Friedrich Chriſtoph Jonathan Fiſchers

Verſuch

über die

Geſchichte

der

teutſchen Erbfolge.

Zweyter Band,

welcher

Ein doppeltes Urkundenbuch enthält.

Mannheim,

bey C. F. Schwan, kurfürſtl. Hofbuchhändler.

1778.

Urkundenbuch.

Erſter Theil.

Gedruckte Beweisthümer.

I. Erbeloſer Zuſtand des erſten Vermögens der Teutſchen Seite 1
II. Urſache, warum bey den älteſten Teutſchen das Vermögen nicht vererbt wurde S. 4
III. Das Ius inteſtationis kann durch eine förmliche Uebergabe bey Lebzeiten verhütet werden S. 5
IV. Bey dem Vorempfange eines beweglichen Guts hat keine Einwerfung ſtatt S. 7
V. Bey beweglichen Gütern erbfolgt der nächſte Blutsverwandte ohne Rückſicht auf die Linie, von der ſie herrühren mögen S. 7
VI. Die Reichung des Heergeweddes iſt eine allgemeine Sitte der teutſchen Völker S. 8
VII. Uralte Gemeinſchaft der beweglichen Güter unter Ehegatten S. 10
VIII. Die ehliche Gemeinſchaft fand auch in der ſpätern Zeit nur bey den beweglichen Gütern ſtatt S. 24
IX. Das Wittum ſchließt die ehliche Gemeinſchaft der Güter nicht aus S. 32
X. Ehmaliges Erbrecht der Eheleute zu Goslar S. 37
XI. Parallelſtellen zur Erläuterung des 100. C. vom II. T. des Kaiſerrechts gegen Hombergk zu Vach S. 40
XII. Die ehliche Gemeinheit der beweglichen Güter kann ſtatt haben, wenn auch ſchon die ehliche Errungenſchaft nicht gemeinſchaftlich iſt S. 44
XIII. Urſprung des allodiſchen Theilrechts aus der Erlaubniß Alloden an die Kirche veräußern zu dürfen S. 45
XIV. Verſchiedene Rechte der Theilungen mit Verzichte und ohne Verzicht S. 46
XV. Verordnungen und Verträge zum Behufe des Vertretungsrechts S. 51

XVI. Vorrechte des älteſten Bruders Seite 53
XVII. Vormundſchaft des älteſten Sohns S. 55
XVIII. Der Erſtgebohrne hatte ehmals bloß die Verleihung und den Empfang der Lehen und die Gerichtsbarkeit über die Vaſallen für ſeinen jüngern Brüdern zum Voraus S. 58
XIX. Ehliger Beyſitz der Weiber an den Alloden ihrer Männer S. 61
XX. Das Wittum iſt von der Mutter auf die Güter ihrer eigenen Kinder zu beziehen S. 63
XXI. Allodialerbrecht der Töchter neben ihren Brüdern S. 65
XXII. Das Abſonderungsrecht iſt allein die Urſache, warum die Töchter in der Sammttheilung ſo häufig ihren Brüdern haben nachſtehen müſſen S. 72
XXIII. Die Eltern können keines ihrer Kinder in den Vermächtniſſen oder Erbtheilungen beſſer bedenken, als das andere S. 76
XXIV. Die erſten Verzichte geſchahen nicht ſchriftlich, ſondern nur mündlich bey der Vermählung S. 80
XXV. Die Summen, welche den adelichen Töchtern bey ihrer Abfertigung zugeſtellt werden, ſind wahre Kaufspreiſe oder Aequivalente für ihre Erbsgebühren S. 82
XXVI. Die alte Verzichtleiſtung der Töchter iſt eine wahre Entſagung des Erbrechts und keine leere Cautele S. 90
I. Beweis. Die genaue Uebereinkunft der agnatiſchen Renunciationen mit den Fäulein-Verzichten S. 90
II. Beweis. Beyderley Abfertigung wird der Abſcheid genennt S. 91
III. Beweis. Gleich die erſten Verzichtsbriefe ſind in den nachdrücklichſten Formeln abgefaßt S. 93
IV. Beweis. Die Fräulein-Verzichte ſind mit ächten germaniſchen Gebräuchen vergeſellſchaftet S. 94
V. Beweis. Die Töchter entſagten öfters nicht nur der Erbſchaft, ſondern auch der Mitgift S. 101
XXVII. Die Mutter muß bey ihren eigenen in die Ehe gebrachten Alloden ihre Kinder als Ganerben erkennen S. 102
XXVIII. Das Wittum iſt ein verfangenes Erbe der aus eben derſelben Ehe erzeugten Kinder S. 103
XXIX. Untrennbarkeit der Alloden von den Geſchlechtern, Quelle des alten Fallrechts S. 107
XXX. Wittum, welches in dem dritten Theile aller Alloden des Ehmanns beſtehet S. 110

XXXI. Wittum, welches in dem hälftigen Genuß aller Alloden des Ehmanns beſtehet Seite 111
XXXII. Die Kinder können mit dem Vater keinen Antheil an dem ehlichen Nießbrauche der Güter nehmen S. 112
XXXIII. Das Douaire prefix, divis und affenée iſt keine der franzöſiſchen Nation beſonders eigenthümliche Rechtsgewohnheit S. 114
XXXIV. Bey dem verfangenen Gute vererbt immer ein Geſchwiſter auf das andere, und erſt nach dem Tode aller Kinder können die Eltern ſuccediren S. 116
XXXV. Was die Fackel verzehrt, das iſt fahrende Habe S. 117
XXXVI. Kinder, welche ſich ohne der Vormünder Einwilligung verehlichen, können enterbt werden S. 119
XXXVII. Urſache, warum das baare Geld oder die Mobilien zuweilen zu der Verfangenſchaft gerechnet werden S. 122
XXXVIII. Die Ehleute ſind gegeneinander zur wechſelſeitigen Tilgung der Schulden verpflichtet S. 124
XXXIV. Wenn die Wittib auf ihres Mannes Grabſtätte ihre Schlüſſel liegen läßt, ſo iſt ſie von aller Schuldenlaſt befreyt S. 125
XL. Ueberbleibſel des ältern allodiſchen Theilrechts in den bürgerlichen Geſetzbüchern S. 127
XLI. Eingeſchränkte Veräußerung der beweglichen Güter S. 127

Urkundenbuch.

Zweyter Theil.

Ungedruckte Beweisthümer.

Auszüge aus der Sammlung der älteſten Rechtsgewohnheiten des Herzogthums Würtemberg.

I. Kloſter Oberamt Adelberg — S. 131
Gebräuche zu Hundsholz — ebend.
Wengen — 132
Steinberg — 133
Kaiſersbach — ebend.
Holzheim — 134
Schlath — ebend.
Zell und Alpach — 135

II. Oberamt Ludwigsburg — 136
Stadtrecht zu Aſperg von Herzog Ulrich von 1510. — ebend.

III. Kloſter Oberamt Bebenhauſen — 177
Gebräuche zu Ofterdingen — ebend.
Weil im Schönbuch — 180
Seiſſen — 181

IV. Kloſter Oberamt Blaubeuren — 182
Stadtrecht zu Blaubeuren — ebend.

V. Oberamt Bahlingen — 183
Stadtrecht zu Bahlingen — 184

VI. Oberamt Calw — 187
Stadtrecht zu Calw — ebend.
Gebräuche zu Zavelſtein — 188
auf dem Speßhard — ebend.
Deckenpfron — 189

Inhalt.

VII. Oberamt Göppingen Seite 190
Stadtrecht zu Göppingen 191
Gebräuche zu Henningen 192
Hochdorf 194
Hattenhofen ebend.
Albershauſen 195
Bezgerieth ebend.

VIII. Oberamt Güglingen 196
Stadtrecht zu Güglingen ebend.
Dorfrecht zu Frauenzimmern von 1514. 199
Weiler 202
Ibenſpach 204

IX. Oberamt Herrenberg 206
Stadtrecht zu Herrenberg ebend.

X. Oberamt Leonberg 217
Stadtrecht zu Leonberg 218

XI. Amt Mökmühl.
Stadtrecht zu Mökmühl von Kurfürſt Friedrich von der Pfalz von 1467. 220
Dorfrecht zu Siklingen 223
Rökheim 223

XII. Kloſter Oberamt Herrenalb 224
Gebräuche der 5 Oerter des Merklinger Amts 225

XIII. Oberamt Nürtingen 227
Stadtrecht zu Nürtingen von 1509. ebend.
Notariats-Inſtrument über das Dorfrecht zu Frikenhauſen von 1493. 232
Herkommen und Gebräuche des Dorfs Beuren 238
Dorfrecht zu Binſenhofen von 1506. 240

XIV. Oberamt Nagold. 244
Altes Herkommen und Gebräuche der Stadt Nagold 245
Gebräuche zu Hochdorf 247

XV. Oberamt Stuttgart 248
Stadrecht zu Waldenbuch 248. 251
Gebräuche zu Steinenbronn 249
Bernhauſen ebend.

XVI. Oberamt Schorndorf 252
Stadtrecht zu Schorndorf ebend.
Dorfrecht zu Weiler 257

Dorfrecht

Dorfrecht zu Winterbach Seite 258
Gronbach 263
Beutelsbach 269
Pleidershauſen 272
Urbach 276

XVII. Oberamt Sulz 279
Stadtrecht zu Sulz 280

XVIII. Oberamt Tuttlingen 288
Erbgebräuche zu Tuttlingen ebend.

XIX. Oberamt Urach 290
Stadtrecht zu Urach ebend.

XX. Oberamt Wildberg 296
Stadtrecht zu Wildberg ebend.

XXI. Oberamt Winnenden 298
Stadtrecht zu Winnenden ebend.
Der äußere Gerichtsbrauch 299
Gebräuche zu Schwaikheim 300

XXII. Oberamt Wildbad 301
Stadtrecht zu Wildbad ebend.

XXIII. Auszug aus dem Stadtrechte zu Wien von 1351. 302

XXIV. Auszug aus D. Haiden rechtlichem Bedenken in Loſungsſachen von 1593. 315

XXV. Gutachten der Stadt und des Amts zu Schorndorf, was in dem Würtenbergiſchen Landrecht und der Landesordnung zu verbeſſern wäre, von 1593. 324

Urkundenbuch.

Erſter Theil.

Gedruckte Beweisthümer.

Urkundenbuch.

Erſter Theil.

I.

Erbeloſer Zuſtand des erſten Vermögens der Teutſchen.

Narratio Ohtheri apud Bartholinum p. 495. Ant. Dan. Orientalibus (Sept.) etiam mos eſt, ut quando quis obierit intus, ſiue domi jaceat non crematus inter cognatos & amicos per Menſem, quandoque per duos. Reges etiam & alii illuſtres viri eo diutius, quo plures habent facultates, quandoque per dimidium annum non cremantur, iacent autem ſuper terram in domibus ſuis. Et quamdiu cadaver intus fuerit, habendæ ſunt compotationes & ludi usque in cremationis Diem. Die vero, quo ad rogum exportant, bona eius dividunt, quantum poſt compotationes & ludos eiusmodi ſupererit, in quinque ſex, quandoque in plures partes pro modo ſacultatum. Deinceps deponunt maximam eorum partem uno ſaltem a villa milliari: tunc alteram partem. Deinde tertiam, donec totum illius intra milliaris ſpatium fuerit collocatum. Minima autem ipſorum pars erit villæ proxima, ubi

 mortuus

mortuus homo ſitus fuerit. Exinde congregantur homines habentes equos velociſſimos, per regionem per quinque aut ſex milliaria a bonis illis degentes. Tunc omnes currunt bona verſus, pervenit autem ad primam ac praecipuam partem, qui velociſſimum equum habuerit, et ſic ſinguli alter poſt alterum, donec totum fuerit ablatum. Ipſe autem minimam partem auſert, qui ad portionem villae proximam pervenerit. Poſthac unusquisque cum ſua parte bonorum abequitat, eamque ſibi vindicat in ſolidum.

Hiſtoria S. Olai regis ap. *Barthol.* p. 434. Dixit Thorerus conſuetudinem ibi eſſe, vt morientibus viris opulentis relictae mobiles opes inter mortuum et heredes ejus dividerentur, adeo ut interdum dimidia pars vel magis, interdum tertia pars vel minus mortuo cederet; hancque pecuniam in ſylvas remotas efferri, aut quandoque tumulo vel domo operiri debere, argentumque cum pulvere terrae inſerendum eſſe.

II.

Urſache, warum bey den älteſten Teutſchen das Vermögen nicht vererbt wurde.

Arngrim. Ionas Crymogaeae L. 2. Vtque poſteri cum maiorum rerum geſtarum gloria magis contenderent, vetuerunt bona parentum armis quaeſita, ad filios deuolui iure hereditario, quin ea potius cum defunctis dominis inhumandae cenſuerunt: vt ſunt aurum argentum &c.

Vatzdaela Saga nach der Bartholiniſchen Ueberſetzung Ant. Dan. p. 434. Mos erat magnorum virorum, Regum vel comitum aequalium noſtrorum, vt piraticae incumberent, opes ac gloriam ſibi adquirentes; atque

atque ita adquiſita pecunia non cederet in hereditatem, neque ſuccedens patri filius eam ſortem acciperet, ſed potius tumulo cum defuncto mandaretur. Licet autem filii magnas a parentibus hereditates relictas haberent, deſpiciebantur tamen, nullo poſiti in momento, niſi ipſi cum ſuis obiicientes ſemet periculis, opes et proſperam ſui memoriam pararent. Eine andere Ueberſetzung ſehe man bey Torfäus Hiſt. Norveg. Tom. II. p. 103.

III.

Das Ius inteſtationis kann durch eine förmliche Uebergabe bey Lebzeiten verhütet werden.

Charta LII. ap. *Carpentier* in adp. Alphab. Tiron. Paris 1742. Nemini putamus eſſe incognitum, eorum videlicet, quos aliquam iuris Francorum conſtat habere notitiam, quod omnes manumiſſi, qui liberti vocantur, *ſi inteſtati deceſſerint*, non alium quam fiſcum noſtrum rerum ſuarum haeredem ſunt relicturi: et quoniam ad hoc parendum quidam ex his, qui libertate donantur, poſſeſſiones ſuas hominibus perfidis liberis tradunt, vt ſi forte ſubita morte praeventi, nec teſtamenta facere, nec eas taliter ordinare vel diſponere potuerint; hi qui eas ſumunt, hoc de eis faciant quod illi voluerunt, ac facere rogauerunt, qui eas illorum fidei commiſerunt. Sed ſolet miſeria ex terreſtrium cupiditate cognoſci, vt res ſuae fidei commiſſas non ad filios defunctorum, ſicut ipſi voluerunt, peruenire faciant; ſed neque in eleemoſynam pro ſalute eorum vel tradant, vel erogando diſtribuant, quin potius ſibi velut legitime collatas ad proprium, perfidiſſima voluntate, vindicare contendant. Quod

praeuidens et, ne ſibi accidere poſſit, cauere cupiens fidelis noſter Albricus actor, quia et ipſe, cum domini et genitoris noſtri Karoli piiſſimi principis ſeruus eſſet, munere clementiae illius libertatem eſt conſecutus, manſuetudini noſtrae ſupplicauit, vt talem noſtrae auctoritatis confirmationem a nobis accipere mereretur, per quam ſecure fieri poſſet, vt res et bona quae poſt acceptam libertatem iuſte atque legaliter adeptus eſt, ad filios ſuos ex noſtra largitione pervenirent, *ſi ſubitaneo caſu praeuentus ea tradere vel diſponere non potuiſſet:* et vt ſibi neceſſario inhiberet, vt vel ipſe bona ſua tacito alienae fidei committeret, vel filios ſuos per cuiuslibet perfidiam exhaeredaret. Cuius petitioni propter eius ſedulum ac deuotum ſeruitium nobis annuere placuit, ac proinde hoc noſtrae imperialis auctoritatis praeceptum eidem fideli noſtro concedere, ac dare ſtatuimus, per quod decernimus atque iubemus, vt, ſi memoratus fidelis noſter ille, vel morte ſubitanea, vel alio quolibet caſu ita praeuentus fuerit, vt res ſuas proprias aut tradere aut diſponere ſolemni conſuetudine non poſſit, *et inteſtatus divino iudicio vitam deceſſerit*, neque comes, neque vicarius, aut centenarius, neque vllus iudex, aut actor publicus, vel quaelibet alia qualicunque dignitate praedita perſona, res ipſius, quas eo tempore inordinatas atque indiſpoſitas reddiderit, aut invadere, aut ſicut mos eſt, quaſi ad noſtram partem recipiendas, occupare praeſumat; ſed liceat filiis eius, ſi ei ſuperſtites fuerint, easdem res ex noſtra conceſſione recipere ac poſſidere, et de eis facere, quidquid ſuprema voluntate decreuerint. Et vt haec auctoritate noſtrae praeceptionis certior habeatur, ac maiorem ſui vigoris obtineat firmitatem, manu propria —

IV. Bey

IV.

Bey dem Vorempfange eines beweglichen Guts hat keine Einwerfung ſtatt.

Stadtrecht zu Wien von 1351. Mſpt. Bl. 62. b. Item vor erb cze tailenn der chinder. Nymbt ein fraw ain man vnd geit ir ir vater czeſtewr ein varund gutt vnd chein erb der vatter vnd die mutter ſterbent darnach vnd laſſent mer chind hinder in niden ſe allein vnd deſſelben chind ſind vnbeſtat oder beſtat vnd wellent alles irs vaters vnd mutter erbs vnderwinden vnd wellent ir Schweſter nicht d tails daran laſſen darumb das ſy ir vatter vor mit einem varunden gutt beſtat hat ſy werf dan das varund gutt in gleichen tail des mag mit recht nicht geſein wenn was ein vatter oder ein mutter ain chind varundts gutt varaus geben, das iſt auch varaus deſſelben chinds vnd hat dapey nicht deßer mynner tails an allen denn erb das der vatter ſamt ſeiner Hausfrawn denn andern chinderen Im låt.

V.

Bey beweglichen Gütern erbfolgt der nächſte Blutsverwandte ohne Rückſicht auf die Linie, von der ſie herrühren mögen.

Anciennes Coutumes de Bourgogne. Titre XX. art. 229. Se la perſonne morte avoit acquis heritages ou meubles, ſe li lignage de par pere, et li lignage de par mere ſont en égaul gré, ou divers, toutes voyes deſcendans de ceux meſmes, qui eſtoient en ce meme gré, li acqueſts et meubles deſſus dits ad-

viendront egaulment par moitié esdits lignage. Mais ſe ils eſtoient en divers grez, li plus prochain lignage, ſoit de par pere ou de par mere, emporteroit tout l'acqueſt et les meubles deſſusdits.

Art. 230. Se l'homme muert ſans hoirs ou deſcendant de ſon corps, et ait collateraux, desquels aucuns lui apparteignent de par pere et aucuns de par mere tant ſeulement, ſe la perſonne morte avoit heritaiges, qui lui fuſſent advenus de par ſon pere, ils adviendront et eſcherront au lignaige de par le pere. Et ſemblablement eſcherront les heritages de par la mere au lignage de par icelle, ſans que le lignage de par le pere y preigne riens. Et eſt à entendre en divers degrez, ou en prochain ou en loingtaing. — *Mais à legard des meubles et acqueſts, ils vont au plus prochain parent.*

Le grand Coutumier de France Feuillet 55. En ligne collaterale le plus prochain heritier doit ſucceder quant aux meubles ſuppoſe que aultrement ſoit heritaiges.

VI.

Die Reichung des Heergeweddes iſt eine allgemeine Sitte der teutſchen Völker.

Nach dem geſchriebenen Herkommen der Würtembergiſchen Stadt Weinſperg muß die Wittib bey ihrer zwoten Verehlichung mit den Kindern ganz abtheilen: „Vſſerhalb deß abgeſtorben Jres Manns Klaider, Harnaſch vnnd Wehr, da der Elteſt Sun Harnaſch vnnd Wehr nimbt, die Klaider aber, erben vnnd theylen die Söhn vnnder ſich, vnnd haben die Schweſtern nichtz daran, vnnd nimbt vnnd behellt ſie den drittentheil, damit

mit mag ſie thun vnnd laßen ſchallten vnnd wallten nach Jrem Willen vnnd Wolgefallen. — Vnnd allßdann erben vnnd theilen die Döchter der muetter Klaider vnnd Cleinat zue Jrem Leib gehörig allein, vnnd haben die Söhn nicht daran, wa aber khein Dochter vorhannden, Erbt der Mann ſolliche Klaidung.

Stadtrecht zu Augſpurg bey Walch in den verm. Beyträgen Th. IV. S. 254. Das Erbgut als davor geſchrieben ſtat das ſollen erben Sün und Töchter, die von Vater und von Muter rechte Geſchwiſtergit ſeyn, aun Harnaſch und aun Schwerd und aun Geſchüz das Erbent die Söhn voraus.

Urtheilbrief von 1489. in Vol. III. Mon. Boicor. p. 318. n. 122. — Nemlich ſoll den vorgenannten dreyen Bienznauern — nachuollgen und ewiglich beleiben, der Hoff zu Gaſtay — und was er (ihr Vater) an Harnaſch, Schießzeug und annders zu der Were gehorend gelaſſen hat. — Dargegen ſoll den Vormunden anſtat der Kind, irer Mueter und Erben nachvolgen, und ewiglich beleiben, der Hof zu Taglaching — ausgenommen Harnaſch, Schießzeug und anders zu der Were gehörig, ſullenn ſy den vorgenanten Bienznauern überantworten.

Landsordnung der Grafſchaft Tyrol von 1603. B. III. Th. IX. Vnnd in ſolcher Erbſchafft ſollen des Vaters Klaider Clainat, Pfert, Geſchüz, Harniſch, Wöre, Sigel und Bücher auf die Söne: Vnnd der Mutter Gewandt und Clainat auf die Töchter fallen. — Wo ſich aber bey Stetten oder Gerichten under der Gemein zuetrüege, daß ein Vatter oder Mutter allain vil Wören, Klaider, Clainat, Gepent unnd dergleichen ſo ſich auff ain anſehenliche Summa verlauffen thete, und ſonſten klaines Vermögen verlieſſe, alſo daß die Klaider und Clainat ſich über den Dritten tail des andern Vermögens, ſo die abgeſtorben Perſon verlaſſen, verlauffen

wurde, und die Kinder ſunſten von demſelben jrem Vatter oder Mutter, wenig zue erben hetten, ſo ſoll hierinnen durch die Oberkait derſelben Ende, ain gebürlichs Einſehen beſchehen, alſo daß die Söne, in der Mutter Klaider und Cleinaten und die Töchter in Jrs Vaters Clainat, gleichliche Erben ſollen, und ains für das andere hierinnen nit beſchwört werde.

VII.

Uralte Gemeinſchaft der beweglichen Güter unter Ehegatten.

Weſtgothiſche Geſetze L. 18. Tit. II. §. 16. Dum cuiuscumque dignitatis aut mediocritatis mariti perſona et uxoris fuerit nobiliter et competenter adiuncta, et pariter viuentes aliquid augmentaverint vel in quibuscunque rebus quidpiam profligaſſe viſi fuerint, per id eueniat, ut nunc ex his majoris rei et facultatis dominus ſit: de omnibus augmentis aut profligationibus pariter conquiſitis, tantam partem unusquisque obtineat, quantam eius facultatem fuiſſe omnibus modis ſibi debita vel habita poſſeſſio manifeſtat. Hiemit ſtimmt das ſpätere ſpaniſche Geſetz bey Don Rodrigo Soarez überein: Si alguno ſeyendo caſado con ſu muger compro alguna heredad o otra coſa, que gano eſtando en una con ſu muger; eſtos bienos, que aſſi compro, puede lo vender el marido, ſi Meneſter de fuere, en tal que no lo aga malicioſamente, maguer la muger y avia la ſu Meytad en aquella gananua de lo que el marida avia comprado. Siehe Tractatum de bonis conſtante matrimonio adquiſitis. Coloniae Agr. 1580. p. 55. Von der noch heutzutage in ganz Spanien üblichen ehlichen Gemeinſchaft der Errungenſchaft

ſchaft handeln, außer dieſem Soarez, *Don Juan Lopez* und *Don Diego* von Segura am a. O. p. 49. 56. 58. 65. 69. 267. ſeq. —

Ripuariſches Geſetz Tit. XXXVII. §. 2. Si maritus uxori per ſeriem ſcripturarum nihil contulerit, ſi virum ſupervixerit, ſolidos in dotem recipiat, et tertiam partem de omni re, quam ſimul conlaborauerint, ſibi ſtudeat evindicare.

Aimon. de geſt. Franc. L. 2. c. 36. Ibi procurante Ega Chlodovaei Regis palatium gubernante, omnis theſaurorum Dagoberti ſupellex, in ſpeciebus variis muneribusque antea abductis prolata, ac inter fratres aequa eſt lance diviſa, tertia parte tamen ex omnibus quae Dagobertus adquiſierat, poſtquam Nanthildem ſibi ſociaverat, ipſi reginae ſervata.

Altes Sächſiſches Geſetz Tit. VIII. De eo, quod Vir et mulier ſimul conquiſierint, mulier mediam portionem accipiat.

Angelſächſiſches Geſetz ap. *Wilkins* in Collect. Leg. Anglo-Saxon. p. 7. und zwar des Königs Edelberts Nro 77. Gif heo cwic bearu gebyreth healfac ſcäth: age: Gif ceople är ſwilleth. Nro. 78. Gif mid bearuum bugan wille hälfac ſcath age. p. 76. Des Königs Edmunds. Gif ſit ſwa geforword bith thon is uth that her ſy ſcalfer yrfes wyethe andralles gif hy cild gemäue häbbau bute hei aft wär croſe. Die wörtliche Ueberſetzung bey Grupen in Uxore Theotiſca c. V. p. 237. heißt: Wenn diſes alſo gevorwortet iſt, denn iſt recht, daß ſie ſei halber Erbe, und alles, wenn ſie Kind gemein haben ausbenommen, ſie hernach Mann kieſete. Man vergleiche bey ebengenanntem Grupen die alte lateiniſche Paraphraſe: Si ſic quoque conveniat, rectum eſt, ut dimidiam pecuniam habeat, et totam, ſi ſimul puerum habuerint, niſi deinceps virum capiat.

Des

Des Königs Heinrichs c. 71. l. c. p. 267. Si ſponſa virum ſuum ſupervixerit, dotem et maritationem ſuam cartarum inſtrumentorum vel teſtium exhibitionibus ei traditam perpetualiter habeat, et Morgangivam ſuam, et tertiam partem de omni collaboratione ſua praeter veſtes et lectum ſuum.

Forml aus den alten Ritualbüchern der engliſchen Kirche ap. *Grupen*:. de uxore theot. c. V. p. 250. With this ring I the ewed, and this gold and ſylver I the give, and with me body I the wor ſchippe and with all my Wordely Chatel I the endowe.

Von der heutigen ehlichen Gemeinſchaft in Großbritannien ſ. *Io. Car. Henr. Dreyer* de vſu genuino Iuris Anglo-Sax. in explicando Iure Cimbrico et Saxonico. Kilonii 1747. p. 96. und *Blackſtone* dans le Commentaire ſur les loix Angloiſes, trad. de l'Angl. à Bruxelles 1774. Tome II. p. 159. Par le mariage, ſagt der leztere, l'homme et la femme ne ſont, aux yeux de la loi, qu'une ſeule perſonne, car l'être ou l'exiſtence legale de la femme eſt ſuſpendu durant le mariage, ou du moins in corpore et confondu avec celuy du mari, ſous la protection du quel elle ſe trouve et de façon qu'elle n'eſt plus cenſée agir en rien par elle meme. Auſſi nos loix Normandes appellent elles en vieux François, une femme coverte, femina viro cooperta. Les memes loix appellent le mari covert-Baron, et diſent, que pendant tout le tems du mariage la femme eſt ſous la protection de ſon Baron ou Seigneur, et n'a d'autre couverture que lui.

Alte Ritualformel der Schwediſchen Kirche: Jagh giff der tigh min Dotter til heders och huſtruah til halfwa Säng och til hwar tridie Penning ſomi ägen, och äga fäa i lööß öhran och til allau dhen rätt ſom Vplandz lagh öhrn och den H. Erich Gaffe J Nampu Faders Sons

Sons och then Helige Andes. Lateiniſch beym Stirnhöök De Iure Sueonum et Gothorum vetuſto L. II. Holmiae 1652. p. 160. Coniugo tibi filiam in honorem et uxorem, in jus dimidii thori et clavium et trientis in bonis omnibus acquiſitis et acquirendis, juxta jura Uplandica et ea quae dedit divus Ericus in Nomine Patris &c.

Thorm. Torfaeus in Hiſtor. Norweg. L. X. C. 2. Tom. II. p. 478. Deinde ex domo Biorni omnes Audgilſis merces opesque, quas Hallfredus, cum hoſpitio ejus exceptus eſſet, ipſi alioquin Ingibiorgi, ſi felicius ceſſiſſet, ſua manu traditurus intulit, ad eam relatae ſunt, quae quod liberos nullos haberent legibus in ejus, ut uxoris ſuperſtitis, poſſeſſionem reciderunt.

Alte Schoniſche Geſetze nach der Ueberſetzung des Erzbiſchofs Andreas Sunonſon zu Lunden L. I. c. I. ap. *Weſtphalen* T. IV. Monument. ineditorum rer. Cimbr. et Megapol. p. 2030. Omnia quae in hereditate ſunt mobilia vel ſe moventia vel immobilia pretio tempore matrimonii comparata, aequis ſunt partibus dividenda, medietate heredes defuncti proximos cum prediis, que propria ipſius fuerant: et uxorem altera cum ſuis prediis contingente.

Ferner heißt es L. I. c. 4. Huic diviſioni tantum mobilia et immobilia ſubjacent tempore nuptiarum pretio comparata, alia predia novaque hereditas, quae poſt contractas nuptias alteri acceſſit conjugum, ſuos ſemper dominos comitantur, niſi patrem ad bonorum omnium, tam immobilium, quam mobilium, vocet conſortium ſuperſtes procreata ſoboles Maternorum: matre tamen ad paternorum prediorum participium nullatenus aſpirante, ſed ſolo patre propter laborioſae proviſionis onera illud ſibi privilegium vendicante.

Formel

Formel Markulfs L. 2. form. 1. &c. Item ego illa ancilla tua Domine jugalis, meus ille in hoc teſtamentum promtiſſima voluntate ſcribere atque perpetua conſervatione rogavi, ut ſi tu Domine et jugalis meus mihi ſuperſtes fueris, in omni corpore facultate mea quantumcumque ex ſucceſſione parentum habere videor vel in tuo ſervitio pariter laborauimus et quod in tertia mea accepi in integrum quicquid exinde facere eligeris aut pro animae remedio in pauperes diſpenſare, aut ad noſtros vaſſos vel benemeritos noſtris absque repetitione heredum meorum, quod tua decrevit Voluntas faciendi liberam habeas facultatem.

Corpus Tradit. Fuldenſ. n. 20. Edit. Schannatii Lipſ. 1724. p. 10. Donatio Hahberti et Hruadae Coniugum de 765. — donamus et tradimus — quantum nobis progenitores noſtri dimiſerunt, et nos ipſi conlaborati habemus, donamus atque transſcribimus et per noſtrum amborum diſceſſum quantum conlaboravimus totum et integrum habemus donatum atque transſcriptum.

N. 101. Kartula Wolfbaldi de Moguntia de 793. p. 50. Ideoque nos — et Coniux mea Ludabirg donamus — quidquid ſimul elaboratum habemus aut deinceps — elaborare poſſumus.

N. 242. de 813. p. 108. Eggiheri et Coniux mea Wolfswind donamus atque tradimus — Dimidietatem Laborum noſtrorum, quicquid in antea — laborare potuerimus, hoc eſt in auro, in argento, veſtimentis, in peculio, in vtenſilys, in vino vel quicquid nominari poteſt, de noſtro iure in ius et Dominationem ſupradicte Ecclefie vel Rectores illius habeant. —

Kapitulare Ludwigs des Frommen L. IV. c. 9. Volumus vt uxores defunctorum poſt obitum maritorum tertiam partem collaborationis, quam ſimul in beneficiis

ficiis conlaboraverunt, capiant; et de his rebus, quas is, qui illud beneficium habuit, aliunde adduxit, vel comparavit, vel ei ab amicis ſuis collatum eſt, has volumus tam ad orphanos defunctorum, quam ad uxores eorum pervenire.

Frodoard. in Chron. ad a. 824. Rodulphus rex Franciae placitum tenuit ad Ateniacum — Tunc inde profectionem parans in regnum Lotharii graviſſimo languore corripitur, cujus vi recidiva pene deſperatos a pluribus Rhemis ad S. Remigium ſe deferri petiit, ubi nonnulla dona largitus eſt. Caeterum praeter uxoris partem quicquid ſibi theſaurorum ſupererat per Monaſteria Franciae Burgundiaeque direxit.

Lex Henr. Imp. in LL. Long. L. II. Tit. XIV. §. 29. Quicunque ex quacunque Natione legitimam uxorem acceperit, ſi eam mori contigerit ſine filiis amborum eorum, vir uxori ſuae ſuccedat, et omnia bona ſua percipiat.

Vrbanus III. Decano, Cantori et Capitulo Lexov. a. 1186. in Decret. L. IV. Tit. XX. C. 2. Significavit P. Mulier e. quod H. quem loco viri tenebat, divortio inter eos ſolenniter celebrato, dotem ſuam illicite detinet, et reddere contradicit poſſeſſiones etiam quae ipſis, dum ſimul viverent, cujuscunque contractus titulo communiter obvenerunt, ea prorſus excluſa ſibi nititur vendicare. Ideoque mandamus, quatenus ſi ita eſt et non eſt aliud quod obſiſtat, ipſum ad reſtitutionem detis et diverſionem eorum, que olim communiter habuerunt, diſtrict. Eccleſ. compellatis.

Alte Normanniſche Geſetze ap. *Ludewig* Reliqu. M. S. S. T. VII. p. 338. Omnes Conjugatae cum nihil diviſum poſſint ac debeant poſſidere, per ſuos maritos ab hac conſuetudine liberantur.

Gemeinds

Gemeindsrechte zu Laudun von 1128. Apud *Baluzium* Miſcell. Tom. IV. p. 40. Ed. Manſi. Si vero nec Vir nec Mulier hereditates habuerint, ſed de Mercimoniis queſtum facientes, ſubſtantia fuerint ampliati, et heredes non habuerint, altero eorum mortuo, alteri tota ſubſtantia remanebit.

Dergleichen zu Amiens von 1190. c. l. Tom. III. p. 84. Si quis Vir et uxor infantem habeant et contingat mori infantes, quis eorum ſupervixerit, ſive Vir ſive Mulier, quicquid ſimul poſſederunt de Conquiſitis, qui ſuperſtes erit, quamdiu vixerit, in pace remanebit.

Alte Champagniſche Geſetze von 1224. Li Droit et lis Couſtumes de Champaigne et Brie que li Roys Thiebaula eſtabli, dans les Coutumes du Baillage de Troyes par P. Pithou. A Troyes. 1609. p. 440. §. 12. Il eſt couſtume en Champaigne que ſe noble femme demeure veue et elle n'ait doaire diviſie, que elle emporte en doiare la quelle Maiſon que elle veut prendre de celles que ſon mari tenoit de ſon heritage et peut prenne les muebles et les debz ſe elle les veult.

Alte Burgundiſche Gewohnheiten, und zwar zuerſt der lateiniſche Codex, den der Präſident *Bouhier* in dem Werke: Les Coutumes du Duché de Bourgogne avec les anciennes Coutumes tant generales que locales de la meme province non encore imprimées, et ſes Obſervations, A Dijon 1742. Tom. I. p. 152. unter dem Titel: Conſuetudines generales Ducatus Burgundiae bekannt gemacht hat. Art. 15. Uxor, marito mortuo, niſi ſtatim renunciet, antequam ſe intromittat, in bonis mobilibus mariti, de debitis tenetur ſolvere medietatem; dato quod ſolummodo rediiſſet a Templo, ſepulto marito ſuper currum ſed equos mariti.

Art. 19. Si maritus faciat debitum, nec habeat unde ſolvat, capientur bona mulieris mobilia et removebitur

vebitur epilogium deſuper humeros et etiam fructus immobilium capientur, niſi debita fuerint perſoluta.

Art. 54. Si maritus in ſuo teſtamento rem aliquam legavit, quae conſtante matrimonio fuerat acquiſita, non praeiudicat uxori, quin habeat medietatem illius, contradictione legatarii non obſtante, niſi conſenſum attribuat teſtamento.

Art. 57. Uxore ducta, ipſa habet medietatem in bonis meis et ego in ſuis me viuo.

Art. 59. Si mobilia Uxoris meae non ſunt aſſeſſa, lucror medietatem eorum, et ſi conſumpta fuerunt, non reſtituuntur, niſi ſpecialiter fuerint aſſignata.

Art. 61. Marito mortuo, qui habuit duas uxores et liberos ex unaquaque, uxor ultima non dotat ſe ſuper liberos primae uxoris, imo ſuper ſuos liberos, et importat pro ſe et liberis ſuis vel libero meditatem bonorum patris, et liberi primae uxoris aliam medietatem.

Art. 60. Marito mortuo Uxor, habet medietatem mobilium mariti et acquaeſtuum perpetuo, ſive ſint mobilia vel immobilia, et medietatem immobilium non acquiſitorum ad vitam.

Der von eben demſelben *Bouhier* zuerſt bekannt gemachte uralte franzöſiſche Codex unter der Aufſchrift: Anciennes Coutumes du Duché de Bourgogne.

Art. 170. Les muebles et les acqueſts ſont au mari le mariage durant.

Art. 171. Pour debt du Mari l'en puet prendre par Execution les Meubles de la femme et les fruits des immeubles d' icelle.

Art. 173. Le Mari mort, la femme prend la moitié ez muebles et ez acqueſts de ſon mari, et emporte cette moitié a toujours mais, ſelon la generale couſtume de Bourgoigne.

Art. 179. La femme, qui prend la Moitie ez meubles et ez acqueſts de ſon Mari, eſt tenue de payer la Moitié de toutes les deptes, que ſon Mari devoit au temps de ſon trespaſſement, et de toutes pleigeries et des rentes annuelles et ne payera rien la femme des choſes, que ſon Mari a leguees en ſon teſtament, ne de ſe funerailles.

Art. 187. La femme ne paye aucune choſe de debtes de ſon Mari, ſe elle ne ſe rentremet des meubles et ſe elle ſe deſceint ſur la foſſe de ſon dit mari et renonce a tous meubles et acqueſts et n'emporte que ſon douaire tant ſeulement franchement.

Art. 188. Se la femme prend la Moitié es meubles et es acqueſts de ſon Mari, elle ne puet prendre douaire en l'autre moitié desdits acqueſts. Et c'eſt ce que l'en dit vulgaument en Bourgoigne: Femme ne puet prendre enſemble douaire et acqueſts en la choſe acquiſe. Die ſchon längſt von Perard herausgegebenen und hernach von *Bouhier* aus verſchiedenen Handſchriften verbeſſerten Statuten von Dijon (Reuceil de pluſieurs pieces curieuſes ſervant a l'hiſtoire de Bourgogne. Paris 1664. page 357.) Art. 34. Item: il eſt de Couſtumes a Dijon que nulle femme le Mariage durant ne prent conquiſe a Dijon et ſe anxeint eſt, que li Mariz acquiert aucunes choſes es lieux ou l'on prent conquiſe le Mariage durant la femme pranray la Moitie de ce que ſeray conquis es lieux ou l'on prent conquiſe.

Art. 32. Et ſe li hon qui es mariez es lieux ou l'on prent conquiſe, acquiert aucunes choſes a Dijon, ſa femme ne pranray point de acquiſe a Dijon. Das anderwärtige Gewohnheitsrecht bey Perard c. l. p. 360. und *Bouhier* Tome I. p. 159. unter dem Titel: C'eſt les Couſtumes tenues et gardees en Bourgoigne. Ma femme quand je la prens hay la Moitié en me moubles et je es ſuens.

Je

Je gaigne la Moitie des Moubles ma femme ſe il ne ſunt aſſiz.

Art. 43. Quant li Mariz murt, la femme emporte la Moitié des ſes Moubles a touzjours mais, et la Moitié des biens non moubles a ſa Vie pour ſon Douaire et s'enporte la Moitié des acques a touzjours mais ſoient moubles ou non moubles.

Le Grand Coutumier de France Feuillet 54. Item ſi le teſtateur na aucuns heritiers il peut donner en ſon teſtament tous ſes biens meubles et heritages. Et s'il y a heritier ſi peut il faire teſtament de la Meritie de tous ſes Meubles et conqueſts et donner le quint de les heritaiges En ſa ſante il peut tous donner ou vendre.

Nota Que ſi deux perſonnes conjointes enſemble par mariage le ſurvivant tient et poſſede les biens an et jours apres ce trepaſſement du premier Mort ſans faire inventoire avant partaiger diviſion les heritiers peuent demander communaulte de biens avec le ſurvivant de tout tant qu'il a les dits an et jour paſſes excepte ſon propre heritaige et ce qu'il avoit conqueſte avant qu'il ſe mariaſt.

Item Que ſi un homme ſe marie, et de ce premier mariage ait enfans et apres ſa femme meurt, ſe depuis ſe condement il ſe marie a autre femme ſans faire inventoire partaige ou Diviſion a ſesdits enfans par luſaige et couſtume de la ville de Paris tout leur demeure commun et de tout ſera fait trois parties dont le pere aura lune les Enfans l'autre et la ſeconde femme l'autre, ſuppoſe quelle ait peu ou aſſes apporte, car a elle doit etre impute ce qu'elle ſi eſt boutes. Sans avoir fait faire inventoire des biens de ſon mari et partaiges a ſes fillaſtres car chacune des dites parties ſe peuvent dire ſaiſiz de ſa dicte portion par la Couſtumes.

Et c'eſt aſſauvir que les conqueſts que diceux bien feroient de celle meſme Nature.

Item. Et ſi de ce ſecond Mariage la femme avoit enfens de ſon premier mari auſſi bien comme le dit mari de ſa premiere femme, par la Couſtume l'en feroit d'leur bien trois parties dont le Mary et la femme deſſu dicte auront chacun une partie et chacun des dits enfens l'autre tierce partie.

Feuillet 55. Nota que par uſaige et couſtume de deux cojoincts ou deux affins deumeurans enſemble par an et jour ſans faire diviſion ou proteſtation ils acquierent lung avec lautre communaulte, quand aux meubles et conqueſt. Et pour ce ſi deux conjuncts ong ung fils et apres lun diceulx conjoints va de vie a tres pas et depuis ce i celuy fils demeure avec le ſervivant ſans faire inventaire partage ne diviſion tout ce que le ſuivant a conqueſté il reviendra a communaulte avec le fils. Mais prenons que le ſervivant ſe remaie en tel eſtat ſtatim matrimonio contracto tous le trois ſont communs en bien tellement que ce icelluy ſuavivant ainſi remarie meurt lenfant ſera deux teſtes et le dernier ſeurvivant marie l'autre.

Feuillet 56. Item lendit communement, que la femme noble a election de prendre tous les meubles et payes toutes les deptes ou de renoncer autre meubles pour eſtre quiete des debtes.

Boutellier Somme Rurale Tit. du droit de douaire F. 184. Item la Dame ou Damoiſelle qui prend douaire, s'elle ne veut partir a payer les debtez de ſon Mary elle peut renoncer aux meubles et cateux et parmy, elle demeure quite de doutes les deptes et ſi emporte franchement tout ſon douaire ſans que pour les deptes on la puiſſe pouſuivir iacuit, ce quelle fuſt obligée en temps

temps de ſon mary. Mais ſe obligée y eſtoit et elle euſt bien ou heritages que fuſſent de par elle a iceux biens ſe pourroit on trayre entent que obligée y feroit, et non plus.

Eine alte Charte beym Choppin de civilibus Pariſiorum moribus ac inſtitutis. Paris 1603. L. 2. T. 2. n. 31. Le Lundy devant la St. Barnabe l'Itpotre de l'an de grace 1293 fut lue au parloir des Bourgeois de Paris une cedule en la maniere qui s'enſuit Entend prouver par devant vous ſire Juge Jean Thibouſt, contre Colin Thibouſt ſon frere que l'uſage et la Coutume de Paris eſt telle que quand un preud homme ou une preude femme ſont demourez apres le decez de l'un et enfans demeurent avec le Pere et avec la Mere, li enfant qui demeurent, aveque eux ne peuvent, ne doivent compagnier l'un aveques l'autre; car li pere et la Mere ſont chef ceux qui ſont deſſous le chef ne peuvent compagnier ſe il ne ſentr. accompagnant par paroles ou par certaines choſes miſes enſemble pour accompagnier. Et parceque l'uſage et la Coutume de Paris eſt tel, que enfans n'aequirant pas avec pere ne mere puis la Mort de l'un, dit Maitre, Jean que le dit Colin ne peut accompagnier ne doit et ces uſaiges et coutumes ſont ſi notories, que bon Juge les doit ſcavoir de ſon office &c. la quelle cedule veue liué et entendeue diligemment de Jean Papin Prevoſt de Marchand et preſent au dit parlouer, a ces Mandez &c. il fut repondu, regiſtre temoigné et accorde et eux, que les enfens depreuvant avec le Pere ou avec la Mere ſe ils ſont aucuns acquets ils ſont ceux au pere ou a la Mere ſans contredire par la Coutume de Paris ne il ne ſont point de Compagnie, et mort le pere et la mere tous les dits bien reviennent aux enfans et ſont communs entre eux et lors ſe fait compagnie entre eux.

Ein altes ungedrucktes Gewohnheitsrecht beym *Lauriere* (Gloſſaire du Droit François donné cy devant au Public ſous le Nom d'Idice des Droits Roiaux et Seigneriaux par François Raguaux Reveu Corrigé augmenté par Mr. *Euſebede Lauriere*. à Paris 1704. Tome I. p. 270.) Premierement que apres la Mort du Pere ou de la Mere un enfent mineur dans ayant aucuns meubles demeure par an et jour, avec le ſuivant deux ſans inventaire partaige ou diviſion ſans ce auſſi que pourveu leur ſoit de tuteurs ou de curateurs il acquiert, Communauté ſe il luy plaiſt; tellement, que ſe icelluy ſeuvivant ſe marie, il feront trois tetes c'eſt aſſavoir l'une a icelluy mineur, l'autre a ſon pere ou Mere et la tierce au paſſaſtrevu Maraſtre, comme de ceux qui par la Mort du pere ou de la Mere appartiendroient a l'enfans et de ceux qui d'iceux bien ont ete depuis acquis. *De Mares*. Decis. 236. Item ſe enfans ſont mariez de biens communs de pere et de mere ireux enfans renoncent faiſiblement de pere et de Mere &c. *Philip de Beaumanoir* Ch. 21. p. 111. Compaigner ſe fet ſelonc notre Coutume pour ſeulement manoir enſemble à un pain et a un pot un an et un jour puisque li muebles de l'un et de l'autre ſont meſſez enſemble.

Ordonances des Rois de France de la Troiſcieme race Vol. I. à Paris 1723. p. 119. Les etabliſſements ſelon l'Uſage de Paris et Orleans et de Court de Baronnie de Louis IX. en 1270. L. I. ch. 15. Gentilfame ne met riens en Comoſne ſon Seigneur et ſi aura ſa moitie et muebles ſe elle veut, mais elle mettra la Moité de dettes et ſe elle ne veut rien prendre et muebles elle ne mettra rien et detes et de ce et il a ſon chois.

Das älteſte teutſche Stadtrecht zu Freyburg vom Jahr 1120. apud *Schoepfflin*. in Cod. Diplom. Hiſt. Zaringo-Bad. Tom. V. p. 58. Omnis mulier eſt genoz viri

viri ſui in hac Civitate et ubi mulieris ſimiliter, omnis quoque mulier erit heres viri ſui et Vir ſimiliter erit heres illius.

Sächſiſches Landrecht B. I. Art. 31. und 45. Mann und Weib haben niht gezweiet Gut zu ihrem Leben. Stirb aber das Weib bey ihres Mannes Leben, ſo verer et ſie auf ihren nechſten Anverwandten keine fahrende Habe ſondern allein grabend eigen. Ein Weib vermag auch ohne ihres Mannes Urlaub nichts von ihrem Gute zu vergeben Eigen zu verkauffen noch Leibzucht auſzulaßen weil er mit ihr in den Gewehren ſizt.

Allemanniſches Landrecht nach einer ſehr alten Handſchrift in der Herzoglichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart unter der Aufſchrift: Würtembergiſches Landrecht: Das Allemanniſche Landrecht: hat man ein Tochter vnd ſun und gelobet er die Zeit daz er Tochter und ſun oz git einz oder mer der ſtirbet, und laſſet er mer Tochter und ſune und lát ſinem wibe varnde Gut ſol du Mutter von den varnden Gut den Kindern iſt geben Wir ſprechen alſo iſt der Vater on Geſchofte verfarn daz er nit geſchoffet hat von den varnden Gut, man ſoll der Sele iren theil geben und darnach glich tilen, unter Wib unter Kind, die ungeſturt ſind. Nach dem Todleibe ſoll du Frawe ihr Morgengabe nemen und allez daz daz zu dem varndten Gut gehört, das ſeint ſchaf und ſwin und Geizze Rinder und Genſe und huner und alles geflugelte und kaſten die nicht angenagelt ſeind und Garnn und Dui Bett dun ſui da bracht efulven küſſen, dui ſui darbracht, und allui Lulachen Tiſchlach decken leuchter und allui Weiblichin deider Vingerlin armgolt und ſchappel und ſelter und allui Buch dui zu Gotesdienſt gehoerent ſideln und laden die nicht angenaget ſeint Teppich und Urglachen und Umbhange, und allez gebende diz iſt daz gut daz zu der Frawen varnden gut gehört, Noch iſt Maniger hande

Denik das dui Frawen angehort unverſinketen Leulachen zedeidern, iſt da Gelt oder Silber unverwirket daz hört die Erben an, und nicht der Frawen, waber wirt derjenige dehenig verſetzt hat, das ſullen dů erben löſen obez ſie angehört und nicht die Frauen.

Stirbet einem Weibe ir man und belibet ſui in des Mannes Gute unbeteilt mit ihr Kindern lang oder kurz, ſo ſie ſich darnach zweiet ſo nimet dem Frawen ihr Morgang abe vorhinden und hat ſui varnde gut damit ir man nicht geſchaffet hat an ſeinem Tode man ſol ez gelich teilen an der Wib und an der Kind.

VIII.

Die ehliche Gemeinſchaft fand auch in der ſpätern Zeit nur bey den beweglichen Gütern ſtatt.

Das Lowbuch, wie es aus Meiern in Compendio Iur. Iut. apud *Weſtphälen* T. IV. p. 1715. zu erſehen iſt. Si conjuges liberos non habeant et alter eorum vita excedat, 1) Domus 2) pecunia numerata et 3) terra empta in duas aequales partes dividetur, inter ſuperſtitem conjugem et defuncti heredes. Lowb. L. I. C. 6. Sed quomodo terra hereditaria hoc caſu dividetur? Exiſtimo, hic quemque ſuam recipere ſicque diviſionem iſtam non recipere &c. Si moriatur pater tum mater in terra patris heres non fit, in terra empta vero tantum capit, quantum optimus liberorum. Et ſic quoque in omnibus mobilibus.

Parvi Fordonis Diaconi Sorani explicat. praecip. art. Iur. Cimbr. ap. *Weſtphal.* T. IV. p. 1880. §. 29. Ein Erwe geliket und gewinnet ein anderer Erwe L. B. 1. 26.

Der

Der Artikel im Lowbuch, Ein Erwe geliket und gewinnet ein anderer Erwe, nicht in ligende edder varende Gueter verſtahn werden, ſo man noch Vader Moder olde Vater, olde Moder erwet, ſundern in den beweglichen Guedern, ſo ſonſt anderwegen tho Erwe infallen zwiſchen dem Hueßwirthe und Hußfruen, alſo nach Steff Söhnen Broder Vater Bröder Steff Kindes Kind edder ander dergleichen, indt verdte Gelitt.

Receſſus Coldingenſis Chriſtiani R. Daniae de 1558. cit. l. Tom. IV. p. 1797. Art. 53. Alle Witlike Schuldt ſchal bethalet werden von dem ſambtlicken Gude.

Kahmen twe echte Lüde thoſahmen in Gemeinſchap, und eine davon ſtervet, ſo ſchal de witlike Schuld, Begrabniß und Kinder Gelder, ſo darbowen is, van dem ſamtliken Gude bethalet werden, ſo wiht alſe beide Geld und beweglich Gudt reken kan, dat bethale ein jeder, de erve entfangen na Anthal, ſo vole ein ieder von dem Erve genahmen hefft.

Das alte Hamburgiſche Urtheilbuch von 1270. III. Stück I. C. Art. 10. ibid. p. 2083. So wor en Man und ein Vrouwe toſamene ſind in Echteſchup, und nene Kinder en hebbet, ſtervet de Man, de Vrouwe ſchall nemen er Gud up, dat ſe to eme brecht hefft, — und datſülve, do de Man offte de Vrouwe ſtorve, men ſchol over jo thovor de Schuldt gelden van deme menen Gude, und wore darvan enboven, de ſchollde de Vrouwe hebben halff nude datſülve do de Man ꝛc. Vergleiche §. 11.

Die alten Ditmarſiſchen Gewohnheiten von 1447. Art. 181. Tom. III. p. 1731. Effte en Man vome Wiſe hädde gehadt, und hädde dar Kinder mede, ſo were der Kindern dat halbe buwgud angeſtorven, vnde de latene Helffte ſcholen ſe deelen mit denghenen, de dar Rechte tho hefft, alzo verne alſe darin gegheven is uppe ditmerſchen Recht.

Art. 177. Efft dar en Mann gevryet ene Vrouwe effte Jungfrouwe uppe en Ditmerſchen Recht, ſo ſchal de tweede Penning der Medegifft vry weſen, lick ſineme vrygen Erve, ſtorve ſe darut, effte toghe ſe darut, ſo ſchall ſe hebben, effte de Ehre dat halve Buwe.

Art. 197. Effte en man hadde enen Sone, den he nicht af hadde geſettet; unde de Sone ſtorve, wat mag de Snoren boren ute den Buwgude, ſo ſchal de Vater ütern mit 12. Mannen, wat he ſineme Sone wolde vtdan hebben, dar ſcholl de Snor utnemen, wes ehr to Rechte boren mag.

Die alten Geſetze der Stadt Goßlar Art. 82. beym Leibniz in Tom. III. Script. rer. Brunſwicenſ. p. 484. Sterfft en man edder Fruwe, unbeerfft wat de varendes gudes is dat erfft uppe den andern, hefft aver de dode erve Gud, dar behölt de levendighe ſine lifftucht ane, na ſine dode velt dat uppe des neyſten erven dat dat hadde geweſen.

Die alten Lüneburgiſchen Erbgeſetze Art. 8. bey Ebendemſelben p. 753. Neme en man en wyff mit redeme gude, edder mith varende have; ſtorve de frouw ere de mann, unde hedde ſe neen levendich kindt by one, de manne en drofft dat gudt niht weder keren an der frouwen Rechte erven, idt en were tovoren beſcheden, men de frouwen rade ſcolde he geven, dar de rechte boren mochte. Neme ock en Frouwe edder eyn juncfrouw enen mann mith varender have, edder mith erdeme gude; ſtorve de mann er de frowe, unde en hadde ſe nen levendich kindt van ome, ſo dane gudt alze he to er bracht hedde, des en droffte ſe nicht wedder keren an ſinen erven, men de herwede ſcolde ſe geven, dat de to rechte boren mochten.

Das uralte Wieneriſche Stadtrecht aus einem geſchriebenen Codice der hieſigen Windhagiſchen Bibliothek

thek am 59. Blatte: Item vom Weibnemen. Nymbt ein man ein haus frawn vnd pringent paide nichts nicht zw ain ander vnd erarbaitten darnach miteinander erb vnd eigene vnd derſelb man drey frewnt die nahent geſippt ſint darnach vnd lát nicht chind chinder im So choment ſeiner nagſte freund Es ſein pruder oder ſweſtern vnnd ſprechent zw der frawn ſy ſull czerecht irs pruder gutt mit in taillen wann als das gutt das er ir laſſen hat das ſey nur ihr leibgeding die fraw will des gutt mit in nicht taillen darnach ſo choment irs wirts pruder oder ander ſein frewnt für Gericht vnd clagent hincz der frawn vms yern erbtail de ſe von yerm pruder angeſtorben ſey d ir ſe de fraw an vnd ſi hab es ſambter haund pracht vnd pietent darumb gerichts So ſcholl die fraw das pringen als ſy cze recht ſchol das ſi dasſelb gutt mit yerm mann erarbaitt vnd gechauft habent vnd wenn ſi das alſo pringt So iſt das gutt ledichleich ihr czegeben vnd ze verchauffen nach iren tod vnd vor wenn ſi wil Iſt aber das der frawn wirt mit geſchaft iſt vervarren alles das er dann geſchafft hat mit halben tail des guts an ſein leſten czeitten cze gegenwartt ſeiner hausfrawn das mus ſy alles ſtett haben vnd mag ſein nicht widerreden es wer denn alſo das ſi chind pey im hått So widerredt ſi es deſterpas wann derſelben chind vnd ir wer das nach ſeinem tod iſt aber das dieſelb fraw das gutt an chind alſo weſiczt vnd an man beleibt vnd darnach an geſchefft ſtirbt, waz ſie dann deſſelben guts verſpart hat vncz on ir endt das gehort halbs ir nagſte Frewnd an vnd halbs ir wirts nagſt Frewnd Stirbt aber ſi mit geſchefft wann ſi das gutt dan ſchafft an irn leſten czeiten des iſt auch das gutt ledichleich Es ſey dann da ſi mit ſambt yerm wirt der das gutt erarbaitt hat gelub hab pei ſeinem lembtigen Leib dasſelb gutt ettwo hinczegeben an ein ſtatt nach ir paider tod wann was ſi mit demſelben gutt paide willichleich ſchaffendt dieweil ſie es wol tun mögen vnd das das verhantveſt vnnd verſchreiben wirt das mag fürbas

hinter

hinter ſich nicht gen vnd welnichs vnder in paiden das ander vberlebt das mus das geſchaft ſtet haben Iſt aber das deſelb fraw nymbt ein andern man vnd das ſich ſy mit yerm wirt einmüttigleichs verlubt hat, als vorgeſchriben ſtat So geit ſy das gutt wol ledichleich alle ſambt demſelben wirt oder man vnd iſt auch ſein czegeben fürbas ledichleich wenn er will nach ſeinem tod vnd vor ſy gewinn chind pei im oder nicht Es ſey denn alſo das ſey anerſtorben ſey vonn yerm vatter vnnd von yer Mutter oder von yerm erſten wirt hergeerbt dey desſelben erbs mag ſi yerm leſte n man nicht geben Si hab dann chind mit im So gehort nach yerm tod ir erbtail iren nachſte freundt an vnd das wirts erbtail ſeine nachſte frewnt ſy vervarren mit geſchefft oder un geſchefft aber das Chaufgutt alles ſambt beleibt dem erſten man nur was ſi ſeyn vonn ir ſchafft mit des manns willen das mus ir mann ſtet laſſen ververt ſi aber an geſchefft So iſt alles ir chaufgutt des leſten manns vnd tutt auch damit alles das was er will.

Blatt 78. Item von hausfrawn nemen. Nymbt ein man ein hausfrawn vnd gewinnet miteinander kind Sun und tochter vnd beſtatten der ains oder czway vnd darnach ſo ſtirbt der man vnd let mer chinder hinder im Die dennocht nicht beſtat ſind vnnd let auch ſeinem weib derſelben chinder mutter ein varunde hab vnd auch ander gutt Iſt das den der Vatter angeſchaft tod iſt ſo ſcholl man von dem varunden durch ſein ſell willen geben yern taill vnd darnach das ander geleich taillen vnder weib vnd vnder chinder die dennocht nicht ausgeſteurt ſind vnd habent dieſelben chint ein pruder der ein pfaff iſt der hat ein chirchherrn oder ein phrauent do er ſich von tragen vnd neeren ſchol vnd mag So taillen ſeine Geſwiſtradt mit Im nicht das varunden gucz, aber das erb müſſen ſe mit Im taillen wie wol er ander gut hab vonn geiſtlicher gab.

Das Statutenbuch Blatt 87. Statutenbuch, Geſetze, Ordnungen und Gebräuche Kaiſerl. allgemeiner und etlicher beſonderer Land- und Stattrechten. Frankfurt am Main 1572. Ehlich leutt die nit Kinder miteinander gewinnen, vnd beyde todts verfallen, wes yr jedes heymſteyer zugab oder ligend Güter dem andern zubracht odder ererbt hat, dieſelben Güter alle fallen widerumb hinder ſich auff ihr jedes nechſten Erben, daher ſolch Güter kommen ſeind.

Was aber zwey Ehlich gemechte durch jr beyder Geſchiklichkeit fleiß vnd arbeyt miteinander erobert vnd gewonnen hetten, es ſey ligends oder fahrends, welches dann das andere vberlebt, iſt derſelben eroberten Güter ein Herr, mag damit thun vnnd laſſen nach ſeinem Gefallen vnd willen nach deſſelben todt ſeinen Erben.

Vnd ſo vnder Ehleuten eins mit tode on Teſtament abgeht, behelt das letztlebende alle fahrende hab zum halben teyl von dem verſtorbenen darkommen, ſo kinder vorhanden ſeyn.

Wie diß alles in vieler Reichsſtadt als Frankfurt Worms vnd anderer Ordnungen vnd Reformationen nach leng erklärt. S. noch insbeſondere Orths Anmerkungen über die im II. Teil enthaltenen 8 erſten Titel der Reformation der Stadt Frankfurt am Main 1731. S. 549. 550. und 553.

Bayeriſches Landpot vom Jahr 1346. Tit. XIX. §. 1. bey Bened. Schmidt in Different. Iur. Nat. Rom. Germ. & Bavarici circa Succeſſionem coniugum. Ingolſtadii 1761. Wie haim Steuer und Morgengab haimvollgen ſoll. Wann aber ob ein man ſtirb, und ein eheliche Wirttin lies, und bei der Stellung Kint lies, ſo ſoll der Frauen mit Jr haimvollgen Jhr Haimſteur und ir Margengab. Will dann die Frau an das Gelt ſtenn, ſo ſoll ſy

auch

auch erben. Ebendaraus iſt der Artikel des Lüttichſchen Rechts zu erklären, wo es heißt vom Manne: Il eſt tenu aux detes de ſa femme & de ſon precedent mari, d' ou vient le commun proverbe: qui epouſe femme, epouſe ſes dettes. Hellfeld in Repertor. Iur. priuati Tom. II. p. 966. v. Communio bon. §. 21.

Reformation der Bayeriſchen Landrechte nach Chriſti unſers Hailmachers Geburde im 1518. Jahr aufgericht. Der ander Artigckl [a]). Wie Eeleut einander, die nit Kinder verlaſſen. Item Wa man und Frau an geding zuſammen heyraten vnd nit aufliegende Güter zuſamen bringen, ſtirbt je ains vor dem andern vnd verläßt nit Kinder, ſo ſoll dem, ſo in Leben beleibt, aller Hab, ſo ſy miteinander gewunnen haben, Halber Tail, vnd der andere halbe Tail des Abgeſtorbenen nägſten Erben volgen.

Statuten der Stadt Frankenhauſen L. 3. a. 38. beym Hellfeld im Repert. T. II. p. 966. v. Commun. bon. §. 14. Kommen zwo ledige Perſonen Geſell oder Magd, Frau oder Mann, die keine Kinder haben, zuſammen, ſtirbet darnach eines ohne Kinder, was ſie denn an Gelde, Hausgeräte, fahrender Habe, unbeweglichen Gütern, nichts ausgeſchloſſen, erarbeitet, erzeugt, erkauft, erworben oder erobert haben, das behält der lebendige Ehegatte erblich, ohne einige Einſage der verſtorbenen Freundſchaft.

Das Stadtrecht zu Jena verordnet a. 16. Daß der Vatter bey Verrükung des Wittwenſtuhls, was in der erſten Ehe erworben, mit den Kindern erſter Ehe theilen und das Kindstheil nehmen ſolle.

Gotha:

a) Bey vorgedachtem Schmidt am a. O.

Gothaiſches Stadtrecht art. 26. Kommen zwei zuſammen bringen Erbe und Gut zuſammen, und was ſie da mehr ererben und erwerben und erzeugen Kinder miteinander, ſtirbet als dann das Weib und der Mann verruket ſeinen Wittberſtuhl, ſo ſoll derſelbige mit ſeinen Kindern zu teilen ſchuldig ſein. Nemlich der Vater nemmt den Anſiz des Hauſes auf ſein lebenlang und die fahrende Habe zuvor. Aber die andere Erbgüter — ſollen in zwei gleiche Teile verteilt werden ꝛc. [b])

Stirbt in Salzung [c]) eines von den Eheleuten, ſo bleibet dem hinterlaſſenen Vater oder Mutter nach den Statutis alle fahrende Habe zu bevor, und folget ihnen, davon haben die Kinder keinen Theil.

Die Landesbräuche zu Lothringen II. Titel Art. 6. [d]) Eheleut tretten zugleich vndt alsbaldt nach ihrer Solemniſierten Vermählung in Gemeinſchaft der Immobilien oder liegenden Gütern, ſo ſie in wehrendern Eheſtand acqueſtiren erringen vnd gewinnen oder erobern. Vergleichen den 3. Art. und Titel IV. art. 2.

IX.

b) Ungefähr das Nämliche obtinirt auch in den Niederlanden. S. *Paul. Chriſtinaeum* in Leg. Municip. Mechlin. p. 615. n. 7. und p. 592.

c) S. Riccius von Stadtgeſetzen II. B. 10. C. S. 431.

d) Die gemeine Landtßbräuche der dreyen, Nemlich Nancäiſchen, Vogiſchen vnd teutſchen Bälliſthümben in Lothringen ꝛc. Frankfurt am Main 1599.

IX.

Das Wittum ſchließt die ehliche Gemeinſchaft der Güter nicht aus.

Bouteiller dans ſa ſomme rurale außer der bündigen Stelle, die ſchon oben ſtehet, L. I. t. 97. p. 555. Item peut & doit ſçavoir que la Damme ou la Damoiſelle n'a droit de Douaire, ſi le mari l' avoit au mariage avancé d' aucune choſe, ou aſſenée de ſur ſon heritage; car deux douaires ne peut-elle avoir enſemble; mais il convient qu' elle ſe tienne au quel qui mieula luy plaira, ou à l' aſſené ou au douaire coutumier & ainſi en eſt il uſé.

Ex libro Arreſt. & iudicorum Parlamenti omnium ſanctorum a. 1268. fol. 165. [e]) In omnibus his, de quibus vir, cum ducit vxorem, eſt ſaiſitus, vel quæ, durante matrimonio inter eos, ipſo marito et ſucceſſione proveniunt, vxor poſt mortem mariti habet dotalitium ſuum ad vſus & conſuetudines Franciæ. Hiermit ſtimmen gewiſſermaßen die Lehenſatzungen der Grafſchaft Teklenburg überein, bey Lünig in Corp. Iur. feud. T. III. p. 118. a. 14. Da zwey aus denen Lehenleuten zur Ehe ſchreiten, und die erſte Nacht beygelegen ſind, ſo iſt die Leibzucht aller des Mannes Güther der Frauen, als wenn ſie dieſelbe von den Graffen zu Lehen empfangen hätte.

Urkunde von 1309. [f]) Iehan Viſconte de Touars conſiderant, ſi comme il diſoit que entre ſa chiere campaigne

e) Ap. Chopin. L. 2. p. 211. de civil. Pariſ. moribus.

f) Apud Carpentier Supplement Gloſſ. Cang. T. II. col. 158.

eampaigne & eſpouſe Blanche de Brayban laquele, ſe ele le ſeurvit, par generale couſtume de Poitou & Touraine & des autres terres, ou les choſes ſient, notoire & anciennement gardée & eſprouvée entre toutes nobles perſonnes dou pays doit avoir la tierce partie de toute ſa terre par raiſon de Douaire d' une part, & les heritages doudit Viſconte d' autre.

Das Champagniſche åltere Gewohnheitsrecht von 1224. [g]) §. 12. Il eſt couſtume en Champaigne que ſe noble femme demeure veuve & elle n' ait doaire diuiſie, que elle emporte en doiaire laquelle maiſon que elle veult prendre de celles que ſon mari tenoit de ſon heritages Et peut prenre les muebles & les debz ſe elle les veult. Et ſe il avenoit que elle quiſtat les muebles & les debz elle paieroit des debz ou ſoulla livre ſelons ce que elle lenroit de l' heritage de ſon chief. Quar pour raiſon de doaire ne paieroit elle riens tout ſoit ce que elle emportaſt la moitie de tout l' heritage ſon mari en douaire, laquele elle doit emporter par droit commun Ainſi en vſe len.

Art. 40. Encore vſe len en Champaigne, que toutes femmes veuves ont chois que elles ne reſpondont, ne doient reſpondre, ſe elles ne vuellent, de nulle action perſonnel, ne de riens qui appartiegne a lor douaire ſe pardeuant le Roy non, ou pardevant l' Egliſe lequel que elles vueillent. Et ſe puent faire garder en lor doaire, en lors corps & en lor biens, ſi elles vuellent par le Roy tout ſoit ce que li douaire mueve de fiez d' autrui Seigneur. Ainſis en vſe len generalement.

Conſue-

g) Les Couſtumes du Baillage des Troyes en Champaigne par P. Pithou p. 440.

Conſuetudines generales Ducatus Burgundiæ apud Bouhier T. I. p. 152. Art. 30. Si mulier extra manum ſuam dotalitium ſuum perpetuo poſuerit, perdit illud.

Art. 61. Marito mortuo, qui habuit duas vxores & liberos ex vnaquaque vxor vltima non dotat ſe ſuper liberos primæ vxoris imo ſuper ſuos liberos. §. 60. Marito mortuo, vxor habet medietatem mobilium mariti & acquæſtuum perpetuo ſiue ſint mobilia vel immobilia; et medietatem immobilium non acquiſitorum ad vitam.

Anciennes Coutumes du Duché de Bourgogne Art. 183. Titre 15. [h]) La femme ſon mari mort, prend pour douaire, à ſa vie tant ſeulement, la moitié des heritages, des quels il étoit tenant & poſſedant au temps du ſon trepaſſement C'eſt aſſauoir au cas ou ſon dit mari ne lui fuſt douaire devis.

Art. 184. Car Couſtume eſt en Bourgoigne, que le mari puet douer ſa femme au traitié de mariage, & bailler douaire divis. Et en ce cas elle prenra le douaire devis; ſe tant eſtoit, que il ne ſurmontaſt pas la moitié des biens de ſondit mari. Car en tant, comme le dit douaire devis ſurmonteroit; ladite femme ne y prenra riens par douaire.

Art. 186. Et ſe ils advient, que le mari ait eues pluſieurs femmes, & d' icelles ait pluſieurs enfans, & de la derraire n' ait aucuns enfans, aprés le decés de lui, elle ſera & demoura douée & emportera pour ſon douaire la moitié de tous les biens, deſquels il ſeroit ſaiſi au tems de ſa mort. Et s' il advient qu' il ait enfans de la derriere femme, elle prendra ſon douaire ſur ſes enfans tant ſeulement; c'eſt à ſçavoir la moitié de tous les biens, que tous ſes enfans auront à leur partage de bien

h) Tome I. p. 111.

bien de leur dit pere. Et en ce cas a leu c'e que l' en dit vulgaument en Bourgoigne, que la femme prend ſon douaire ſur ſes enfans. Laquelle choſe on entend, ſoit qu' il ſoit promis dou pere ou non.

Art. 187. Se le mari ne fait douaire divis à ſa femme, mais que le général, & le couſtumier la femme, le mari mort, puet requerir que ſon Douaire lui ſoit divis &c.

Art. 189. — — et ſe elle en a enfans elle prendra ſon douaire ſur la partie a ſes enfans et non pas ſur les autres hoirs.

Art. 190. La femme prend ſon douaire toute franc, ſans payer aucune choſe des dettes de ſon mari, ſe elle ne ſe entrement des meubles. Art. 192.

Gewohnheitsrecht von Dijon beim Perard [i].
Item il eſt couſtume à Diion & en toute Borgoigne, que ſe mariaiges eſt pourpallez entre les amis de dous perſonnes, c'eſt aſauoir de lomme et de la femme, celi amy de lomme font doüaire, ou don pour noces à la femme; ſe la femme n' eſt preſanz li douaires ou don pour noces ne vaut riens, et ne lou puet riens demander.

Art. 33. Item il eſt aſauoir, que ſe aucuns hons fait douaire a ſa femme deuis d' aucune ſomme certaine de pecune apres la mort de ſon mary.

Art. 34. Et ſe lidiz mariz ne fait point de douaire de certaine ſomme de pecune, li famme hauray la moitié des biens mobles, qui demorront dou mary: les quex biens li famme tanray à ſa vie tant ſeulement, & apres la mort de la dite femme, tuit li biens que le tenoit de ſondite mary repanreront es hoirs de ſondit mary.

Le grand Coutumier de France feuillet 54. Aucuns mariez ont trois enfans & apres ce la femme meurt & par la couſtume le douaire dicelle eſt le heritaige aux enfans

i) Recueil à l' hiſtoire de Bourgogne p. 357.

enfans nez dicelluy mariage ſuppoſe ores quels renonçaſſent a la ſucceſſion de leur mere, mais le pere en a luſaige toute ſa vie aduient que iceluy ſeurviuant ſe remarie a vne auttre femme dont il a deux enfans & apres meurt & auſſi meurt tanſtot apres luy lun des enfans du premier mariage & pource les deux enfans du ſecond mariage veulent heriter & avoir la ſucceſſion de leur dit frere de pere lautre dit que non, car celuy eſt venu de par ſa mere. Queritur &c. eſt accompli il n'a pas vertu ne de douaire ne de lheritaige mais retourne à ſa premiere nature.

Leges Normann. ant. ap. Ludewig. Tom. VII. Reliqu. MSS. p. 343. P. III. c. 37. De Dote. Notandum igitur eſt quod relicta in dotem habere debet per conſuetudinem Normannie. Quod ſi fecerit, quicquid datum eſt, vltra tercium poſt eius deceſſum ad irritum revocari debet. — Si enim in contractu matrimonii nulla dotis fuerit mentio vel condicio promulgata, relicta ad tercium ſaiſine feodi ſui viri poterit recurrere quam habebat quando ipſam duxerat in vxorem.

Lex Burgund. Tit. LXI. §. I. Filius vnicus defuncto patre tertiam partem facultatis matri vtendam relinquat, ſi tamen maritum alterum non acceperit. §. 2. Nam ſi ad alias nuptias tranſierit omnia perdat; dote tamen ſua, qaam a marito acceperat, quamdiu vixerit, vtatur filio proprietate ſeruata. Tit. LXII. §. 1. Idcirco præſenti conſtitutione decernimus, vt ſi mulier defuncto ſine filiis coniuge ſuo ad ſecunda vota non ierit, tertiam totius ſubſtantiæ mariti vsque ad diem mortis ſue ſecura poſſideat: ſic tamen vt poſt tranſitum eius, ad legitimos mariti heredes omnia revertantur. Tit. LXXIV. §. 1. — Quapropter iubemus, vt illa tantum vidua hanc de qua loquimur, in hereditate mariti accipiat quantitatem, quæ patris aut matris non habuerit facultatem, aut ſi ei maritus ſuus aliquam, in qua viuere poſſit,

ſucceſ-

ſucceſſionis ſuæ non donauit quantitatem. §. 2. Quæcunque ſane mulier coniuge ſuo in fata conlapſo, ad ſecundi mariti vota non ierit, aut eius adulti iam filii ſecum eſſe noluerint, hac ratione cum eis defuncti mariti diuidat facultatem. Vt ſi filium habuerit, prædictæ ſubſtantiæ tertiam conſequatur: Si duo aut tres vel quatuor aut plures erunt filii, quartam accipiat portionem: quam tamen poſt obitum eius ad filios ipſius placuit remeare.

X.

Ehmaliges Erbrecht der Eheleute zu Goslar.

Van Erve. Art. 36. Van Lifftuchten gilt men nicht de en man ſeinene Wive macket da ſe mede geſcheden is van des Mannes erwe.

Art. 76. Werten wiff wiff van arme Manne gheſcheden, dat he nicht habben ne mod, dat or gelonet is to orer lifftucht dat behalt ſe mude ore dedere Mude dat ynghedome halff dat ſe do ome brachte, dat dar noch is en is or neyu lifftucht ghemaket, ſo beholt ſe wat, ſe to deme Manne brachte is des wat vordan, dat ſchalme ihr leggen offt, dat dar geveſen mach, is des dar nicht, ſo nimpt ſe half des das is mude delet de Kinder ghelike.

Art. 77. Hefft en man ſineme wiwe lifftucht ghemaket, dat ſe van ſineme erwe nicht mede geſcheden is, ſterfft den man unde is ſe by ome bekinderet, wenne ſe danne delet underen Kindern, ſo ſchall ſe inbringen ore Lifftuch, unde ſchall mo werdig, to deme erwe, unde alſo mit den Kindern like delen, unde tho Kindes delen gan an egen, und an varrenden Have, ſeen Hebbe, ſin das verwille koret, wente man nicht leth ſin Wiff beliff: tüchtigen, und alle

ſyme Gude, dar umme oft he affghinge ene ſone dat dar nicht loſen werde wer darover Schuld, do ſcholde me gelte, van dem erwe und nicht van des wiffes Lifftucht.

Art. 78. Sterfft Euer Fruwen one Man der he lifftuch lefft gemaket, dar ſe van ſineme erwe mede geſchieden is de Fruwen ſchalme holden van dem erve in der were wente na deme drittig eßen ſeder terede van orer lifftuchen ek ne ſchall ore nit mer volgen wen inghodewer dat ſe tho ome brachte want des darus unde halff Gold braßen unde angeme de ſe tho ome brachte, wat des dar is eder or gegeven is.

Art. 79. Eine Fruwe ne mach vereron noch erwe gud noch Lifftucht, noch erve anverdinge nicht laten ane eres rechten Mannes willen, dat ſe averdat unde vorſchwiget, dat ore rechte man jar, unde dach dat ha, dat nicht wederſpreckt, ſonder ne mach he dat nit wederſpreken, und benenne ome echt noch daghe ſoen were dat nicht dat ſe daran ghedan hodde vere ho ok bymen landes wol wolde ho ſin Recht dar do thon dat he dak nicht en wuſte, ſo en were dat voer nicht.

Art. 80. Sterwet en de ſine wive lifftucht gemacket hefft, dat ſe van ſine Erwe mede ſchall verſcheden weſen ſein erwe mot woll toder voedde, wen uppe de were varen to bevarende, dat des niht vorbitert, no werde de an on beſtoven is.

Art. 81. Sterfft man ededer Frowe unbeerfft wat dar varendes Gudes id das erfft uppe den andern hefft aver de dode erve gut dar beholt de levendighe ſine lifftucht ane na ſime dode valt, dat uppe des myßen Froen das dat hatt ghewesen.

Art. 93. Hefft en mann und en wiff echte Kinder toſamene ſterſt der en unde nymbt de levendige einen andern gaden, unde delet ſine Kinder van ſeck, unde by deme gaden

gaden bekundet, wat de beholt wan erwe gude dat mach he verkopen eder vergeben, dat dat de vorderen Kindere nicht wedderſprechen mögen, wat ſeder erwe gudes, up vne velt, dat ne darff he mit den anderen Kinderen nit delen, wat ſe ock inverwen, dat erwet uppe den ander alſo he ſterft eder upp e de vateren Kindern.

Art. 107. Straͤfft euer Frawen or man de Kinder hevet, wenne de enen andern man hefft ghenommen eſchet de Kinder eder der Kinder vormunder offt ſe bynnen wyn iaren ſin er erwe delinghe ſchall de moder ſeder der tod, dat ſe delinghe gheeſchet hebben, nene Koſtmer dragen noch vorgeven van der kindere gude men erſtade vne dat alſe eyn recht iſt. Van Vormundſchap. Art. 3. Wenne en fuwe en andern man nimpt, ſo mot ſe mit den kinderenn delen vff ſe dat eſchet; Art. 4. Let ein ſin moder Sitten mit willen in Vormundſchop wen de delinghe eſchet de ſchall me vme don alſo uldeme is dar al he dat eſchet id hebbet ſick ghebetten eder ghergerd ſo mach heid beholden.

Van Erbegude. Art. 36. Kumt en Fruwe unde en Mann thoſammen de erwe gud hebben, ſterfft er an unbekümmeret und bekindet de lifftuch, de he an des anderen erwe behold, de he mag he nicht bekümmern, denne thoſime live de upper den dat erwe na ſinem Tode valt, de ne willeköͤrt.

Art. 37. Man und wiff, de to ſamen de komen, unde erwe gud hebben, ſterfft oder en de ander beholt ſein lifftucht an des andern erwe gud.

Art. 38. Wynnet en Mann unde an Frawe erwe gud thoſame, dewile ſe beyde leven is dat ore wunnen gud ſterfft orer en, ſo erfft dat uppe den anderen, und is darna erwe gud.

Art. 39. Hefften man unde en Frawe, ſtirfft de man unbeerfft, nimpt de Frwe en andern Mann, unde ſterfft dane der Frau unbeerfft, der Man behalt ſein lifftucht an deme Huſe.

XI.

Parallelſtellen zur Erläuterung des 100. C. II. T. des Kaiſerrechts gegen Hombergk zu Vach.

Alte Lüneburgiſche Erbgeſetze apud Leibnitium in T. III. ſcriptor. rer. Brunswicenſium Art. 10. Dewile dat enem Mann ſin wiff lebet, unde iennich Kindt levendig bynnen den weren hefft, ſo mach he mit allem ſinem gude, unde mit ſines Wiwes gude, den wat he will, dat ydt ſin Wiff edder ſinn Kinder em nicht beweren möghen.

Altes ſpaniſches Geſetz In tract. de bonis ConſtanteMatrimonio acquiſitis p. 55. ca el marido es ſenior de las deudas, que le deven y de los frutos y de lotro mueble, que ganaron en uno marido & muger para mantener la Caſa y a ſu Muger y a ſu companna y puedo hazer dello, lo que quiſiere en tal, que no ſea deſt ruidor: i. e. Maritus eſt dominus debitorum, quæ debentur, & fructuum aliorumque mobilium quae ſimul acquiſiverunt, maritus & uxor ad ſuſtentandam domum & uxorem ſuam & familiam & de his diſponere pro arbitrio poterit, dum tamen non ſit dilapidator. Man ſehe p. 58. ein anderes Statutum und 56. die heutige Practik davon. Conſuetudines generales Ducatus Burgundiæ chez Bouhier Tom. I. p. 152. Art. 18. De rebus uxoris meæ ad Vitam meam poſſum facere Voluntatem meam, nec uxor me vivente poterit revocare ſecus poſt mortem.

Anciennes Coutumes du Duché de Bourgogne T. I. p. 111. Art. 167. Le Mari ne puet vendre lheritage de ſa

ſa femme, ſans le Conſentement de la dite femme, & le Mari mort, la femme le peut prendre comme le ſien. Ou ſe la femme mouroit devant le Mari les hoirs de la femme y pouroyent aſſigner comme au leur. Toutes voyes tant que le Mariage dureroit la Vendue ſe tiendroit, & c'eſt ce que l' en dit, que le mari peut faire ſa voulonté des biens de ſa femme, ſans ſon conſentement, durant le mariage & non plus. Mais nulle preſcription de tems n'y vaudroit contre la femme, ne contre les hoirs de la femme. Vergleiche Art. 168. 169. 170. Les muebles & les acqueſts ſont au mary le Mariage durant. Et puet demander le Mari les dits meubles mouvans de par la femme ſans venir la femme en jugement.

In den alten Gewohnheiten der Stadt Dijon und des übrigen Burgunds heißt es beym Perard Recueil de pluſieurs pieces curieuſes ſervant a l'Hiſtoire de Bourgogne, Paris 1664. p. 357. Item Il eſt couſtume a Dijon, que le Mariage durant don Mary & de la femme, le bien moble ſunt au Mary & puet demander li Mariz les biens mobles movenz de par la femme ſans venir à la femme jugement. Und in einer andern Geſetzſammlung ebendaſſelbe p. 360. Je puis faire ma voulonté des choſes ma femme à ma Vie & a la ſoie tant comme li mariages dure. Leges Antiquae Romanorum P. III. c. 36. §. 3. apud Ludwig. Reliqu. Mss. T. VII. p. 338. Cum enim mulier ſub poteſtate viri ſui ſit conſtituta Vir voluntatis poterit diſpendare, nec ea eo viuente aliquid de p̃redictis poteſt vendere vel impedire in ejus abſentia ſed ejus factum poteſt reuocare & irritare.

Stadtrecht zu Freyburg vom Jahr 1120. In T. V. Cod. Dipl. Hiſt. Zar. Bad. N. 25. Burgenſis quilibet uxore ſua vivente de omni ſuo. quod vult diſponat Burgenſi licet vendere vel dare uxore ſua vivente quicquid poſſidet.

Das Stadtrecht zu Augsburg von 1276. bey Walch in den vermiſchten Beyträgen zum teutſchen Rechte T. IV. S. 262. Iſt daß ein Mann ſein Gut verkauffet oder verſezt bei ſeines Gemächtes lebendigen Leib tut er wohl, mit Recht er ſein Haus Frau um ihr beeder Kind Worth. Sodann S. 253. Wo ſich zwey Eheleuth geſamment mit frennd Rath, und git man den beyden eggen oder um den einen, mit Nuz und mit gewern, oder gewinnen ſie eigen einander, mit den eigen allein, mögen ſie wol thun was ſie wollten dieweil ſie leben es en ſey denn, ob ſie aben haben und gen, den icht getan haut, daß mögen ſie nit geänderen um der erben willen.

Würtembergiſches Dorfrecht zu Frauenzimmern von 1514. Mſpt. Item ſo lang zwey Ehegemecht bey einander im Leben ſeyen, Sie haben Kinder oder nit. So der Mann ſo lange er reutten und gehen mag Aigen und Lehen liegendt, und fahrendt und alles, das ſie beyde haben wem er will, und wohin ihn lußt, ohnverhindert ſeines Weibes Kinder und Erben, Aber am Todbett mag er nichts thun, oder geben anders dann das, ſo er mit der Hand begreiffen, und erheben mag, damit thuet er auch was ihn luſt, Es were dann Sach, daß ein gebrochene Hand wer; ſo mag alsdenn ſolches gelautermaß nit geſchehen.

Joachim Bluting in ſeinem Commentar über das Jütiſche Lowbuch. Apud. *Ern. Ioach. de Weſtphalen* T. III. monument. inedit. rer. Cimbr. & Megapolens. p. 2154. de ſoff de ſine Ehe frauen de echte Mann in levende und Kinder mit ehm hebben, de mögen nichtes verütern, edder abalieniren noch im Kope etwas vergeven und verſchöten ohne ihres Mannes Rat.

Iuſtitia Lubecenſis de ao 1158. cit. l. p. 3619. Quicquid autem vir promittit ſine Muliere coram conſulibus Mulier tenetur ſine contradictione ſolvere.

Die

Die Landesbräuche zu Lothringen Art. 7. Tit. 2. — ſo iſt dennoch der Ehmann währenden Eheſtand der einen ſowol als der andern Güter ein Meiſter und Herr.

Stadtrecht zu Mökmühl von 1467. Mſpt. Und dieweil zway eheliche Gemahel beyeinander In Leben ſeindt, ſie habendt leibserben oder nit ſo mügen ſie ſolliche güetter, was ſie deren zuſammen gebracht habendt, verſezen vnnd verkhauffen, vnnd damit thun vnnd laſſen nach Irem Willen.

Man ſehe überhaupt von der Materie Gloſſaire du Droit François Tome I. p. 110. Bail & Depail. Bail de Mariage. p. 117. Relief de Bail. Heineccium de tut. mariti ligitima opp. Genevæ 1746. Tom. II. Exercit. XX. p. 122. ſeqq.

Statuten von Herzogenbuſch Tit. XIV. Nachdem hir geſagt worden, daß der Mann ſei de Mamboir van ſyne Huysvrouwe, ſo heißt es weiter: dat he moghe alleen haere Goederen, Actien ende Schulden als mamboir vervolghen, beſchen ende beſchulden, ende daerenboven haere Goedern als ſyne eghene Ghoederen, ſonder conſent ende Bywesen van ſyne Huysbrouwen verkoopen, verſetten, veralieneren, belaſten, ende anderſints verbinden, eeghene of leengoederen weſende.

Lex Longobard. Rothar. CCV. ap. Murat. Script. rer. Ital. T. I. P. II. p. 32. Nulli mulieri liberæ ſub regni noſtri dictione, Lege Longobardorum viuenti, liceat in ſuæ poteſtatis arbitrio, id eſt ſine mundio viuere, niſi ſemper ſub poteſtate. Curtis Regiæ debeat permanere; nec aliquid de rebus mobilibus aut immobilibus ſine voluntate ipſius in cuius mundio fuerit, habeat poteſtatem donandi aut alienandi.

XII.

XII.

Die ehliche Gemeinheit der beweglichen Güter kann ſtatt haben, wenn ſchon die ehliche Errungenſchaft nicht gemeinſchaftlich iſt.

Anc. Coût. de Bourgogne Titre XIII. art. 173. Le mari mort, la femme prend la moitié ez muebles & ez acqueſts de ſon mari, & emporte cette moitié à toujours mai, ſelon la generale Couſtume de Bourgoigne; ja ſois ce que certaine couſtume eſpecial ſoit au contraire en certain lieu, comme à Dijon & en pluſieurs autres lieux de Bourgoigne. Mais ſe le mari a aucune choſe acquiſe ez lieux ou lon prend ez acqueſts, ſa femme en emportera la moitié. Et ſe le mari a aucune choſe acquiſe ez lieux ou lon prend ez acqueſts, ſa femme en emportera la moitié. Et ſe le mari eſt marié au lieu, où lon prend ez acqueſts & acquiert aucune choſe à Dijon, ou en autre lieu, ou l'en n'y prend pas, ſa femme n'y prendra rien.

Anc. Cout. de Dijon art. 31. chez Perard p. 357. Item il eſt de couſtume à Dijon, que nulle le mariaige durant, ne prant conquiſe à Dijon; & ſe anxint eſt, que li mariz acquiert aucunes choſes es leux où l'on prent conquiſe le mariaige durant, la famme pranray la moitié de ce qui ſeray conquis es leux où l'on prent conquiſe. Art. 32. & ſe li hon qui eſt mariez es leux ou l'on prent conquiſe, acquiert aucunes choſes à Dijon, ſa femme ne pranray point de conquiſes es choſes qui ſeront acquiſes à Dijon. Man vergleiche hiebey die Parallelſtellen oben n. 7.

XIII.

XIII.

Urſprung des allodiſchen Theilrechts aus der Erlaubniß Alloden an die Kirche veräußern zu dörfen.

Lex Baiuvar. Tit. I. c. 1. ſi quis liber perſona voluerit, & dederit res ſuas ad eccleſiam pro redemtione animæ ſuæ, licentiam habeat de portione ſua, poſtquam cum filiis ſuis partiuit.

Charta Monaſterii Scheſtlar. de a. 776. in Tom. VI. Mon. Boicor. n. 3, p. 364. Ego itaque Atto ſimulque filius meus Ammo, pro redemptione anime noſtre cum conſenſu & licentia ſummi principis Taſſilonis tradidi ego Atto & filius meus Ammo que nobis in partem contigerunt, quando diuiſimus cum Albrico filio meo, que nobis contigerunt in partem, id eſt mihi & filio meo Ammoni ſeu de hereditate noſtra ſiue adquiſitione noſtra.

Charta Schlechdorf. de a. 763. in Vol. IX. Monum. Boic. p. 7. n. 1. — Hereditatem propriam atque ſubſtantiam transfundaui per manum propriam & manum venerabilis Epiſcopi Ioſephi, per conſenſum illuſtriſſimi Ducis Taſſilonis & Satrapum eius atque confinitorum noſtrorum conſentientium rem inexquiſitam ſtipulatione ſubnexam — ſimiliter & Ackilind genitrix noſtra in prædictis villis termino portionem ſuam ad eodem tradidit locum pari modo & Irminfrid portionem ſuam tradidit & ſi ei nati fuerint filii accipient portionem ſuam quantum eis contigerit mea autem portio forma & ſtabilis permaneat, & ſi filii non fuerint omnis hereditas mea ad predictum locum ſit confirmata poſt obitum meum, & hoc per conſenſum Taſſilone in-

luſtriſſimi

luſtriſſimi Ducis, nec non & Otilo ſimili ſententia per conſenſu predicti Ducis ſi filios vel filias non procreaſſe hereditatem ſuam ex integro tradidit, ſi autem fuerint nati filii accipient portionem ſuam, & ea portione, qua me predicto Otilone euenerit, ad predictum locum ſcaranza firma atque ſtabilis traditio permaneat.

Charta eiusd. Monaſt. de 802. n. 11. p. 15. ibid. — Tum ipſi prefati miſſi vna cum Orendilo judice & Reginhardo Comiti vel aliis quam plurimis in ipſo placito adſiſtentibus hanc cauſam pariter & diligenter] inquirentes invenerunt qualiter ipſa traditio ab ipſo Irminfrido ſic firmata fuit; ea vero ratione, vt ſi ipſa filium procrearet, portionem ſuam in ipſa loca accipere deberet. Conf. Dipl, de 502. c. l. n. 9. & in Cod. Tradit. Friſing. n. 117.

Charta de 1160. Vol. V. Mon. Boic. n. 54. — ea conditione, vt ſi filius ipſius Otakarus heredem duodennem non habens deceſſerit, predictus homo Adelramus eadem predia fratribus in Alderſpacenſi loco Deo famulantibus libere offerat.

XIV.

Verſchiedene Rechte der Theilungen mit Verzichte und ohne Verzichte.

Stadtrecht zu Wien von 1351. Mſpt. Bl. 48. Wellent aber die chint oder der chind frewnt dez (der in erſter Ehe gehabten Eigendſchaft) nicht enpern der vatter mus mitt in tailen als er ein ander Weib genymyt der tailung waigert der vatter wol auf fürczucht mit Recht wann er es erarbait vnd de chind nicht vnd hacz auch noch in

Gewer

Gewer vnd in Gewalt wirt das Gutt darüber mit für-czucht getailt aller tail der dem vatter da gevelt den geit er wol mit recht ledichleichen ſein Haußfrawen die er mo genommen hat cze ein chan. — Blatt 61. leit aber die erſt mutter tad vnd nymbt der vatter ein andrew vnd tail mit den chinden nicht Fürczucht vnd beſtat ſew ſonſt dieweilen mit ſeinem varnden gutt darumb das er das erb-gutt behalt vnczt an ſeinen tad das tut er woll Er mag aber das Erb weder yn verſeczen noch verchauffen all dieweil er lebt. — — Aber das die erſten chind mit yern vatter fürczucht getail habent vnd ir ains darnach ſtirbt vnbeſtat das ſchaft ſeinen tail wol ledichleich wenn er will. Blatt 62. b. Was der vatter darüber mer erbs lat das tailen die andern geſwiſtert vnder ſich als ſe czerecht ſullen vnd beleibt dem ain ſein tail voraus vnd hat mit dem andern erb nichts nitt ze ſchaffen, welcher Vatter ſein gutt alſo geſchefft tailt vnder ſeinen chinder vor ſeinem tod das haiſt nicht mit fürczücht tailt vnd welichs vnder den geſchwiſtreten ſtirbt vngeſcheft oder mit geſcheft So gehört deſſelben chint tail nyemants anders an denn ſeine geſwiſtret. — Iſt aber das ſich ir ains Zwait vnd ſtirbt darnach an erben So behält ſein Gemächt desſelb gutt wol mit recht vnczt an ſeinen tad vnverſeczt vnd verchauft Es wer den ein gutt das mit fürczicht tailt wer ſo belieb es der frawn wol als vorgeſchriben iſt.

Oeſterreichiſches Recht nach der Harrachiſchen Handſchrift bey Senkenberg in den Viſion. Legum German. Lipſ. 1765. p. 223. art. 13. Wo zwai Geſwiſtreit aigen mit ainander haben Iſt das ſie baide Geſwiſtreit Kind gewinnent ſo verkaufft ir yeglichs ſein aigen wol mit recht an der andern geſwiſtred hand das es kainer fürzicht bedarf das aber nicht Kind hat das mag ſein aigen nicht verkaufen an des geſwiſtred hand das da kind hat ſi haben dann vor mit Fürzicht getailt oder es twing dann eehaft

not

not das es wol von dem lantrichter beweren mag mit ſeinen umbſeſſen das geſwiſtreid das da Kind hat verkauft wol ſein aigen an des geſwiſtreid hands das da nicht kind hat.

Wurſter Landrecht Tit. I. C. 6. §. 2. Es were dann daß bey währender andrer Ehe der abgeteilten Kinder der Vater oder Mutter anſehnliche Güter durch einen Todesfall geerbet hätten, dazu werden ſie den Kindern lezter Ehe gleich gehalten wofern darauf bei der erſten Abteilung kein Verzicht oder Vertrag geſchehen. Man vergleiche hier die Mühlhauſer Willkühr §. 26. bey Hellfeld im Repert. Th. I. p. 42.

Stadtrecht zu Augſpurg bey Walch Th. IV. S. 257. Wär aber daß under den Kinden den da vor geholffen iſt, einem minder wär worden, will das ſeinen theil zu dieſen kinden legen, das mag es wohl thun, und ſollen dann gleich mit einander theilen, Es enſey denn als Verr, daß mit gedinge vor etwas damit getan ſey.

Dipl. Henrici IV. de 1073. ap. *Meichelbeck* Hiſt. Friſing. T. I. p. 264. Habuit enim duos liberos, quibus ſubſtantiam ſuam diuiſit, Cononem ſcilicet et Irmogardam, quae cum marito traderetur, portionem ſibi debitam accepit, *et de parte reliqua omnem calumniam legitime refutauit.*

Anc. Cout. de Bourgogne Titre XX. art. 238. Se aucuns homs, ſa femme morte, ou aucune femme ſon mari mort a pluſieurs filles, desquelles il marioit aucunes en leur donnant certaines choſes, et aucunes en reteigne devers ſoi, celles qui demouront pouront au mariées requerir qu'elles raportent ce qu'elles en auront emporté et qu'elles partent enſemble, et e converſo, *ſe elles n'ont faites quitances.* Et c'eſt ce que l'en dit vulgaument en Bourgoigne: Oucloignes partent.

Kauf-

Kaufbrief vom Jahr 1299. in Mon. Boic. Vol. X. p. 480. n. 30. und hat auch ſich mein Schweſter Dietmout dez verzigen: und mein Schweſter Mehthilt, dui het darmit nicht ze tun, dui waz vor davon getailt, und het ſich verzigen auf mich und mein Schweſter Dienuwden.

Alte Landsgebräuche des Herzogthums Franken von 1536. bey Senkenberg von der Kaiſerl. Gerichtsbarkeit S. 33. §. 81. Vonn verzigen in Gemain. Alle verzig aller Parthey en, die es berurt, ſollen am Landtgericht geſchehen, mit einem offentlichen auferlegten oder aufgeregten Aide vnnd volgenden vrthail offentlich confirmirt vnd beſtettigt werden, es ſey mit denen vom Adel oder andern gemainen Perſonen, als ſich gebuert nach Art vnd Gelegenheit einer jeden Parthey en vngeverde. §. 82.

Sachſenſpiegel B. I. art. 13. Sundert der Vater oder die Mutter einen ihrer Söhne oder Töchter von ihnen mit ihrem Gut, ſie ſondern ſich mit der koſt oder nicht, wollen ſie nach des Vaters oder Mutter Tode an ihr Erbtheil ſprechen, der Bruder gegen dem Bruder, oder die bemante Tochter gegen der ungemanneten Schweſter, ſie müſſen in die Theilung wieder einbringen mit ihrem Eyd alles das Gut, da ſie mit abgeſundert waren, ob es fahrende Habe iſt; ſonder die Gerade. Iſt es aber ander Gut, das man beweiſen mag, da mögen ſie nicht für ſchwören. Hätten ſie aber ihre Erbtheilung daran verlobt, der ſollen ſie enperen. Sie widerreden ſie dann auf den Heiligen. Verlobten ſie es aber vor Gericht, ſo muß man ſie baß verzeugen, dann ſie des unſchuldig mögen werden.

Dipl. de 1296. ap. *Eſtor* in origin. Iur. Publ. Haſſ. L. III. c. 23. p. 166. 167. Hat der Römiſche König Adolph Landgraven Henrichen und ſeine Söhne vorbeſchieden und die theilung und mutſcharen dergeſtalt verglichen, daß

Landgrave Henrich der jünger auf das Theil zu Heſſen verzicht thun, und das theil zu Marburg, Grünberg nebſt dem Wald zu Ulrichſtein ꝛc. ꝛc. haben ſolle.

Wenn man ſich im mittlern Zeitalter bey einer vorgegangenen Theilung doch die wechſelſeitige Succeſſion vorbehalten wollte; ſo mußte man auf ſeine erhaltene Erbsportion Verzicht thun, und ſolche dem Richter an den Stab aufgeben, der ſodann alle Theile zuſammen wieder den Erben insgeſamt einantwortete. In dem landgerichtlichen Erbvereinigungs-Inſtrument der Truchſeſſen von Waldburg von Montag vor h. Kreuztag 1429. Mſpt. heißt es: Daß ſie (die Truchſeſſen) einander ein Ordnung und ein Gemächt thun und machen wollen — als wäre daß ihr einer oder mehr von tods wegen abgienzen und erſturben, und nit eheliche Söhne einen oder mehr nach tod verließen — ſo ſolle der oder dieſelbe, die dann im Leben blieben wären, alles das Guth Erben, und ihren denen werden und folgen, was denne derſelbe, oder dieſelben hingeſcheiden nach tod verlaſſen hätten oder verlaun möchten ꝛc. ꝛc. Da fragte ich Landrichter vorgenannter Urtheil um, da ward von den Richtern und Urtheilſprechern mit rechter geſamter Urtheil einhelliglich ertheilt und geſprochen, daß ſie das wol thun ſollen und möchten, als daß die obgenante Hl. Jacob truchſeß u. Eberhard u. Georg truchſeß Gebrüdere ſich der vorgeſchribenen Stuck und Guth, wie vor iſt geſchrieben, entziegend mit Mund und Hand, geben in mein des vorgenannten Landrichters Hand, und ich aus meiner Hand in ihr aller dreyer Hände, das hätt wol Macht und Kraft, wäre Recht ꝛc.

XV. Ver-

XV.

Verordnungen und Verträge zum Behufe des Vertretungsrechts.

Capit. ap. *Baluz.* T. I. p. 495. Quod ſi talis filius cuilibet iſtorum trium fratrum natus fuerit, quem populus eligere velit, vt patri ſuo ſuccedat in regni haereditate, volumus, vt hoc conſentiant patrui ipſius pueri, et regnare permittant filium fratris ſui in portione regni, quam pater eius eorum frater habuit.

Conventus ap. Marſnam. I. ap. *Baluz.* T. II. p. 221. vt Regum filii legitimam hereditatem regni ſecundum definitas praeſenti tempore portiones poſt eos retineant, et hoc, quicunque ex his fratribus ſuperſtes fratribus fuerit, conſentiat; ſi tamen nepotes ipſi patruis obedientes eſſe conſentiant.

Marculph. Form. X. L. II. Ego vero penſans conſanguinitatis caſum dum et per legem cum coeteris filiis meis auunculis veſtris in alode meo accedere minime potueratis, ideo per hanc epiſtolam vos dulciſſimi nepotes mei, volo vt in omni alode mea — quidquid ſupradicta genitrix veſtra, ſi mihi ſuperſtes fuiſſet, de alode mea recipere potuerat, vos contra auunculos veſtros, filios meos, praefatam portionem recipere faciatis.

Ren. Choppin. de civil. Pariſ. morib. L. II. p. 308. Teſtatur enim albus codex Antiquitatum Lutetiani fori (Le livre blanc doux Sire de la Chambre du procureur du Roy au Chaſtelet de Paris) nepotes paternum gradum minime expreſſiſſe antea in bonis auitis: niſi

auus connubiali pacto filii nepotes itidem vocaſſet in iura futurae ſuae hereditatis.

Pacta dot. inter Henr. Godefridi Brab. Duc. filium et Mathild. Phil. Flandr. Com. neptem de 1179. ap. *Aub. Mirae.* Cod. Don. piar. c. 99. in Opp. T. I. p. 106. Et ſi forte contigerit mori ante patrem heres Henrici, ſi quem poſt ſe reliquerit ex Mathilde ſaepe dicta, ita ſuccedet Duci auo ſuo in Ducatum et omnem poſſeſſionem ſuam — ſicut Henricus feciſſet, ſi diutius patre vixiſſet.

Pergamentener Theilbrief der Margaretha Zieglerin von 1523. Mſpt. Welchen Brief ich — meynem Sohne vor ſich vnnd ſeyne Geſchwiſtern vnnd Schweſter Kyndt Alſo das die Schweſter kyndt Jrer mutter ſtadt verdretten vnd alſo vhill — ob die noch am Lebenn wehr, daran gehabt, nehmen vnd haben ſollen zw Handenn geſtellt habe.

Paſquier Rech. de la France p. 610. Coutume qui ſe practiqua auſſi par toutes les Seneſchauſſez et Bailliages de France vray qu'eſtant trouvee trop rude, on y apporta avec le temps quelque moderation et attemprance. De tant qu'és contracts de mariages que l'on faiſoit, on avoit accouſtumé d'y adjouſter ceſte clauſe, que là ou les futurs mariez iroient de vie a trespas auparavant leurs peres et meres, les enfans qui naiſtroyent d'eux ſuccederoient à leurs ayeulx et ayeules, avec leurs oncles, non obſtant toutes couſtumes à ce contraires.

XVI. Vor-

XVI.
Vorrechte des älteſten Bruders.

Mores Pariſ. ſecundum verſ. Caroli Molinaei art. 324. filius primogenitus capit pro iure ſuae primogeniturae principalem manſionem, vna cum horto annexo ſecundum clauſuram ſuam; et horto deficiente capiet tantum iugerum terrae, ut volatus caponis complecteretur. Conf. la Coutume de Meaux art. 88. Blois art. 143. Eſtampes art. 8. Laudun art. 180. Orleans art. 305. Dreux art. 3. Chateauneuf art. 5. Touraine art. 279.

Beaumanoir Cout. de Beauvoiſis ch. 14. Li hoir male emportoit li chef manoir hors part et apres le deux parts de chacun fief et que li tiers qui demeurroit, devoit etre departis entre les ainez igaument, autant à l'un comme à l'autre, ſoient freres ſoient ſœurs et que de leurs parties ils venoient à l'hommage de leur ainé.

Cout. de Perche art. 158. 159. entre roturiers il n'y a aucune avantage à l'ainé, lorsque la principale maiſon manable tenue en foy et hommage luy appartient, avec l'iſſuë de cette maiſon pour y aller par l'eſtrage à pied, à cheval ou par Charroy: auſſi luy apartient demi arpent de terre de couverte à ſon choix et option au plux prés de la dite maiſon hors l'eſtrage; et ou il n'y auroit maiſon, luy appartient pour ſon droit de prepiput et aimeſſe demi arpent à decouvert, en tel lieu qu'il le voudra choiſir, et eſt tenu ledit ainé en prenant le dit preciput faire et porter la foy et hommage pour luy et pour ſes puinez et ou il

n'y aura foy et hommage à porter, ledit precipur n'aura lieu.

Charta Phil. P. de 1291. ap. *Du Freſne* Gloſſ. Tom. III. P. I. col. 464. Baſ. 1762. — Salua adhuc primogenitura ipſius dicti Iohannis — quod dictus Ioh. de Soliaco miles habuit ratione ſuae primogeniturae melius herbergamentum, meliorem feudum, meliorem ſervientem &c.

Glanvilla L. VIII. c. 3. — Saluo capitali meſuagio primogenito filio pro dignitate aeſneciae (aineſſe) ſuae.

Recueil de Iurisprud. civile du Pays de Droit écrit et coutumier p. 22. 23. Ainé Sect. III. n. 2. Il y a des coutumes ou les fiefs appartiennent à l'ainé. S. Quintin 33. Noyons 2. 3. et autres Cout. à la charge du quint à vie aux puinés.

Auszug aus einem Pergamentenen Theilungsbriefe des Verfaſſers mit dem Anfange: Jch Margaretha Zieglerin Hannſen Zieglers ſeligen nachgelaſſene Wittib, Burgerin zw Erffurth bekenne und thue kund menniglich ꝛc. und Schluſſe: Geben im Jar nach der Geburtt Chriſti Fünffzenhundertt vnnd drey vnnd zwainzigſten Mittwochen nach Appolonie. Sollen meynem Sohne Gotſchalck (von der Sachſen) als dem Stammerben zuvor pleyben ſein vetterlicher Hoff zum Steinlawen bey ſanct Paull dozu die Lehen von der Herrſchafft zu Schwarzburgk vnd die Güther zu — lich von Abt zw ſanct Peter zw Lehen rürende auch behaltten vnnd das ſo Jm mit — en Güthern ſunſt zw ſeyner auſſteuer mit Worden alſe wie es mir Jn der mitgyfft zugeſtellt.

XVII.
Vormundſchaft des älteſten Sohns.

Lex Wiſigoth. L. IV. Tit. III. §. 3. vt tutela legitima primo decernatur matri, dein fratri pupillorum ſeniori, porro patruo, ac denique patrui filio.

Lex Saxon. Tit. VII. §. 5. Sin mater filium habens nupſiſſet, filiamque genuiſſet, tutela filiae non ad filium prius genitum, ſed ad fratrem patris vel ad proximum eius pertinebat.

Anc. Cout. de Bourgogne Titre III. art. 10. Tout ainſi eſt il du Frere. Car le frere ſurvivant aura le bail des enfans de ſon frere, et gaingne les muebles, et ainſi eſt il du Couſin, ou du parent en autre gré. Ce qu'eſt à entendre des nobles. Car les non nobles ne gaignent les moubles; mais ſont tenus de faire inventaire. Art. 11. Si uns hommes a enfans, et il y hait hoir aagié, li hoir aagié a l'advouerie des autres non pas le pere, ni la mere.

Anc. Cout. de Bourgogne Titre XX. art. 228. Se aucun Noble ou Dame noble ont enfans de deux lits, et ils vont de vie à trepaſſement l'un des enfans n'aura point d'ainſneſſe contre l'autre; mais partiront tous par moitié les enfans de chacun lit. Et s'ils ſont pluſieurs enfans de chacun lit, l'ainſné de ſon lit prendra ainſneſſe ſur ſes freres germains; non pas ſur celui, qui n'eſt ſon frere que d'un coſté.

Conſuet. gener. Ducat. Burgundiae art. 106. Si vnus homo habet filios, ſi vnus eorum ſit pubes, ille habet avoeriam aliorum liberorum et non pater vel mater.

Les couſtumes du Balliage de Troyes en Champaigne par P. Pithou, à Troyes 1609. p. 444. §. 22. Il eſt couſtume en Champaigne que ſe enfans noble

demeurent de pere et de mere. Se il y a hoir aiſné, il doit avoir l'avouërie de ceaulx qui ſont ſous aagiés: et tant comme ils ſeront en avouerie, li avouë n'en prendront ne gagneront.

Charta ex Tabul. Caſaur. ap. *Du Cange* v. Mundium. Ego Helegrina filia quondam Caroli — conſenſu et voluntate de filio meo Aliperto, in cuius mundium ego permaneo, — venundaui. — Ibid. v. Mundualdus. Ego Adelberga filia quondam Luponi conſentiente mihi Sigolfo filio et Mundualdo meo concedo ad vſumfructum vobis.

Les anciennes Coutumes de Bourges Rubr. I. art. 10. Item, et quand il y a pluſieurs enfans freres et ſœurs mineurs pupilles et en bail d'autre que de pere ou mere, ayeul ou ayeule, ſi apres ce que l'ung des freres eſt devenu en age il eſt hors de bail requeuſt et attraict à ſoit le bail de ſes autres freres et ſœurs pupilles &c.

Alemanniſches Landrecht nach der herzoglichen Würtemb. Handſchrift: Wa die ſune zu iren iaren nicht kumen ſint, da ſol der elter Bruder ſins vater ſwert nemen zu tode leibe und iſt der Kinder vogt bis ſie zu iren jaren kument ſo ſol er es in wider geben umb alles ir gut.

Lowbuch B. I. C. 28. De oldeſte Broder, wenn he is achtein Jahr alt, ſo is he legitimus tutor ſiner Moder, Suſter und Broder, darnegeſt des Vaders Vader, des Vaders Broder, der Moder Broder und alſo der negeſte in dem Blote, doch dat alle Wege des Vaders Frunde, effte ſe in der Gebortsline geliefe na were, de Vortrede hebben ſcholen.

Leges ant. Goslar. art. 15. ap. *Leibn.* T. III. p. 484. De oldeſte ſone nymbt ſines vader herwede, unde is ſiner Brodere unde ſüſtere vormonde, wente ſe tho oren jaren komen ſint, is he aver ein cropel eder ſtum, eder blint,

eder

eder maſelſuchtich, ſo nymbt id de de negſte eme de oldeſte is. Vergl. den 6. Art. van Vormundeſchap.

Leges ant. Luneburg. de haereditatibus c. I. p. 723. art. 18. Storven en mann edder en frouwe unde levede ſe welk kind, dat nicht mundich en were; were welck Broder, de de mundich were, ſo ſcholde vormundt werden de negeſte mannes name van des vaders halven.

Burgfrieden von Rotenberg von 1590. bey Eſtor im II. B. der kl. Schriften n. 43. Wo diſelben Erben unmundig, ſoll ihnen ſolcher teil ſolang bis der älteſte 18. Jahr erreicht, vorgehalten werden, und alsdenn er ſchuldig ſein ſoll, von ſeinen andern Geſchwiſtern einen Aufſchreibbrief zu bringen, u. den Anweiß brief bey dem Burggraffen nehmen, ſein Lehen bey der Churfürſtl. Pfalz empfangen, u. dann ſeine Pflicht ins den Burgfriden thun.

Oeſterreich. Gerhabordn. Tit. III. §. 9. Nach ſolcher theilung bleibt der älteſte Bruder, wann er anderſt tauglich, ſeiner minderjährigen Geſchwiſtrigen Gerhab.

Kaiſerrecht B. III. C. 9. bey Senkenberg in Corp. Iur. Feud. Gieſſen 1740. S. 9. Der Keyſer hat beſtediget daz dez riches Dinſtmannes kint von den Dinſt wedewen ſollen glich teylen daz er vater hod geloßen von dem riche Sint aber dy kint alſo Jung ſo mag ez der eldeſte nemen der czu dem gude geborn iſt, dy wile daz dy kint dy vndern eren zwelff Jaren ſint aber alſo daz her den kinden ere Notdorfft gebe Wan aber dy kint komen ober er zwelff Jar ſo nemen ſe er leyn in er hant vnn mogen met erme gude thun, waß ſe wollen Aber dy wile ſe vnder eren jaren ſint ſo en han ſe nicht an dem gude dan er notdorfft biß an dy zid daz dy kint komen daz ſe dem riche mogen nutze werden ſint in des riches rechte ſtet geſchreben Nymande ſol des riches gut nuzin her ſey den dem riche fromeliche vnn nucze.

XVIII.

Der Erſtgebohrne hatte ehmals bloß die Verleihung und den Empfang der Lehen und die Gerichtsbarkeit über die Vaſallen für ſeinen jüngern Brüdern zum Voraus.

Urk. zum zweyten Saz der Erbach. Geſchichte n. 97. S. 150. Wier Schenck Conradt Herre zu Erppach von eyner Vlrich vnd Conradt Herren zu Bickenbach Gevettern von der andern Syten bekennen vor uns — und thun kundt allermenlich mit dieſem Brieffe, als Myßhelle vnd Zweytracht zwiſchen vns vnd auch eyns Teyls zwiſchen vnſer Altfodern geweſt ſin, als vmb die Kirchen-Saze vnd Rechte der Lyhunge die man nennet Ius patronatus der Paſtorien vnd Kirchen Hoffheim vnd zu Godela vnd auch der Capellen vff der Burg zu Bickenbach in Menzer Biſtum das wir vns darumb mit wolebedachtem Mude — vereynet, vertragen hain vnd gerichtet vnd geſchlichtet ſin off das zwyſſen vns vnd vnſern Erben luter guter Meynunge gein einander verbliben vnd ſin mogen vnd wir vnd vnſer Erben ſollen vnd wollen daß alſo zu ewigen zůten offrichtlichen vnd getrůwelichen halten vnd hanthaben in der Maße — Nemlichen das wir vorgenant Teyle die Lyhunge der egeſchrieben Paſtorien vnd Capellen in künftigen Zyten hien vore thun ſollen vnd wollen anderhehlich oder ober das andre male vnder vns, das iſt Sonderſcheydelichen alſo wann zu erſte ſo die Paſtorie zu Hoffheim vnd Godela ledig wirdet, ſo ſollen vnd mogen wir vorgenant von Bickenbach der elſt oder vnſer Erben der dan der elſt iſt die die hyhen vnd daran ſal vns oder vnſer Erben vnſer Schwager Schenck Conrad vorgenant oder ſin Erben oder nymants von yren wegen nit

nit hindern irren oder drangen auch nichts darinne legen. Vnd wann dann dieſelbe Paſtorie nach vnſers Stammes von Bickenbach Lyhunge aber ledig wirdet ſo ſol vnd mag ich Schenck Conrat vorgeſchriben oder myne Erben der dann der elſt die lyhen vnd daran ſollen mich oder myne Erben die vorgenant myne Schweger von Bickenbach oder yre Erben oder nymants von yren wegen auch nit hindern irren oder drangen vnd auch nichts darinne legen, und wann ſie auch ſolcher Lyhûnge myn Schenck Conrats oder mynes Stams aber ledig wirdet, ſo ſollen Wir vorgenannt von Bickenbach oder vnſer Erben die aber in vorgeſezter Maſſe Lyhen vnd darnach aber wann ſie ledig wirdet ſo ſoll ich Schenck Conrat die in vorgeſchriebener Maſſe lyhen vnd alſo ſal es fürter zu ewigen Zyten mit der Lyhunge der Paſtorie gehalten werden, ye wann ein Parthye oder Stamme die gelyhen hait ſo ſal ſie die ander Parthye oder Stamme des nechſten darnach als ſy ledig wirdet, in vorgeſchriben Maſſe ſal es zwyſſen vns von beyden Partyen vnd Stemmen vnd vnſern Erben gehalten werden mit der Lyhunge der Capellen zu Bickenbach, alſo wann die zu nechſte ledig wirdet, ſo ſollen vnd mogen wier von Bickenbach, der elſt oder vnſer Erben die lyhen vnd darnach wann ſie aber ledig wirdet, ſo mag vnd ſol ich Conrat oder myn Erben die lyhen. —

Lehenbrief der Ganerben zu Ebersberg bey Schannat im Fuld. Lehenhof S. 286. n. 248. Als nu die obgenente Thomas von Wyhers und Simon von Steinovve ſeligen die Eldiſten der obgenenten Geſchlecht ſolche vorgeſchrieben Manlehin den andern Jre Ganerbin zu gut getragen und gehabt habin, von Dotes wegin abegegangin ſin — Des ſin wir obgenante von Ebirsberg und von Steinovve komen fore den obgerurten unſern Gnedigen Herren und habin in gebetten daz er uns Herman und Karll obgenent als den aldiſten der Geſchlechte die vorgeſchriben Manlehen

lehen lihen wulle, der uns dan alſo die gnediglichen geluhen hat.

Urtheilsbrief des Manngerichts zwiſchen Marggrav Bernhard zu Baden und denen von Zorn 1416. in Reinhards neuen Anmerkungen von der Lehensfolge aus der Gemeinſchaft ohne Mitbelehnſchaft. Frkf. 1762. Anh. n. 12. Standen die vorgenanten zwene Zorne Herr Hanß und Hanß dar, und ſchwöhren zu den Heyligen von Ihre und Ihre Vettern wegen, daß ſie die Lehengüther in Gemeinſchafft ohngetheilt genoſſen habend, vnnd auch daß die vorgenanten Güther alſo gut und beſſer ſind, dann die 200. Pfund Straßburger Pfennige, ſo ſollen ſie das genüſſen, vnd ſol ſich mein Herr damit genugen laſſen vnnd ſol auch die Lehen nit meh dan einer empfahen vnnd tragen, aldieweil ſie die Güther in Gemeinſchaſt inhanden und beſizend.

Theilungsreceß dd. Freytag nach Oßwald a. 1429. Auch haben wir Jacob Eberhard und Georg die Truchſeßen zu Waldburg Gebrüder vorgenant, uns nach Rath unſrer Freunden, von des Schloß Waldburg wegen, wann wir alle und unſere Vorderen den Namen davon haben, vereint vnnd ſeynd deſſen einkommen, daß daſſelbe Schloß Waldburg mit Leuthen vnnd Güthern, vnd mit aller Gewaltſame umhinnenhin ewiglich vnſer aller dreyen vnd unſern Erben gemein ſeyn ſolle, und das miteinander genieſſen insgemein, und einem, als viel an allen Nuzen werden ſolle, als denen andern, und ſollen auch das Schloß mit Vögten Amtleuten und anderer Nothdurft, auf unſer aller Koſten und von gemeinen Nuzen verſorgen, wes auch Lehen zu dem Schloß Waldburg gehören, ſie ſeyn geiſtliche oder weltliche die ſollen allwegen der älteſte unter ihnen ausleihen, alldieweil wir das Schloß miteinander gemein haben, doch daß er kein Aenderung damit nicht thun ſolle, ſondern ſie laſſen an unſern Saamen bleiben, wie vor Alters herkommen und als Lehenrecht iſt.

Zuwei-

Zuweilen behielte man die Lehen, die nicht abgetheilt werden konnten, bloß in Gemeinſchaft, ohne dem Aelteſten eine vorzügliche Gebahrung darüber einzuräumen, wie z. B. in dem Rheingräflichen Vergleich von 1522. beym Reinhard in den Wild- und Rheingräfl. Succeſſionsfällen S. 43. abgeredet worden iſt: Daß die Rheingräfliche Mannſchaften geſondert, und jeder Herrſchaft ihr Antheil Lehenleute zugetheilt, dieſe Lehenleute auch von derſelben Herrſchaft, ohne Zuthun der andern Herrſchaft, belehnet, und nur die der Gemeinſchaft halben nicht füglich zu theilen ſeyende Vaſallen gemein verbleiben ſollten. Dahingegen wenn ein, ob zwar einer Linie beſonders zugetheiltes Lehen ausſtürbe, ſo ſollte ſelbiges ingemein heimfallen, und zwiſchen Rheingraf Johann VII. und deſſen Bruders Kindern und dererſelben Erben, das iſt, zwiſchen denen Kyburgiſchen und Dhauniſchen Linien, zu gleichen Theilen getheilt und jeder Linie zur Halbſchied gefolgt werden.

XIX.

Ehlicher Beyſitz der Weiber an den Alloden ihrer Männer.

Lex Alamannorum c. 55. Si quis liber mortuus fuerit, et relinquit vxorem ſine filiis aut filiabus et de illa hereditate exire voluerit, et nubere ſibi coequali, ſequatur eam &c.

Lex Baiuvariorum Tit. XIV. c. 6. Viduae, ſi poſt mortem mariti in viduitate permaneant, aequaliter inter filios ſuos i. e. qualem vnus ex filiis vſufructuariam habeant portionem, vſque ad tempus vitae vſufructuario iure poſſideat.

Lex

Lex Burgundionum Tit. LXXIV. §. 2. Quaecunque ſane mulier coniuge ſuo in fata collapſo ad ſecundi mariti vota non ierit, aut eius adulti iam filii ſecum eſſe noluerint, hac ratione cum eis defuncti mariti diuidat facultatem &c.

Anciennes Coutumes de Bourgogne Titre XV. art. 187. Se le mari ne fait douaire divis à ſa femme, mais que le general et le couſtumier, la femme, le mari mort, puet requerir que ſon Douaire lui ſoit divis. Et le hoirs de ſon mari ſont tenus de faire la dite deviſion; et elle prendra ou elle ſera tenuë de faire la dite deviſion, ne prendre la partie de leur diviſion, que la femme aura faite de dans certains terme mis du juge, elle pourra eslire et retenir la quelle part elle voudra des dittes parties, qu'elle aura faites.

Lex Wiſigoth. L. IV. Tit. XIV. Mater ſi in viduitate permanſerit aequalem inter filios ſuos, id eſt qualem vnusquisque ex filiis ſuis vſufructuario iure de facultate mariti habeat portionem quam vsque ad tempus vitae ſuae vſufructuario iure poſſideat.

Privilegium Bogislai de Succeſſione coniugum Stettinenſium de 1305. ap. *Weſtphalen* in Praefat. T. IV. Monum. rer. Cimbr. p 118. Secundum eſt, quod quicunque maritus non dat vxori ſuae aliqua bona in iudicio confirmata coram praefecto et ſcabinis, ſi talis prius moriatur, quam vxor, nec habeant ſimul puerum vel pueros, vxor tollet omnium bonorum ſuorum tertiam portionem, ſi autem ſimul habeant puerum aut pueros, tunc cedit vxori tanta pars de bonis mariti praemortui, quanta vni cedere poterit puerorum.

Stadtrecht zu Wien von 1351. Mſpt. Bl. 67. Hatt ſein Mutter dennoch darüber icht des Erbs das ir ſein vatter laſſen hat in gewer vnd in Gewalt das mus ſi mit dem

dem ſun tailen ob er das nicht enperen vnd was der mutter dann gevelt zw Irm tail des mag ſy weder verſeczen noch verchauffen an des Suns w llen wenn durch natturfft allein das mag ſey der ſun nicht geirren ob ſi ir nat bepret als Sy cze recht ſchol er well ir dann ehaft nat verczie hen vnd will das der Sun den tun ſo mag ſi alles des erbs das ſi hat in gewer vnd in Gewalt weder verſeczen noch verchauffen ꝛc. ꝛc.

Charta Wilhelmi Com. de Tubingen de 1236. ap. *Senckenberg* in Med. 7. Faſc. II. p. 411. Ceterum ſi Cuno et filia mea liberos procreaverint et praeterea praefatus Cuno deceſſerit ipſa filia mea caſtro praenominato cum poſſeſſionibus ad ipſum deputatis abſolute poſſeſſo cum ſuis liberis hereditatem accipiet cum coheredibus mariti ſui. Verum ſi ipſa ad me reverti voluerit dabuntur ei M. CC. et pueri patris ſui Cunonis hereditatem capient abſolute.

XX.

Das Wittum iſt von der Mutter auf den Gütern ihrer eigenen Kinder zu beziehen.

Anc. Cout. de Bourgogne T. XV. art. 189. — et ſe elle (La mere) a enfans elle prendra ſon douaire ſur la partie à ſes enfans, et non pas ſur les autres hoirs.

Conſuet. Gen. Ducat. Burgundiae art. 61. Marito mortuo, qui habuit duas vxores et liberos ex vnaquaque vxor vltima non dotat ſe ſuper liberos primae vxoris, immo ſuper ſuos liberos. Et importat pro ſe et liberis ſuis vel libero medietatem bonorum patris, et liberi primae vxoris aliam medietatem. Vid. etiam art. 68.

Anc.

Anc. Cout. de Bourg. T. XV. art. 186. Et ſe il advient, que le mari ait eues pluſieurs femmes, et d'icelles ait pluſieurs enfans, et de la derraire n'ait aucuns enfans, aprés le decés de lui, elle ſera et demoura douée et emportera pour ſon douaire la moitié de tous ſes biens, desquels il ſeroit ſaiſi au tems de ſa mort. Et s'il advient qu'il ait enfans de la derraire femme, elle prendra ſon douaire ſur des enfans tant ſeulement; c'eſt à ſcavoir la moitié de tous les biens, que tous ſes enfans auront à leur partage de biens de leur dit pere. Et en ce cas a leu ce que l'en dit vulgaument en Bourgoigne, que la femme prend ſon douaire ſur ſes enfans. Laquelle choſe on entend, ſoit qu'il ſoit promis dou pere ou non.

Lex Burgundionum Tit. LXXIV. §. 3. Si quis defuncta vxore ſua, de qua filios habet, ad ſecundas nuptias ierit, et ex ea quoque muliere habens filios moriatur, id placuit obſeruari, vt relicta eius non ex privignorum ſuorum portione quidquam ſibi aeſtimet eſſe donandum, ſed de filiorum proprietate deſignatam accipiat portionem.

Tab. Nupt. Violandae Theod. March. Montis ferrat. filiae Aymoni Com. Sabaudiae nuptae de 1330. ap. *Du Mont* Tome I. P. II. n. 178. p. 121. Et ſi contingeret dictam Dominam Violandam decedere ſuperſtitibus liberis ex ipſa maſculis ex dicto D. Comite procreatis, quo iura quae habet vel haberet dictus D. Comes vltra dicta data in dotem perdictum D. Marchionem dictae Violandae ſiue dicto D. Comiti in caſtris praedictis perueniant ad dictos liberos; ſic ius commune poſtulat et requirit.

XXI. Allo-

XXI.

Allodialerbrecht der Töchter neben ihren Brüdern.

Teſtament. Everhardi Com. Forojulienſ. ap. *Eccard.* in Monum. quatern. Lipſ. 1720. p. 38. Primogenitus namque noſter Unroch volumus vt habeat quidquid in Longobardia et in Alemannia de proprietate habere videmur — ſecundus quoque Berengarius volumus, vt habeat cortem in Amaſpis — Tertius Adalardus volumus vt habeat cortem noſtram in Ciſonio — Quartus Rodulphus volumus vt habeat Vitrei. — De filiabus vero noſtris volumus vt Ingeltrud habeat Ermen et Mareſſen: Iudith vero volumus vt habeat Balgingam et curtem noſtram in pago Moila, quae vocatur Heliſſem. Heiluinch vero volumus vt habeat Hoſtrenheim et Luiſinga et Wendoſſa et vnum manſum in Engereſteim.

Charta Henrici Imp. de 1073. ap. *Meichelbek* Hiſt. Friſing. T. I. p. 264. Habuit enim (Cono Palatinus) duos liberos, quibus ſubſtantiam diuiſit, Cononem ſcilicet et Irmingardam, quae cum marito traderetur, portionem ſibi debitam accepit.

Anciennes Coutumes du Duché de Bourgogne chez *Bouhier* T. I. p. 111. Titre XX. art. 239. En Bourgoigne le masle n'a point d'avantage ſur les filles, ne ſur leurs hoirs, en ſucceſſions collateraux, mais vient chacun par portion, ſelon ſon droit, ſe le masle ne propoſe, que femelles euſſent eſté mariées de pere et de mere.

Urkunden zu Schneiders Erbach. Geſchichte. II. Satz. S. 333. n. 164. Zu fragen vff nachfolgende Ar-

ticul: — Item, ob auch an Fuldiſchen Burg-Lehen Bruder und Schweſter oder Mann und Frauen zugleich Erben einer vor dem andern ein Vortheil habe. — Item, zu fragen ob nit an Fuldiſchen Erblehen, ſo einem Lehenmann vor ſich vnd ſeinen Erben gelauhen werde, Söne und Töchter auch manlich und weiplich Perſon in naheit der Sipſchafft zugleich erben wie in andern Erbgütern. — Item ob er nicht wiſſe daß ettlich Geſchlecht an Fuldiſchen Lehengütern zugleich under Sone und Töchter erben Manns- und Frauen Perſon getheilt und ſolichem Prauch nachkommen ſein. Item ob nit die Brüder die Schweſtern, Manns Perſonen die Frauen an ſolichen Fuldiſchen Gütern abkaufft, oder ſich derhalben mit jnen verdragen haben. — Item mehr zu erfahren ob nit ettlich Geſchlecht der Fuldiſchen Lehen halber ſich miteinander vereinigt das hinfüro vnder jenen Geſchlecht kein Weibsbilde an Fuldiſchem Lehen Stücken erben, ſonder vor ire Gerechtigkeit Gelt nemen ſolle, und auch darüber Burgfriden uffgericht ſein mit Verwilligung der Epte und Lehenherrn. — Item ob nit die Lehen vom fromen Stabe als Fuldiſch und Hirſchfeldiſch Lehen, alſo von Alter herkomen das Sone und Dochter Man und Weiber zugleich on einich Vorthel Gedinge miteinander geerbt und getheilt haben. — Item, der Geſchlecht Gurtz, Schlitz und Stamme ſollen etlich ſolicher Fuldiſcher Lehen, ettwas guter Erfarung haben, weliche on Zweyfall euch bekannt, bey denen iſt ſunderlich neben andern Erfarung zu haben, under welichen ettlich inſunderheit Freyheiten von den Epten erlangt haben ſollen; alſo das in iren Geſchlechten die Sone den Dochtern vorgeen ſollen; wa dem alſo, wer von notten wo müglich, derſelben Freyheiten Copien zu erlangen, was das coſt, wer nitt übel angelegt. Item will geſagt werden, war ſein, das in den Burgfriden da die Brüder den Schweſtern mit den Fuldiſchen Lehen vorgeen, ſoll das die Urſach ſein, das bey den allten

Epten

Epten als Lehen-Herrn daſſelbig alſo erlangt, und zugelaſſen ſey, wa dem alſo, wer in dieſem Fall ein groſſe Bezeugnus macht der Sachen hoch zu gutem kommen. — N. 164. Vf eur Begere hab ich euch mein einfeltigen Bericht nit wollen verhalten. — Alſo zu achten ein Manlehen konnthen kein Dochter geerben, ſo erben die Fuldiſchen Lehen, die zu Fuldiſchen Lehenrechten vnd Gewohnheit gelawen werden Sone vnd Dochter vnd albeyden oder die von Geplut der necht geſipt es ſeyen Man oder Fraw. — Die andern Burglehen ſo allein zu Burglehen gelauen, ſollen Sone vnd Tochter zugleich erben vnd die Mans Perſon kein Vortheil haben, ſonderlich Burglehen die von krummen Stabe, als von geiſtlichen gelauhen werden, vnd zu Bericht hab ich gehert, als Philipp von Cronberg verſtorben ſey, hab er ſein Burglehen, das hab zu rechten Mans-Burglehen ſey ꝛc. Vf den 7. Art. — und des 8. Art. — acht ich wo ein Fuldiſch oder ander Lehen zu eim Erblehen angeſezt wurt, das Sone vnd Tochter oder die nechſt Geſipten es ſeien Man oder Frawen zugleich erb Lehen erben, vnd haben die Mans Perſonen kein Vortell vor den Weibern. N. 164. 6. S. 337. Erſtlich einer, genant Heinrich Kuchenmeiſter ettwan Fuldiſcher Marſchalck, hat einen Siz gehapt genant Erthall, iſt Fuldiſch Lehen derſelb Heinrich hat verlaſſen, einen Son mit Namen Otth Kuchenmeiſter, und zwo Dochter die haben geheiſſen, Anna vnd Eliſabeth, die eine Tochter Anna hat zur Ee genommen, Walthern von Weyers, die ander Hanſen von Lautern. Nach tödtlichem Abgang obgenannts Heinrich Kuchenmeiſters haben Walther von Weyers und Hans von Lauther von wegen jrer Haußfrawen mit obgenantem Otth Kuchenmeiſtern, alle Fuldiſche Lehen-Güther, ſo vil gedachter Heinrich verlaſſen zugleich ererbt vnd getheylt. — Zum Dritten, einer von Lutter, N. hat ſein Wonung zu Lutter, und daſelbſt zwen Siz gehabt, und verlaſſen einen Sone

und zwu Dochter, die ein Dochter iſt verſtorben, die ander einen von Bemelbergck zu der Ee genommen, diſer von Bemelburg hat von wegen ſeiner Haußfrawen, mit obgenanten des von Lutters Sone alle Fuldiſche Lehen Güter, ſo viel genant von Lutter zu Lehen gehapt, und verlaſſen zum halben Theil ererbt, auch volgendt die zu Lehen mit emphangen. N. 164. 7. Bericht der Fuldiſchen Lehenart. S. 337. In Erblehen, erben, Man und Dochter zugleich, on Unterſcheidt, es ſeien dan Geding vorhanden, oder das die Weibs Perſonen aus gutem Willen und mit anderer Vergleichung, den Manns Perſonen abtreten. —

Nach der Erbachiſchen Stammtafel bey Schneider und denen dort unter n. 83. 1. 2. und 84. vorkommenden Urkunden haben Ida und Margaretha von Erbach neben ihren Brüdern einen Theil des Schloſſes Bickenbach ererbt. Siehe die Erbach. Geſchichte S. 67. 68. 127. 128. 129. 130.

Vermöge des Urtheilsbriefs von K. Rudolf I. von 1291. welchen Preuſchen bekannt gemacht hat, iſt Bertha Gräfinn von Werde mit den Agnaten in der Stammsfolge der Herrſchaft Rappoltſtein zugleich angeſtanden. Preuſchen, der von der allgemeinen Meynung nicht gern abweichen will, muß hier aller Wendungen nehmen, um jenes Faktum damit zu vereinbaren. S. ſeine Beyträge zur Erläuterung der Succeſſionsordnung in teutſche Reichsländer. S. 477. ſeq. 484. 485. 490. 494.

Marculphi L. II. Form. X. Dulciſſimis nepotibus meis illis ille. Dum et peccatis meis facientibus genitrix veſtra filia mea illa, quod non optaueram, tempore naturae ſuae complente ab hac luce diſceſſit. Ego — — per hanc epiſtolam vos dulciſſimi nepotes mei, volo vt in omni alode mea, — quicquid ſupradicta genitrix veſtra, ſi mihi ſuperſtes fuiſſet, de alode mea, recipere potuerat, vos contra avunculos —

prae-

praefatam portionem recipere faciatis. Dieſer Formel widerſpricht die XLIX. in Adp. Cap. *Bal.* T. II. col. 462. in ſo fern nicht, als die leztere eine Verordnung des noch unabgeänderten Saliſchen Rechts enthält.

Charta de 1357. in *Schannatii* Cod. probat. ad Client. Fuldenſ. p. 280. n. 222. Ich Conrad von Buchs Ritter, bekenne offinlich an dieſem Brief, daz ich mit vorbedachtem Mute, mit Will und Wiſſin Vulgandis mins Bruder, vffgegebin habe recht und redelich dem Erwirdigen min genedigen Herren Heinrich Apt zu Fuld und ſime Stifte, myn halbe Teil des Hus zu Barſtat mit den zwey Hofen — — als ich mit mime Bruder daz geteilt habe, und daz mir zu Teil worden iſt, und hat mir daz der vorgenant myn Herre von Fulde, Conrad myne Sone und unſerm beiden Libes Erbin Mannen und Frouwen, die vorgenant Hus Hof und Garten gelihen und zu rechtem Mannlehene ewichlichen zu haben und zu beſitzen und ſoll uns ſchuren und ſchirmen als andere ſine Man und Diener — — Dat. anno MCCCLVII. Sunabend vor Lätare.

Conſtit. Siculae R. Guilielmi L. III. Tit. 15. in Cod. Leg. ant. ex Bibl. *Frid. Lindenbrogii* p. 795. Fratribus ad dotes ſororum ſuarum, ſi mobilia vel hereditagia non habeant, ſororibus ſuis partem feudi permittimus obligare: et ſi etiam tria feuda aut plura habeant vnum ex eis in dotem ſorori dare poſſunt.

Corpus Tradit. Fuldenſ. n. 23. p. 12. Karta Leidrati Comitis de Pingiu de a. 765. — ideo vendidimus tibi in pago Wormacinſe in loco qui dicitur in caſtro Pinginſie — id eſt Domibus aedificys, ac colabus vineis Terris arraturys — campis pratis, ſilvis, Paſcuis aquis aquarumque decurſibus excultum ſeu incultum mobilibus ſeu immobilibus, quod Genitor meus et Genitrix mea morientes mihi dereliquerunt, et quod Germana

mea mihi tradidit intus murus Caſtello Pingenſe et foris murum ſeu in ipſa marca.

C. l. n: 387. p. 156. de 826. Ego — Germunt, presbyter dono atque trado — in Pago Grapfeld in loco qui dicitur Hrualdelmeshuſum, qui ſitus eſt in terminis villae, quae nuncupatur Streuua, vnam arialem eſt XI. iugera terrae arabilis, ſimiliter in loco qui nominatur Calbaha, trado tertiam partem vnius capturae, nec non in pago Salagewe in locis ſubternominatis id eſt Chinzigerogewe nonam partem capturae vnius et in Vzzanaha tertiae capturae ſextam partem, ita quoque in locis his, et in illis tribus capturis tales partes, quales ſuperius enumeraui, et quales contra partes ſororum mearum Batahiltae, videlicet ac Walahinnae habeo tollendas.

Lit. inveſtit. de 1540. ap. *Schannat.* in Fuld. Lehenhof n. 55. p. 221. — Wir Johanns — Abbt des Stifts Fulda ꝛc. bekennen — nachdem — Georg Grave zu Erpach — ſchriftlich und mündtlich erſucht — im als einem Lehenträger — ſeiner ehelichen Mutter als eine natürlich eheliche Tochter und Miterbe Grave Michels von Wertheim mit der Lehen ſo gemelter Grave Michel und Grave Eberhard zu Erpach ſel. von uns — entfenglich hergebracht haben, zu irem gepürenden Theil u. Gerechtigkeit belehnen wolten.

Ebendaſ. n. 239. p. 283. de a. 1393. Wir Friderich von Gots Gnaden Apt zu Fulde bekennen — — Das Elſe von Tafta, Egkards Dorings ſeeligen Dochter, als hute zu Tage an unſerm Gerichte in Lehenrechte beclagete Wiczlen Doringe daß ſie der hinder an iren veterlichen erbe, mit Namen zu einem vierteil des Hofs zu Lute an Agkeren, Wiſen und allen Zugehorungen, item an einen viertel einer Kemenaten — — Das verantworte Wiczel vorgenannt, und nach der Antwort iſt erteilt: habe Elſe

von Taſta egenant zu der heilgen Ee gegriffen, und ſich daran an der Geburt genidert, darumb habe ſie irs veterlichin Erbes und Guts, als ſie daz in diſen Briefe ernant hat, nicht verlorn, und ſolle auch des darŭmb zu Rechte nicht entpern, und was Witzel vorgenant von Iren Teile des Erbes und Guts aufgehaben und ingenommen habe, das ſolle he ir keren und genzlich widergeben, und das iſt geſcheen mit einen gemeynen Onteil unſer Manne, die da geinwertig waren.

Kaiſerrecht bey Senkenberg in Corp. Iur. Feud. p. 9. c. 9. Der kayſer hat beſtediget daz dez riches Dinſtmannes kint von den Dinſtwiben ſollen glich taylen daz gud daz er vater hat gelaßin von dem riche.

Concl. Pomer. in Lehenſachen bey Lŭnig T. III. Corp. Iur. Feud. Tit. VIII. §. 1. Ob Tŏchter und Jungfrauen in den vătterlichen Lehnen, wenn Sŏhne vorhanden, ius retentionis haben? Concl. Daß ſie auch in caſu da Vaſallus Sŏhne hinterlăſt, ius retentionis in den Lehnen haben ſollen.

§. 2. Ob Tŏchter und Schweſtern, welche zwar ausgeſtattet, aber ihre verſprochene Heyrath- und paraphernal-Gelder noch nicht erlanget haben, gleichfalls und eben ſowohl, als wann ſie noch nicht begeben, ius retentionis in den Lehnen behalten? Concl. Obwohl ſolches ius in hoc caſu, da Tŏchter und Schweſtern aus den Lehnen verrucket, ius retentionis nicht furt kŏnne gegŏnnet werden, daß dennoch ausgeſtattete Tŏchter wegen ihrer verſprochenen aber noch nicht entrichteter Ausſteuer ius tacitae hypothecae in Lehnen haben, und wann ſie zu rechter Zeit nicht abgefunden, billig an die Lehne hinwieder, iudicis authoritate interveniente gewieſen werden mŏgen.

Lex Wiſigoth. L. III. Tit. II. §. 8. Quodſi absque cognitione et conſenſu parentum puella ſponte fuerit viro coniuncta, et eam parentes in gratiam recipere nolue-

noluerint, mulier cum fratribus ſuis in facultate parentum non ſuccedat.

Thorm. Torfae. Rer. Norwag. P. I. L. 5. c. 17. p. 218. Regia dignitas tibi (Belio Regi Sogniorum) illibata eſto, ſatrapae mihi (Thorſteinio) ſuffecerit: ſororem tuam mihi elocato, quo affinitatis nexus reliquam neceſſitudinem arctet, dotem dicas praedia poſſeſſionesque, quae ipſi in Sognia haereditati obvenerunt. — Ibi (Framneſiae) Thorſteinus poſt nuptias cum Ingiborge celebratas habitauit, praedium erat uxoris ſuae dotale, cui ſubiacebant vniuerſae villae ad idem ſinus latus ſitae.

Id. P. II. L. II. c. 9. p. 121. Primus Asbiörn, qui licet in navigatione medio mari mortuus eſſet vxor tamen illius Thorgerdis, cum filio Godlaugo in orientalem inſulae quadrantem delata eſt: occupauitque tractum circa Ingolshöfdium. Lege tum cautum erat, ne liceret faeminis plus occupare quam vitula bene paſta, verni diei ſpatio, ab ortu ſolis ad occaſum circuire poſſet.

XXII.

Das Abſonderungsrecht iſt allein die Urſache, warum die Töchter in der Sammttheilung ſo häufig ihren Brüdern haben nachſtehen müſſen.

Ant. Conſuetud. Gener. Ducat. Burgundiae art. 24. Si ſuperſint filiae, absque maſculo, dividunt bona inter ſe bona parentum, ſiue fuerint maritatae ſiue non: Attamen maritatae reportant maritagium, quod habuerunt vel compenſant. Et ſi maritata aliquid acquiſiuit, non reportat acquiſita in commune. Art. 25. Excaſurae

ſurae collateralis maſculi important poſſeſſionem et non filiae; quia maritatae fuerunt a patre et matre. Art. 97. Si maritetur filia conſtante matrimonio inter parentes, data pro filia certa dote, ipſa in bonis parentum, aliis liberis maſculis extantibus, deinceps non ſuccedit. Secus ſi ſolae filiae remaneant, prout ſuperius eſt expreſſum.

Anc. Cout. de Bourgogne Titre XX. art. 235. Filles mariées de pere et de mere, et pour mariages divis, ne viennent point à ſucceſſion de pere, ne de mere, ne de collateraux avec les masles, ou les hoirs des masles, ſe il ne leur fut reſervé en elles mariant, qu'elles y puiſſent venir, par raportant ce qu'elles en auront porté. Art. 236. Item le pere ne puet rappeller ſa fille, mariée de pere et de mere, qui aucune choſe en aura porté pour ſon mariage, ſe il a fils, qui doye venir à la ſucceſſion; ſe le dit pere ne le fait par le conſentement de ſondit fils. Car aultrement le rappel ne vauldroit. Art. 237. Les filles partent enſemble les biens de pere et de mere, s'il n'y a masles, ſoient mariées ou non. Et aporterons les mariées leur mariage, ou l'equipollent. Se les mariées ont riens acquis, elles ne mettront riens en partage de leur acqueſts. Art. 239. En Bourgoigne le masle n'a point d'avantage ſur les filles, ne ſur leurs hoirs, en ſucceſſions collateraux, mais vient chacun par portion, ſelon ſon droit, ſe le masle ne propoſe, que femelles euſſent eſté mariées de pere et de mere. Car elles ne venront aux eſchoites de coſté. Et c'eſt ce que l'en dit vulgaument, que des eſchoites de coſté, li masles empourte la ſaiſine.

Anc. Cout. de Bourgogne chez Mr. *Perard* dans ſon Recueil à l'hiſtoire de Bourgogne page 357. art. 48. Item il eſt de couſtume à Diion, et par toute Bour-

goigne que ſe aucune eſcheoite vient de coſté, c'eſt aſauoir dou grand pere ou mere, ou de la ſuer, ou dou frere dou pere, ou de la mere de celi ou cela à cui l'eſchoite doit auenir, et il y hait nuls hoirs maales, li hoirs maales demorray ſaiſiz.

Des Coſtumes eſproovées à Dijon et par tout Bourgoigne chez *Perard* dans le Recueil p. 357. Item il eſt de couſtume à Diion, que les femmes qui ſunt mariées de pere et de mere ne prannent riens en l'eſcheoite dou pere ne de la mere, ſe elles ne ſunt toutes filles; quar ſe elles ſunt touttes filles, eles raporteront arriers ce que des en ont porté dou pere et de la mere, et repartiront ce que y ſeray por teſte, autant l'une comme li autre.

Les filles partent enſemble les biens dou pere et de mere, ſe il n'y hay hoir masle, ſoient maries ou non, et aportent lor mariaige, ou l'equipollant. Et ſe celle qui eſt mariée acquiert, ou hay jay acquis, elle ne met riens au partaige de ſon acqueſt. — Des eſchoites de coſté, li mais les emporte la ſaiſine.

Coutumes de Berry ch. 75. chez Mr. *de la Thaumaſſiere* p. 274. L'en garde à Bourges par la couſtume que fille mariée de pere et de mere ou partie ou diviſée à gré de ſes freres, ne peut jamais venir à echeoites ne à droit d'eſcheoite de pere de mere ou de frere, tant comme il y a hoirs mâles ou deſcendant de ſon hoir masle, combien que l'ung deſcendu ſoit femelle.

Charta de 1251. ap. *Du Cange* Tom. III. p. 618. Super dicto molendino nihil poterat reclamare (Sanctysma pro ſua filia) eo quod dictus Renoldus erat tempore mortis ſuae homo eorundem Abbatis et conuentus de corpore, vt dicebant, nullos habens haeredes de ſuo corpore in poteſtate ſua exiſtentes, vt dicitur et dicta

Sanctyſma

Sanctyſſima iam erat foris familiata et maritata cum ipſo Iohanne, quando idem Renoldus deceſſit.

Conſtitutiones Siculae Imp. Friderici Tit. XXIV. §. 2. in Codice Legum. ant. ex Bibl. *Frid. Lindenbrogii.* Francof. 1613. p. 800. — Nec non maioris aetatis inter eos, qui viuunt in regno ſpecialiter iure Francorum ex collaterali linea venientes, vt fratres ſiue etiam communi parente ſiue ex altero tantum, et ſorores in capillo, excluſo etiam communi patre ſuperſtite, omnino ſuccedunt; coniugatae autem et dotatae a fratrum ſucceſſionibus repelluntur.

Tract. Matr. inter Eduard. I. Angl. R. et Henr. Nav. R. de 1273. ap. *Dû Mont* T. I. P. I. n. 50. p. 412. hieunten n. 25.

Teſtament Dimuts der alten Loblin von 1341. bey Kaiſer in Diſſ. de teſtamentiſ. ex iure Ratisbon. Lipſiae 1766. n. 2. p. 15. in adp. Man ſol auch wizzen daz ich meinen aydem Heinrichen dem Nyendertheimer verricht vnd gewert han ſeines zuſchatzes funfzigh pfunt regns: Pfenning vnd han im auch mein Tochter gevertigt als ich ze recht ſcholt vnd enhat er vnd mein Tochter denn ſein Hausfrau noch anders nienet auf mein gut nit mer ze ſprechen weder vil noch wenich.

Schon aus den obigen Burgundiſchen Gewohnheiten hat man geſehen, daß bey der alleinigen Zuſammenkunft der Weibsperſonen auf das Abſonderungsrecht nicht mehr geachtet worden ſey. Die Sache wird auch durch die Geſetze des Longobardiſchen Königs Luitbrands beſtätiget, als L. 1. c. 2. ap. *Murat.* in T. I. P. II. Script. rer. Ital. p. 51. Si quis Langobardus ſe viuente filias ſuas nuptui tradiderit, et alias in capillo in caſa reliquerit, tunc omnes aequaliter in eius ſubſtantia heredes ſuccedere debent, tanquam filii maſculi. L. 3. Si quis Langobardus ſorores reliquerit, et viuente eo ad maritum

ambula-

ambulauerint, tantum habeant ex fratribus facultatem, ſi ipſe filios vel filias reliquerit, quantum in die votorum acceperint, quando ad maritum ambulauerint. Nam ſi ipſe frater neque filios neque filias reliquerit, aut ſi habuerit, et ante eum mortui vel mortuae fuerint absque filiis vel filiabus, tunc ſorores eius tanquam in capillo remanſerint quamquam ad maritum ambulauerint, in omnem ſubſtantiam eius aequaliter ſuccedant. L. II. c. 8. c. l. p. 53. Si ſorores in caſa patris remanſerint, aut ad maritum ambulauerint, ſuccedant patri ſuo et matri ſuae in omnem ſubſtantiam eorum, ſicut antea ſtatuimus. Et ſi contigerit, vnam ex iisdem ſororibus mori, tunc et quae in capillo remanſerint, et quae ad maritum ambulauerint, in omnem portionem ſororis ſuae defunctae, quamuis puella mortua fuerit, ſuccedant. Parentes autem propinqui aut mundualdi earum ſuſcipiant tantum mundium earum. Nam de rebus eius aliud nihil percipiant. Si autem contigerit illam mori, quae iam nuptui tradita eſt, tunc ille ei ſuccedat, qui ei per mundium ſuum fecit.

XXIII.

Die Eltern können keines ihrer Kinder in den Vermächtniſſen oder Erbtheilungen beſſer bedenken, als das andere.

Acte de l'an. 1293. Verſchiedenen Schöffen wurde der Saß vorgetragen: Que par la Coutume de Paris et de France ne puet aucun de ſes hoirs en un degre frere l'un meilleur de l'autre, ne donner plus a lun que a lautre ſoit pardon, doit entre les vifs; ſoit par cauſe de mort, und ſie antworteten: que la dicte coutume eſt toute notoire a Paris et ailleurs et communement

ment en france gardée et approuvée que nul pardon fait entre les viſs ou par cauſe de mort, ne peut faire l'un de feshoirs meilleurs de l'autre et que par la dicte coutume tous les biens dudict mort ſeront partis et diviez igaument entre les enfans. — *Ragueau* Gloſſaire du Droit Francois Tome I. p. 361. Par l'art. 31. de Paris on peut etre entre viſs donataire et heritier en ligne colaterale, mais non en ligne directe.

Anciennes Cout. de Bourgogne Titre XX. art. 224. L'en ne puet faire ſes heritiers meilleurs lun que l'autre.

Titre XV. art. 195. Se neanmoins la femme, marie aucuns de ſes enfans, elle les puet marier, et douer en mariage de l'heritage, dont elle fut douée par eſpecial, ſa vie durant, reſervé le Droit des autres enfans, ſe aucuns en a, apres la mort de la dite mere.

Le Grand Coutumier de France Feuillet 55. b. Aucuns ne peut eſtre heritier et legataire ne pere ne mere a leur fin ne peuent faire aucuns des leurs enfens de melleure Condition lun que l'autre.

Le Livre de la Reine Blanche chez *Lauriere* dans le Gloſſ. Tome II. p. 203. Trop eſt Cenſex cette ſentence c'eſt contre humainité, que aucunes gens diſent que li peres puent donner a quel qu'il veudra de ſes Enfans tous ſes Chateux et tous ſes meubles et tous conqueſts.

Stadtrecht zu Augſpurg bey **Walch** in den vermiſchten Beyträgen Th. IV. S. 257. Iſt auch das Kind ſind den Vater und Mutter ſtirbt, und einem geholffen iſt, und dem andern nit was der Kind iſt, den dennoch ungeholfen iſt den ſoll als viel werden, als dem den da geholfen iſt, ob es da iſt.

Conſ. gen. Ducat. Burgundiae art. 56. Teſtator non poteſt alterum de ſuis haeredibus facere potiorem.

Leges

Leges Luitprandi L. VI. c. 60. ap. *Murat.* p. 73: Et ſi forſitan quicunque ſecundam aut tertiam mulierem duxerit et habuerit filios de anteriore coniuge, et de ſequenti non habeat poteſtatem, illos poſteriores, quorum mater viuit meliorare.

Urtheilsbrief von 1441. in Vol. VI. Monum. Boic. p. 297. n. 111. Es wär auch Landtrecht, daß ainen unberathen Kind billich und rechtlich zu gleicher Erbſchafft ſovil Erbs und guets ſolt werden als ainen berathen Kind.

Stadtrecht zu Wien von 1351. Mſpt. Iſt aber das ein vatter oder ein Mutter ainem chind mer erbs lát den dem andern wenn der vatter und Mutter ſtirbt So muß daßelb chind denſelben erbtail werffen zw ſeinen geſwiſtern Es ſey denn alſo das ein vatter zw aller ſeiner chind gegenwartt die czw yern yarr wol chåmen ſind vnd auch mit yerm guttleich willen ainem chind mer geb oder ſchaff erbs vnd aigens den dem andern vor ſeinem tad oder darnach vnd das geſchiecht czw den czeiten vnd er es wol getun mag cze gegenwart pederleutt vnd auch mit Rat vnd das auch das verſchribin wirt oder ſunſt beſtat mit erbern czeugen So mügen die andern chind fürbas denſelben geſwiſtret an demſelben erbgutt nicht ſo geſchaden wann es im geſchaft vnd geben iſt, voraus cze gegenwürtt ir aller vnd auch mit yerm gutten Willen.

Etliche alte Landsgebreuch des Kayſerl. Landtgerichts Herzogthumbs zu Franken von Lorenz Frieſe geſammelt im Jahr 1536. bey Senkenberg im Anhange der Abhandl. von der Kaiſerl. höchſten Gerichtsbarkeit in Deutſchland. Frankf. 1760. S. 76. §. 56. Einem Kindt ſoll geſchehenn wie dem andern. Wo das vberpleibendt, ſo ihn ſeinem Witweſtul vnverruckt pleibt, einem aus ſeinem Kindern gibt oder thut, das iſt es jedem der andern Kindern zugeben vnnd zuthun ſchuldig. Deßgleichen ſoll es mit den

den gemachten eltern Vatter vnd Mutter, Anherrn vnd Anfrawen allermaßen auch alſo gehalten vnd gehandelt werden, in allen erblichen vnd gewonnen, eroberten Gütern vnnd anfallen, als ob ſie ſolcher Kinder vnd Dichtern rechte leibliche Eltern, Vatter vnd Muttern, Anherrn und Anfrawen weren.

Oeſterreich. Lehensordnung von 1582. bey Lünig in Corp. Iur. feud. T. III. p. 570. der 63. Titel. Wann ein Vatter von ſeinen aigenthümlichen Erbgůetern einem Khind mehrers, denn dem andern in ſeinem lezten Willen verläßt, ſo ſollen ſie demnach die Lehengůeter zugleich einſteen, vnd khainer vor dem andern ainigen Vortl haben, vngeacht das etwo der Vatter das Widerſpil verordnet, vnd ſolle dißfalls zwiſchen Geiſtlichen und Weltlichen Lehen-Gůetern khain Vndterſchied gehalten werden.

Lex Aiſtulphi IV. ap. *Murat.* Script. rer. Ital. T. I. P. II. p. 90. A noſtris Deceſſoribus iam antea inſtitutum eſt, vt Longobardus poteſtatem habeat filium ſuum ſibi bene ſeruientem meliorare de rebus ſuis. De filiabus autem non continebatur, ideo ſtatuimus, vt ſi duas filias habuerit, et filium non reliquerit, poteſtas ei ſit vnam filiam ſuam, qualem voluerit meliorare in tertiam partem rerum ſuarum. Et ſi tres fuerint, quartam. Et ſi amplius fuerint, per hanc rationem computentur.

Leges Luitprandi R. L. VI. c. 60. c. l. p. 73. Si quis Langobardus voluerit filiis ſuis ſibi bene ſeruientibus aliquid largire: vt ſi fuerint duo filii, tertiam partem ſubſtantiae ſuae poſſit meliorare ei, qui et ſecundum Deum ei obediens fuerit. Et ſi tres fuerint, habeat licentiam quartam partem meliorare qualem voluerit. Et ſi fuerint quatuor, tribuat quintam partem. Et ſi fuerint quinque, ſextam partem. Et ſi fuerint ſex, ſeptimam partem. Et ſi amplius fuerint, per hunc

nume-

numerum percurrat, vt ſemper qui pater eſt, vigorem habeat, qualiter ei filii ſui, vt diximus, recte obediant & ſeruiant. Et ſi doti ei bene ſeruierint, habeant æqualiter ſubſtantiam patris. — Quia credimus ſecundum Deos eſſe, vt dum ſeruos, qui bene ſeruiunt, melioratos vidimus & remuneratos à dominis ſuis magis quam illos, qui recte non ſeruierunt, quanto magis debet fieri recta cauſa, vt homo filium ſuum meliorare & remunerare poſſit, qui ei melius ſeruierit.

XXIV.

Die erſten Verzichte geſchahen nicht ſchriftlich, ſondern nur mündlich bey der Vermählung.

Schneiders Erbach. Geſchichte in den Urkunden zum II. Saß n. 164. S. 336. Der Zwolfft, item mehr zu fragen ꝛc. weiß ich von keinen aufgerichten Vertregen, nach den die Weiber auf Fuldiſche Lehen ſich verziehen haben ꝛc. halt davor das ſolich Verzick in der Gemeine gesthéen wenn die Tochter hingeben vnd verändert werden, dan verzeihen ſie vff Erb vnd Lehen ꝛc.

Zeugniß der Gräflichen Oſtfrießländ. Regierung von 1687. bey Benecke in præfat. ad Diſſ. Senkenb. de ſucc. fil. p. 21. So bezeugen wir hiemit, daß von etzlichen hundert Jahren her, wann Manns Erben im Leben geweſen, die Gräffliche Fräulein allein mit einem Stück Gelde abgefunden, und ihnen an liegenden Gütern das geringſte nicht zugetheilt worden: Und obſchon die renunciationen vermittel Aides nicht geſchehen, daß doch ſolchem niemahlen wiederſprochen, noch etwas an liegenden Güthern prætendiret, ſondern dieſelbe nach dem uhralten in hohen Familien dieſer Orthen hergebrachten kundbahren Gebrauch

brauch ohne Streit und Einrede gehalten und die abgefundene Gräffinnen und Dero vermählete Herren mit dem ihnen verſprochenen und bezahlten Brautſchaz vergnüget gelebet.

Dipl. Henr. IV. Imp. de 1073. ap. *Meichelb.* Hiſt. Friſ. T. I. p. 264. Habuit autem duos liberos quibus ſubſtantiam ſuam diuiſit, Cunonem ſcil. & Irmogardam, quæ cum marito traderetur, portionem ſibi debitam accepit, & de parte reliqua omnem calumniam legitime refutauit.

Alte Landsgebräuche des Herzogthums Franken von 1536. bey Senkenb. über die Kaiſ. Gerichtsbark. S. 100. §. 83. So ein Erbare Jungfrau oder Frau von Adell für Landtgericht keme, in Beyſein ihres Gemahels oder Curatoris ordentliche verzig zu thun, ſoll man anfänglich ihr den Brief, ſo einer vorhanden, oder die Sach mündtlich fürbracht were, öffentlich im Gericht verleſen.

Charta Wilhelmi de Duingen de 1236. ap. *Senkenb.* in Faſc. II. Medit. VII. p. 412. Ipſa (filia Wilh.) inducetur vt voluntarie renuntiet quod & preſcripti fide data & ſub cautione iuramenti complete promiſerunt. Alioquin intrabunt (fideiuſſores) Wormaciam inde non egreſſuri niſi filia mea ſue renuntiauerit hereditati.

Verzichtbrief von 1343. aus der Geroldsekiſchen Geſchichte Doc. 17. p. 57. Joh. von Rappolzſtein ſchwuor ahn den Heyligen einen geſtabten Eyd ſein Weib ſolich zue haben, daß ſie verſchwuore ahn den Heyligen für ſich vnd ihre Erben ihre Erbezahl.

XXV.

Die Summen, welche den adelichen Töchtern bey ihrer Abfertigung zugeſtellt werden, ſind wahre Kaufspreiſe oder Aquivalente für ihre Erbsgebühren.

Burgfrieden der Ganerben von Buchenau von 1406. n. 20. bey Schneider in der Erbach. Geſchichte S. 68. und bey Schannat im Fuld. Lehenhofe S. 279. n. 221. me iſt garedt unter denen Ganerbin zu Buchenavve ob ir eyner abeginge, hette der Sone, ſo ſol ſin Teyl, an deme Schloß Bucheavve erbin uf ſin Sone: were aber daz he nicht Sone hette, ſo ſal es erbin uf Sin Tochter mit einer anzale Geldis mit Namen iſt daz Drithcyl des Schloß megenant geſchazt an tuſent Gulden, daz Geld ſolde erbin uf die Tochter darnach als iglicher Ganerbe der abgegangen were, Teyls hatte an dem Schloſſe wers ouch daz die Tochter Manner nemen, adder Manner hetten nicht Macht an deme Schloß Buchenawe in adder us zu laſſen, es were dann daz die Manner dene Burgfriden geſchworn hetten, als vorgeſchrieben ſtehet: were es ouch daz eyner adder me nicht Sone adder Tochter liſſen, und ein eliche Wib hette, dat ſin genoſſen were, und die anders nirgend konnte bewiſet werden irs Leibgedings und Morgengabe, dan om ſin Teyl des Schloſſes Buchenawe, ſo ſoll man es dem Wibe halten in aller Maaſe als den Tochtern von dene hie vorgeſchrieben ſtehet: auch hetten die Ganerbin die neheſt weren des Stammens Macht die Tochter abezuloſen mit der Anzale Geldes, weliche Zyt ſie quemen mit irem Geld als vorgeſchrieben ſtet.

Ebendaſ. unter den Urk. zum II. Satz S. 335. n. 164. 4. Der zehent Artikel anfahend, ob nit die Prüder, will ein

Exempel vf diſen Artikel geben, wie Jorg Lewe ein Fuldiſch Lehen zu Fuldiſchen Lehen Recht vnd Geprauch gehapt hatt, darumb Cune Riedeſſel der Jeorgen Schweſter gehat, Jorgen vmb ſolich Fuldiſch Lehen bereden vnd beſprechen lieſſe, Cun berumpt ſich auch, wie er byn gelerten vnd Fuldiſchen Manne verwendt wurde, das Jorg ſchuldig ſollt ſein, jne zu ſolichen Fuldiſchen Lehen ane ſtatt ſeiner Haußfrauen zuzelaſſen, dergleichen hatt Jorg vil Erfarung wie er ſich gutlich mit jme vertragen, das Jorg ſeine Schwagere ettliche hundert Gulden geben muſt. N. 164. 6. S. 337. Zum fünfften haben Hans von Sterpferts und ſein Schweſter Jorg von Lautters Mutter nach Abſterben Fytel von Sterpferts alle ſeine Güter die er vom Stifft Fuldt zu Lehen gehapt, und verlaſſen, ererbt, doch ſo hat Hans von Sterpferts, ſich mit obgemelter ſeiner Schweſter obangezeigter Lehen halben gütlich verdragen, jr etlich hundert Gulden und ein Zehend zu Muttaw zum halben Teil vor die Fuldiſchen Lehen geben. N. 164. 7. Demnach hat ſichs zugetragen, zwiſchen N. von Buchenau und Conradten von Waldenſtein iſt einer von Buchenau on menlich Leibs Erben verſtorben, und allein ein Dochter verlaſſen, die Conradt von Wallenſtein gehapt zur Ehe, nach welichs abſterben, die von Buchenau hat geben müſſen umb — Vermag ſolicher Erbſchafft. Item, das etwann N. N. von Haim auch ein Dochter verlaſſen, damit das nit andere Perſon zu Haim jngelaſſen, hat ein Apt zu Fulda, dieſelbig an jrem Erbtheil des Lehens, müſſen ablegen.

Reformation des Burgfriedens der Ganerben zu Haun von 1562. bey Eſtor in den kleinen Schriften Band II. Zum Siebenzehenden weiter iſt auch abgeredt und bewilliget worden, da unſer etliche keine Söhne, ſondern Töchter und Schweſtern allein hätten und vor denſelbigen mit Tod abgiengen, daß dieſelbigen ihre Töchter oder Schweſtern, die ſich erbar verhalten, und von ihresgleichen

Adels genoſſen ehrlich erzeuget, nach Ausgang eines Jahrs zu endlicher Abfertigung des abgeſtorbenen Stammes hinter ſich gelaßene Wohnung gehörig und aller beſtändigen Zins, an Gelt, Frucht, und Kuchen Speis, ſo innerhalb und auſſerhalb des Gerichts Haun iährlig gefällt, und ihn aller der Gemein Ganerben, von Haun ſamt Lehen iſt, durch ſie die vorgenanten Gan Erben, und Stams Erben von und zu Haun, ſo dem obgedachten abgeſtorbenen Stamm mit Blut Sipſchaft am nechſten verwandt ſeind, und alſo fart do die nicht wären, von den andern Stammes gan Erben geborne von Haun, wie man ſtändige Gelt- Frucht- Zins- auch Aecker Wiſen Garten und Bau ꝛc. dieſes Orts üblichen Lands Gebrauchs nach abzulegen und zu bezahlen pflegt, und ſonſt weiter gar nichts abgelegt, ſondern alſo damit eins vor alles endlich abgefertiget worden ſein und bleiben. Und im Fall der Stam Haun, nach Ausgangs eines Jahrs, die Ablegung nicht thun könte, ſo ſoll und mag dieſelbige Hauptſumma der Abfertigung den Töchtern oder Schweſtern drei Jahr lang wie gewohnlich von 100 Fl. fünf zu rechnen verpenſioniren und dann leztlich nach Endung und Verlaufung der dreyer Jahr, ſo ſoll in alle Wege das Haupt Gut von Stam Haun den Tochder oder Schweſtern vergnügt und bezahlt werden wie dann die Töchter und Schweſter von Haun hierüber die Nothdurfft Verſicherung in Schrifften von ablegenden Stam Haun dieſer Ablegungen oberzehltermaßen nicht ſelbſt vergleichen, oder friedlich werden können, da ſolches bey der gedachten Gekommen Erkentniß ſtehen, wie dieſelbige Ablegung zu folg, ob und nechſte ſpecifirte Puncten geſchehen, ſolle ausgeſcheiden, die Lehngüter ſo die vom Haun im Amt Fürſteneck gelegen haben, daran ſollen des abgeſtorbenen Stams Tochter und Schweſter die Erbſchaft ausdrücklich vorbehalten und dieſelbige in dieſe Ablegung oben gemelt, gar nicht mit gemeint oder gezogen.

Tanniſcher Burgfriede von 1557. Ebendaſ. im III. Bande: Weiter iſt abgeredt und bewilliget worden, da unſer etliche kein Söhne, ſondern allein Töchter oder Schweſtern hätte, und vor denſelben mit Tod abgiengen, daß dieſelben ihre Töchter und Schweſtern, bey ihren erlebten, und anererbten Erbtheil zu der Tann geruhiglich bleiben mögen, ſo lang bis ſie ſich verheirathen und verehlichen, oder auch da ſie allbereit verändert wären, alsdenn ſollen ſie ſchuldig ſein, ſolch ihr Theil den andern Gan Erben zu verkaufen, nach Billigkeit oder aber Erkentniß der zen von Adel, ſo wir hiezu erkoren haben. Es ſoll auch unſer Gemein Gut das wir jezo haben nemlich zu Nuß, zu Niderwedt in der Manisbach und zu Fiſchbach, und was wir hinführo ane liegenden Gütern ferner dazu werden bekommen, an unſern Gemein Bau ewiglich unzertrent, und ungeteilt bleiben.

Göcziſcher Burgfriede von 1591. Weiter iſt auch abgeredt und bewilligt worden, da unſer einer oder mehr, mit Tod abgehet, und keine Söhne ſondern Töchter, Schweſtern oder ſonſt Weibs Perſonen, ſo Ihnen vermög der Rechten erben möchten, hinter ſich hinterlaſſen würde, ſo ſollen dieſelbigen von ihres gleichen, und adels genoſſen ehlichen erzeugt, und ſich erbarlich verhalten, ihren verſtorbenen Verwandten und Zugetrauen mit einer Summa Geldes, nach Anzahl der Güter, ſo er innen gehabt, erben, und iſt nemlich der vierte Theil an Schliz mit ſeiner Zugehörung, mit ſolcher Summen ſollen ſie gänzlich, ihrer ſeyen wenig oder viel, abgefertiget ſein und bleiben, alles nach Anzahl der Güter, wie ſolches auf ſie geerbet, doch ſollen des verſtorbenen Schulden, ſo er deren gemacht, von ſolcher Erbſchaft erſtlich bezahlt werden, und ſoll ſolche Abfertigung innerhalb Jahrs Friſt beſchehen, im Fall aber ſolches den Stamm in einem Jahr zu erlegen nicht möglich, ſoll es Ihnen drei Jahren Land läufigen Gebrauch

nach verzinſet werden, doch daß das Capital nach Ausgang der dreien Jahren gänzlich gefallen, dargegen ſie auch genugſam Verzucht thun ſollen.

Vergleichen von 1599. am a. O. S. 104. Begebe ſichs aber, daß einer unſer oder unſer Erben manlicher Geſchlechts abſteigender Linien Tods verführe und verlieſſe keine Söhne, uneheliche Tochter oder Schweſtern oder andere Erben weiblichen Geſchlechts welches doch durch abſteigende Linien, von unſer einem ehlich entſproſſen, anhero kommen weren, ſo oft ſolches geſchehen, ſo ſollen deſſelben verſtorbene hinterlaſſene, und in obgerührten unſern Burgfrieden, und dieſe unſer brüderliche Vereinigung gehörige Güter, ſobald nach deſſelbigen Tod auf ſeine nächſte Stamms Verwandten, ſo von uns herkommen, gefallen, ſolche Stams Erben auch dieſelbige den nechſten zu ihren Handen zu nehmen befugt, und die Töchter oder Eigenthums Erben, da dieſelbige ſolche inne hätten, davon abzutreten ſchuldig ſeyn, Alles gegen die in nachfolgenden Punckten geordnete Ablegung, und haben wir obgerührte Gebrüdere vor uns und unſer Erben, mit guten zeitigen Vorbedenken alle unſre Güter ſo in mehrgemeldten unſern Burgfrieden und gegenwärtige unſere Brüderliche Vereinigung nunmehr und kraft des Briefs wie obgemeldt gehörig, gegen die künftige weibliche Erben, dieſelbige damit abzulegen, angeſchlagen auf 20000 Fl. Fuldiſcher Rechnung.

Wir haben uns aber vorbehalten, was über die von unſern lieben Vater ſeel. auf uns geerbte liegende Güter, ferner unſer einer oder ſeine Nachkommen an liegenden Güter an ſich bracht, oder an neuen Bauen aufgewendet hetten oder künftig an ſich bringen, oder anwenden möchten, daß ſolches auf den Fall ein oder ander, oder deſſen Nachkommen ohne Männlich eheliche Leibserben mit Todt abgehen würde, in dieſe Erbvereinigung nicht mit gemeinet,

net, noch dem Stamm zugeeignet, ſondern ſolches auf des verſtorbenen Tochter oder Eigenthums Erben fallen ſoll, doch mit der Maß daß ſolche unerlaugte Güter in Schliziſche Obrigkeit gelegen oder alte Schliziſche Güter weren, alsdann dem Mannsſtam frei ſtehen ſoll, dieſelbe um das ausgelegte Kauff Geld oder da ſolche den Manns Erben zu hochbedeuchte, um den billigen Werth wie es durch 3 Freund ermeſen ihr beede Teil dazu benenn, und deren Erben Mäſſigung geleben ſollen, an ſich zu löſen, oder da der Mannsſtamm ſolcher Güter nit begährt, die Tochter oder ihre Erben dieſelben doch ohne einige Obrigkeit behalten oder andern, doch daß die nicht höher noch auch gleiches Standes und unſern Mannsſtam auch annehmlich ſein, wiederum zu verkauffen und zu überlaſſen haben.

Nach dem Erbjungfernrechte zu Meklenburg bleiben die adelichen Erbtächter ſo lange in dem ruhigen Beſitze aller Ländereyen, bis ſie ſich heirathen, da müſſen ſie ſich dann von dem Agnaten ablöſen laſſen. S. *Lunig* Corp. Iur. feud. Tom. II. p. 1180. 1195.

Burgfrieden der Ganerben zu Haun von 1495. Item wer es daz unſer eyner von Hune abginge und Tochter lies eine oder mer die er mit ſeinem ehlichen Weibe, die ſeins Genoſſen were, eliche gehabt hette, und nicht Sone, ſo ſoll man die Tochter ſitzen laſſen bey irem Teil des Sloſſ zu Yune mit ſeinen Zugehorungen bis ſo lang bis ſie ſich elichen, alsdan und nicht eher, haben die nechſten Ganerben ires Geſips, Macht, das ſie iren Teile des Sloſſes mit ſeiner Zugehörung von ine kauffen mogen vor ein Summe Geldes wes es ungeverlich wert were: ob aber die Gan Erben den Dochtern ſolchs ir Geld nicht geben wolten, ſo ſie dan ſich ehlich verändern würden und beygelegen hetten bey einem ires Genoſſen der Wapen Genoſſ were, ſo mochten ſie und ire ehlich Mann ſich ires

Teyls an dem Sloſſ mit ſeiner Zugehorung gebrauchen verkuffen oder verſetzen für ein Summe Gelts nach Erkanntniſſ unſer gekornen, doch alſe daz der Stamme von Hune die Wiederloſung und Widerkouff doran habe und behalte. In Schannat. Clientelæ Fuldenſ. Codice probat. n. 606. p. 368.

Conſtit. Siculæ Imp. Frider. L. III. Tit. 23. in Cod. Leg. ant. ex Bibl. *Frid. Lindenbrogii* p. 799. Si autem filii maſculini vna cum filiabus feminis aut etiam ſororibus patri decedenti ſuperſint, cuiuscunque conditionis pater fuerit, Francus videlicet aut etiam Longobardus vel miles Burgenſis in ſucceſſione bonorum præferri volumus maſculos feminis; dum tamen Sorores aut amitas, fratres aut nepotes pro modo facultatum ſuarum & filiorum ſuperſtitum numero, ſecundum paragium debeant maritare.

Conſtit. Siculæ R. Guil. L. III. Tit. 15. in Cod. Leg. ant. p. 795. Fratribus ad dotes ſororum ſuarum, ſi mobilia vel hereditagia non habeant, ſororibus ſuis partem feudi permittimus obligare: & ſi etiam tria feuda aut plura habeant vnum ex eis in dotem ſorori dare poſſunt.

Siehe auch die Geroldseckiſche Urkunde von 1421. hiernach unter n. 26.

Lehensgebräuche in Franken bey Lünig in Corp. Iur. Feud. T. III. p. 147. n. 73. Item da auch einer ſtirbt, verläſt keine männliche Lehenserben, iſt 16) der Lehens Herr ſchuldig, den Töchtern und Schweſtern von Lehen ihr ſchuldig Heyrathsgut zu geben.

Tract. matr. inter Eduard. I. Angl. R. & Henricum navarræ R. de 1273. ap. *Du Mont* Tome I. P. I. n. 50. p. 412. Item nos Henricus Rex Navarræ prædictus promiſimus & conuenimus prædicto regi Edwardo, quod ſi absque alia prole legitima, ex nobis deſcendente, dece-

decedere nos contingat, — — quod præfata Iohanna Filia noſtra nobis ſuccedat, & ſit hæres in regno Nauarræ & comitatibus prædictis, ita tamen, quod in feodis Eccleſiarum & allodiis & aliis acquiſitionibus per nos & anteceſſores noſtros factis præter Comitatum prædictos eadem Iohanna cum caeteris ſuis ſororibus admittetur ad virilem portionem ſecundum conſuetudinem & forum patriæ; Cæterum ſi Nos Rex Navarræ prædictus auctore Domino, filium maſculinum legitimum ſusceperimus vnum vel plures, qui nobis ſuperſit tempore mortis noſtræ, tunc volumus prædicto regi Angliæ, 40000. Librarum Turonenſium dare & ſoluere ſibi in dotem pro filia noſtra Iohanna prædicta.

Wirzburgiſche Landgerichtsordnung von 1618. Tit. 75. §. 5. S. 239. Aber in den Newen Mannlehen, die auß gemeiner Erbſchaft, daran Söhn und Döchter, gleiche Erbgerechtigkeit gehabt, vnd ererben mögen, erkaufft, wiewol die Döchter dieſelbige nicht beſizen noch ihnen gelihen werden können, ſeynd jedoch die Brüder, gegen den Schweſtern, do es zum Erbfall kommet, das Kauffgelt zu ihrem angeburenden Theil zuuergleichen ſchuldig.

Alte Landesgebräuche des Herzogthums Franken von 1536. bey Senkenberg über die Kaiſ. Gerichtsbark. S. 89. §. 71. Aber Mannlehen Güeter die aus gemeiner Erbſchafft, daran Söhne und Töchter gleiche erbliche Gerechtigkeit gehabt, vnd ererben mögen, erkaufft oder ſonſt herkommen weren, von Vatter, Mutter, Anherrn oder Anfrauen, wie wohl an ihme ſelbſt die Töchter ſolche (als Lehen Güeter) nit beſizen, noch Ihnen die geliehen werden mögen, jedoch ſeindt die Brueder ſchuldig, das kauffgeld (ſo darumb gegeben iſt) gegen den Schweſtern erblich zu vergleichen, vnd deſſen zu Ihren angebührenden Theilen zu vergleichen vnd zu entrichten, oder ſunſten ſich mit Ihnen derhalben güetlich zu vertragen als billich iſt.

XXVI.

Die alte Verzichtleiſtung der Töchter iſt eine wahre Entſagung des Erbrechts und keine leere Cautele.

Erſter Beweis.

Die genaue Uebereinkunft der agnatiſchen Renunciationen mit den Fräuleinverzichten.

Literæ renunciationis Hermanni Junioris de Gerolsdeck canonici Argentienſis de 1314. in der Geſchichte des Hauſes Hohen Geroldsek unter den Urkunden n. 13. Coram nobis judice curie Argentienſis Conſtitutus honorabilis Dominus Herrmannus junior de Geroltzeck Canonicus eccleſie Argentienſis ſponte libere & ex certa ſcientia, renunciavit & renunciat publice litteras per preſentes omni juri ſibi competenti, vel competere potenti in caſtris & oppidis Schuvanaw Lahre & Mahlberg & eorum diſtrictibus ac omnibus pertinentiis eorundem nec non ſucceſſioni paterne & materne ſive eadem bona ſint dotalia vel alio quocunque nomine cenſeantur ac in Domino Gerolzeck univerſo quod in Vulgo dicitur an aller Herrſchaft zu Geroltzeckh qui etiam Dominus Herrmannus promiſit per juramentum corporaliter coram nobis preſtitum nobilem Virum Dominum Waltherum de Geroltzeck juniorem fratrem ſuum & heredes ejus, ac ſucceſſores quoscunque, deinceps non impedire, nec perturbare, ſeu hoc fieri procurare per ſe vel per alios in judicio vel extra in caſtris, oppidis, diſtrictibus, pertinentiis bonis & dominio antedictis

dictis ſeu occaſione omnium bonorum, ex dominio preſcriptorum ex quo eidem Domino Walthero & ſuis heredibus aliquod inferri valent nocumentum.

Ein Brieff, wie Volmar Herre zu Ohſſenſtein und Adelheytt von Geroltzecke eelich Gemehele nach dem Walther Herre zu Geroltzecke ir Vatter vnnd Schweher ir zu Eheſteuer gegeben hatte iiM. Gulden, lut Verſchrybung ſich verzyhen aller Rechte, Forderung vnd Eygenſchafft ſo ſie haben mochten an der Herrſchafft Geroltzecke vnd allen andern Gütern jhenſit Rines gegen dem Swarzwalde gelegen, dem gedachten irem Vatter vnnd Sweher zugehorig; doch mit Fürworten ob gedachter ir vatter vnd Sweher on ander lybserben von Dotswegen abging, ſo ſeltt ir als ſiner Dochter oder irn Erben ir Rechtt vnd Erbe fürbehalten ſin ꝛc. Jnn Urkunde ir anhangende Jngeſigel. Geben zu Straßburg an Dinſtag nach Bartholomei Apli Anno Domini xiiiicxxi. am a. O. S. 45. 46. im II. Abſch. C. I.

Zweyter Beweis.

Beyderley Abfertigung wird der Abſcheid genennt.

Hanauiſcher Theilbrief von 1458. bey Senkenberg de ſucceſſ. filiar. in Adp. n. 12. p. 42. Und hiemidde ſo ſal der vorgenante Unſer Schwager und Sone Grave Philipps der elter vor ſich und alle ſine Erbin einen ganzen Abeſcheidt von der Graveſchafft Hanauwe, und auch daran ein Genügen haben, und nit wütter noch ferner zu derſelben Graveſchafft zu ſprechen noch Recht haben, es mochte ſich denn mit Todesfalle inmaſſen hernach geſchrieben ſteet, one alle Geverde. — — Hetten oder gewonen auch Jre eyner oder ſie beyde yre iglicher eyn Dochter, die möchten ſie in der Werndte berathen, iglicher ſine Dochter noch ſinen Staden und Vermögen, doch

daz es über zehen Tuſend Gülden nit ſy, und wie ſie die alſo in die Wernte berieten und ſy yne zu Heymeſtuwer gewen, damitte ſolten dieſelben Dochter und die Jhnen den ſie zu der heiligen Ee vertruwet würden, ein gantz gnügen und Abeſcheyde von der gantzen Graveſchafft Hanauwe haben, und des auch ire Verzigs brieffe in der beſten Forme geben, ee ſie bügeſchlieſſen, one alle Geverde: Weren der Döchter aber mee denn zwa, ſo ſolten ſie die andern in Cloſter thun, und yne ire Lebetage zemeliche Gulte verſchrüben noch gewohnlichen Dingen ꝛc. ꝛc. Auch ſo ſal die Wolegeborne Margaretha, Grävynne zu Hanauwe, Unſer liebe Tochter mit Sechs Duſent Gulden und darzu mit einer erbaren Fertigunge mit Unſer Herzog Otten oder unſers Sones vorgenanten und unſer Katherina Rate Wiſſen und Willen, in die Werent zu der Heyligen Ee, beraten und ußgeſazt werden, wo man die kan hene bringen, da es der Graveſchafft Hanauwe allergelegentſte iſt bequemlichſt und nuzlichſt geſin mag, daſelbe Gelt und Fertigunge ſal von gemeynene Gutte ußgerucht werden, alſo daz unſerm Swager und Sone Grave Philipps dem eltern ein dritteyle und unſerm Sone Grave Philipps dem Jungen zwey Teyle daran gebühren zu geben und mit ſolcher Zugüffte und Heymeſtüre dieſelbe unſer Dochter auch eyn gantzen Abeſcheyd von der gantzen Graveſchafft Hanauwe mit yren zugehörungen haben, Sy und auch yre elich Gemahl und Hußwirt, dem ſie in die heylige Ehe vertruwet würdet, des yre vierzigs brieffe geben ſollen in der beſten Formeye ſie byſlaiffen; wer es aber das unſer Sone Grave Philipps yre Bruder von todes wegen abegienge, ee dann ſie und nit eliche Söne nach ſinem Tode ließe, ſo ſolte man yre die Zugabe und Heymeſtuwer beßern mit Sechs tuſend Gülden und das Silbergeſchirre und Cleynode, daz unſer Son Grave Philipps der junge nach ſinem Tode verließ ſolte yre als dann darzu auch folgen und werden.

den. Damidde Sie und yre eliche Gemahel und Huſtwirt dann abir eyn gantzen Abeſcheyd und Genügen haben, und des in vorgeſchriebener maße verzugs-Brieffe geben ſolten.

Dritter Beweis.

Gleich die erſten Verzichtsbriefe ſind in den nachdrücklichſten Formeln abgefaßt.

Tract. matrim. inter Henricum I. Ducem Loth. & Brab. & Wilh. Com. Holl. de 1214. ap. *Lünig* in Cod. Dipl. Germ. P. II. p. 1090. — Dux autem filiæ ſuæ 2500. marcas Colonienſis monetæ donauit, & hac pecunia contenti, tam ipſa quam comes Hollandiæ quam filius eius prætaxati in perpetuum renunciabunt omni allodio & hæreditati & omni proventui & omnibus, quæcunque poſſunt ex parte patris ipſius Mathildis vel matris (viuente fratre vel eius herede) provenire.

Renonciation faite par Simon Comte de Sarbruche au profit de Matthieu Duc de Lorraine, à tous Droits de Succeſſion paternelle & maternelle, qui pouvoient etre pretendus par ſa femme Soӡur du dit ſieur Duc, le 20. Sept. 1227. chez *Calmet* Hiſt. de Lorraine T. II. Preuv. p. 438.

Renonc. d'Aelix Comteſſe de Kirbourg. p. 441. — quod ego — fratri meo Mattheo Duci --- & heredibus ſuis omnem hereditatem tam ex parte patris quam ex parte matris mihi provenientem, ſine reclamatione aliqua & heredum meorum acquittavi.

Charta Rup. Com. Irſ. de 1312. ap. *Senkenb.* de ſucc. fil. in adj. n. 3. Nos Rupertus Comes Irſutus recognoſcimus --- quod nos fide & iuramento promittimus --- Suſannam vxorem noſtram legitimam ad hoc

effica

efficaciter inducere & tenere, quod infra ſpatium vnius anni inſtantis omnibus bonis propriis ſeu hereditariis, *quæ ex obitu — patris & matris ſue ad ipſam devoluta noſcuntur*, renunciare debebit.

Ibid. n. 4. Nos Rup. Com. Irſ. & Suſanna vxor noſtra legitima præſentibus noſtris literis publice profitemur, --- quod nos manu communicata & libera voluntate, omnibus bonis propriis ſeu hereditariis, que ex obitu felicis memorie --- patris & matris ad nos Suſannam præſcriptam ſunt notorie devoluta, renunciamus preciſe & libere --- ita quod eadem petere ſeu requirere non debemus. Exceptis talibus bonis, que ad nos devolui peterunt in futuro.

Vierter Beweis.

Die Fräuleinverzichte ſind mit ächten germaniſchen Gebräuchen vergeſellſchaftet.

Alte Landesgebräuche des Herzogthums Franken geſammelt von Lorenz Frieſe im Jahr 1536. bey Senkenberg im Traktat von der Kaiſ. Gerichtsbark. S. 99. §. 80. Von Aufrichtung der Ehebetheidigung vnd verzige vnder dem Adell. Nachdem die vom Adell mehrmahls viel Heurath im Herzogthum zu Franken machen, darinnen ſie ihre Töchter vnd Schweſtern anweißen, vnd wie es ihrentwegen mit den Güetern gehalten werden ſoll, ehebetheidigungs vnd andere vertrags brieff vnd Sigell aufrichten, mit eingeſchloſſenen verzieg am gegenwertigen vnd künfftigen erbfellen ꝛc. wo nun ſollich ehebetheidigung ordenlich mit der weis es ſich gebuert, vnd der geprauch vnter dem Adell iſt, aufgericht vnd gemacht werden, ſoll es inhalt derſelbigen vollzogen werden vnd darbey bleiben. Wo aber ein beſtendiger erbsverzig gemacht werden ſoll, iſt vonnötten, das die am Landtgericht (wie ſich gebuert) mit

mit gelubden vnd Aiden becrefftiget werde, wann das nicht beſchicht, ſoll derſelbig verzig von vncrefften vnd den Partheyen an ihren Erbſchafften vnſchedlich ſeyn. §. 81. Von Verzigen in gemein ꝛc. §. 82. Vonn verzigen vnd wann dieſelben creftigk ꝛc. §. 83. Vonn verzige deren von Adell. So ein Erbare Jungfrau oder Frau von Adell für Landtgericht keme, in Beyſeyn ihres Gemahles oder Curatoris ordenliche verzig zu thun ſoll man anfenglich ihr den Brieff, ſo einer vorhanden, oder die Sach mündtlich fürbracht were, offentlich im Gericht verleſen in Gegenwarths ihres Haußwirths oder Gemahels, demnach der Landtrichter dieſelbigen Jungfrauen oder frauen, durch zwen Urthailer am Landtgericht, aus der ſchranen führen, heimlich beſprechen laſſen, ob ſie ſolchen verzig vom freien willen thue oder thun wollen, oder ob ſie darzu genötiget, getrungen oder gezwungen worden were, oder forcht halber thun mueſte. Zum Andern ſoll der Landtrichter ihren ehelichen Gemahel im Gericht fragen, ob es ſein will, mainung vnd Gehaiß auch ſey, das ſie alſo ſolchen verzieg, wie verleſen vnd gehort, thun ſolle, wo er es dann williget, ſoll er ſie mundlich heiſſen ſolchen verzieg zu thun. Zum Dritten ſoll der Landtrichter die Jungfrauen nach Relation der Zweyer Urtheiler, was ſie vonn Jr gehört habenn, fragen, ob ſie ſolchen verzieg, lauth des Brieffs Ihr vorgeleſen, thun wolle, ſagt ſie ja, ſoll ihr der Landtrichter oder der Mitcleger an ſeiner ſtatt, wie ſie ſolches zu halten, mit treuen an Aidtſtatt am erſten geloben, vnd darnach einen gelerten Aidt, zu Gott vnd den Heiligen (ſchwören) müeſſen, darnach ſoll der Richter die gelubt mit Hanndt in Hanndt von der Jungfrauen annemen, vnd ſie haiſſen die rechte hanndt mit den dreien fingern auf die linke Bruſt legen, vnd ir den Aidt vorſprechen mit worten alßo, als ich mit Treuen gelobt hab, vnd mir der Brief vorgeleſen iſt, alß verzeihe ich mich darauf Vätterlichs, Mütterlichs, Brüderlichs

vnd

vnd Schweſterlichs guts, vnd aller andern Anfalle, Erbs, Haab vnd gůeter, lauth des vorleſenen ehebriefs, vnd will das, ſo mir dagegen wurdt vnd wortten iſt, hiemit genugig ſeyn, ſtehet vnd veſt halten, getreulich vnd ohne alles Geuerde, alſo helff mir Gott vnd die Heiligen. Als dann ſoll der richter fragen, ob es damit genug ſey, vnd man das billich vonn Landtgerichts wegen Brieff vnd ſiegell gebe. Erkennen die vrtheiler ja, man thue das billich, ſo hebet die Jungfrauen die hanndt wieder ab, vnd hat alſo damit ein ende.

Verzichtsformel der Reichs-Ritterſchaft in Franken bey Schilter de renunc. in add. p. 36. Verzeihen und begeben uns hierauff —— aller ferneren Zu -- und Anſprüche und Forderung, der keine mit nichten fürzunehmen —— allermaaſſen als wäre ſolcher Verzicht für des Kaiſerl. Stifft Bamberg Landtgericht und leiblicher Ayds Betheurung geſchehen.

Mit dieſem Rechtsgebrauche des fränkiſchen Landtgerichts ſtimmt die Gewohnheit des Hofgerichts zu Rottweil überein, ſo daß bey der ſchon wirklich angefallenen Erbſchaft zugleich auch die feyerliche germaniſche Auflaſſung beobachtet werden mußte.

Verzicht Herzog Reinolts von Urslingen und Annen, gebohrner von Uſenberg ſeiner Hausfrauen, gegen Walthern Herrn zu Geroldseck, über die Anſprache an die Erbfolge in der Herrſchaft Geroldseck. Geſchichte des Hauſes Geroldseck, in Append. Doc. 48. p. 105. Jch Eyloff von Wartenberg genant von Wildenſtain ain frey Hofrichter ze Rotwil anſtat und in Namen des edeln Graue Rudolfs von Sulz, von des allerdurchluchtigeſten Hochgebohrnen Furſten und Herren Herrn Rupprechtz Römſchen Künig mins gnedigen Herrn Gewalt an ſiner ſtat, uf ſinem Hofe ze Rotwil, verzich offenlich und tun kunt mit diſem Brief, allen den die in anſehent, leſent oder hörent

hörent leſen, daz ich ze Gerichte ſas uf dem Hofe ze Rotwil, an der offnen frigen Kungesſtraſſe, uff diſen tag, als dirre brief geben iſt, und ſtund vor mir uf dem ſelben Hofe der edel Rainnolt der Herzog von Urslingen und Frow Anne geborn von Uſenberg ſin eliche Husfrow zu einem tail, und ſtund by inen der edel Walther Herre zu Gerolzegg zu dem andern tail, und zeugtend ſi beid tail ain abgeſchrift und Nottel ains verſigelten briefs, der da wiſt, wie ſi beid tail fruntlich und gutlich mitenander verriht ſint, von der zuſpruch wegen, als die egenant Frow Anne von Uſenberg und Rainolt der Herzog von Urslingen ir elicher man, von ir wegen gehebt hand an den egenanten Walthern Herren zu Gerolszeg, von des Erbs wegen als die egenant Frow Anne von Uſenberg, maint daz ſi von ir Muter Frow Agneſen von Gerolszegg angevallen were, an der herſchaft zu Gerolzegg, dawider aber der egenant Walther von Gerolzegg maint und ſprach, wie daz Brogkingen daz Dorf mit aller Zugehörde ſin ſolt ſin und im zugehorn, und ſüs von aller ander Stös wegen, ſo ſi beid tail mitenander nuz her gehebt händ, in demſelben Nottel-Brief ouch verſchriben ſtund, wie daz der egenant Rainolt der Herzog von Urslingen und Frow Anne von Uſemberg ſin eliche Husfrow ſich gegen dem egenanten Walthern von Gerolzegg verzihen ſollent vor dem Hofgericht ze Rotwil aller recht und Anſprauch, ſo die egenant Frow Anne von Uſemberg und der egenant Rainolt der Herzog von Urslingen ir elicher Man, von ir wegen gehebt hand zu der egenanten Frow Annen von Uſemberg Muterlichen Erbs, wegen Frow Agneſen von Gerolszegg ſeligen, daz ſie von ir wegen angevallen were. Und of daz als derſelb Notel vor mir in offem Gericht geleſen und erhört wart, do batend mich die egenanten Rainolt der Herzog von Urslingen und Frow Anne von Uſemberg ſin eliche Husfrow, an ainer Urtail ze erfarend, wie ſie

daz verzihen und ufgeben in ſolicher maſſe tun ſoltint, daz es Kraft und Macht hetti. Darumb forſchet ich der Urtail und wort nach miner Frag ertailt, daz die egenant Frow Anne von Uſemberg des erſten ainem Vogth nemen ſolt, mit des egenanten irs manns willen, und des nam ſize Vogt der wolerbornen Herren Graffe Rudolffen von Sulz den eltern, und do ſi den alſo ze Vogt genam, vor mir mit urtail als recht waz und als es Kraft und macht haben ſol und mag, do ſtund dar der egenant Rainolt der Herzog von Urslingen und Frow Anne von Uſemberg ſin eliche Husfrow, mit dem vorgenanten irem Vogt, geſunt ir libe, vernunftir ir Sinne, und mit wolbedachtem Mut, frilich, mutwilleclich und unbezwungenlich, und gabend uf und verzigend ſich ietzo in Gondes und verpflichten für ſich und alle ir Erben und nachkomenden gegen dem egenanten Walthern Herren zu Gerolzegg und gegen allen ſinen Erben und nachkomenden, aller Rehz, Anſprauch und Widervorderung, ſo ſie zu dem egenanten Erbtail an Geroltzegg der Herrſchaft, mit aller ir zugehörde, unz her gehebt hand, gar und genzlich, und verzigend ſich damit aller hilff, alles ſchirms, Rehtigends, gaiſtlichs- und weltlichs gerihz, und mit namen alles des, damit ſi oder ir Erben oder jeman ander von ir wegen, wider dis redlich verzihen und ufgeben, und alle vorgeſchriben Sachen kunden oder mochten getun, oder daz in deſem Weg irren, wenden oder bekrencken ane alle geverde, alſo daz der egenant Rainolt der Herzog von Urslingen und Frow Anne von Uſemberg ſin eliche Husfrow, noch ir Erben und nachkomenden, dem egenanten Walthern von Gerolzegg noch ſinen Erben und nachkomenden, im hinnenhin darumb niemerme zugeſprechen ſüllent noch wellent, noch daz ſchaffen getan werden, in deheinweg ſus noch ſo, an alle Geverde.

Es

Es tatent ouch Rainolt der Herzog und Frow Anne von Uſemberg ſin eliche Husfrow vorgenant dis verzihen und ufgeben und alle vorgeſchrieben ſachen, zu den zyten, do ſi daz wol getun mochtent, mit iren handen und mit Munde, und mit miner hand und die egenant Frow Anne von Uſemberg mit des egenanten irs vogts hant, und mit munde in des egenanten Walthers Herren zu Gerolzegg hand, mit urtail als recht waz, und als es uf dem Hofe ze Rotwil ertailt wart, daz es geſchehen were, als recht were, und als es nu und ouch hienach in künftigen ziten billich und mit Recht, kraft und macht haben ſol und mag, luterlich, ainvalteclich und ane alle geverde.

Und des alles ze waren offen Urkund han ich des Hofs ze Rotwil Inſigel mit Urtail offenlich gehenckt an dieſen Brief. Und wir egenannten Rainolt der Herzog von Urslingen und Anne von Uſemberg ſin elichi Husfrow, veriehen, daz wir dis verzihen und ufgeben und alle vorgeſchriben Sachen, gegen dem egenanten Walthern von Gerolzegg, und gegen allen ſinen Erben und nachkomenden, getan und vollefurt haben, in aller der wiſe und Maſſe, als von uns an dieſem Brief geſchriben ſtat, und haben darumb beidi unſer Inſigel, für uns und alle unſer Erben und nachkommenden, offenlich gehenckt an dieſen Brief.

Und ich Grave Rudolf von Sulz vorgenant vergich, daz ich der egenanten Frow Annen von Uſemberg ze Vogte geben wart in alle die Wiſe, als davor geſchriben ſtat, und daz ſi auch dis verzihen und ufgeben, und alle vorgeſchriben ſachen, mit dem egenanten Herzog Rainolten von Urslingen irem elichen Man, gegen dem egenanten Walthern von Gerolzegg, und gegen allen ſinen Erben und nachkomenden, getun und vollefuert hat, mit meiner hant, Gunſt und gutem willen, und han darumb

min Inſigel in Vogzwiſe ouch offenlich gehenckt an diſen Brief, der gegeben iſt an dem nehſten Zinſtag nach ſant Laurentius-Tag des hailigen Martrers, des Jares do man zalt nach Geburt Chriſti Vierzehen Hundert Jare und darnach in dem Vierden Jare ꝛc.

Die Aufſchwörung eines geſtabten Eides wird in ſehr vielen Urkunden vorgeſchrieben.

Verzichtbrief von 1343. aus der Geſchichte von Geroldseck Doc. 17. p. 57. Da ward beredt mit der Brautlauff vnd auch bedingt mit rechten Worten, daß Johannes von Rappolzſtein — ſchwuor ahn den Heyligen einen geſtabten Eyd, ſein Weib ſolich zue haben, daß ſie verſchwuore ahn den Heyligen, für ſich vnd ihre Erben ihr Erbezahl, es were dan daß Walther vnd Johannes — Walthers von Gerolzeckh Söhne ſtürben ohne Leibeserben.

Verzicht Reinolds Herzogs von Urslingen und Annen geb. von Uſenberg ſeiner Haußfrauen gegen Walthern Herrn zu Gerolzeck über die Anſprache an die Erbfolge in der Herrſchaft Geroldzeck von 1404. am a. O. n. 48. S. 105.

Verzicht der Agnes Burggräfinn von Nürnberg von 1328. bey Jung in Miſcell. T. II. p. 14. 15.

Die Verzichte geſchahen von dem Eidame und der Tochter mit geſammter Hand. Charta de 1312. ap. *Senckenb.* de Succ. fil. in adj. n. 4. Nos Rupert. Comes Irſutus et Suſanna vxor noſtra legitima — profitemur — quod nos manu communicata omnibus bonis propriis ſeu hereditariis — renunciamus.

Nachricht von den Lehensſachen der Grafſchaft Henneberg bey Lünig in Corp. Iur. Feud. Tom. III. p. 930. Gräfin Eliſabeth von Henneberg verzeihet ſich mit Vorwiſſen

wiſſen ihres Gemahls Graf Friederichens aller Henne-bergiſchen Lande, mit Hand, mit Halm und mit Mund und mit krafft eines Briefſs anno 1394.

Urkunde Pfalzgraf Rudolfs bey Rhein von 1309. bey Hombergk in den Senkenberg. Med. Faſc. IV. Med. 3. p. 658. — veriehen — daß ſie beide (Grav Gerlach von Naſſau und Agnes ſeine eheliche Wirtin) mit geſamter Hand ſich verzigent haben, und verzeihent auch auf ſolchem Widime, Erbteil und andere Sache die ſie an Landgraf Otten zu ſprechen hetten.

Fünfter Beweis.

Die Töchter entſagten öfters nicht allein der Erbſchaft, ſondern auch der Mitgift.

Eheberedung zwiſchen Katharina der Tochter Herzogs Adolfs zu Kleve, und Arnolden dem Herzoge zu Geldern von 1423. bey Dithmar in Cod. Diplom. ad Teſchenmach. Ann. Cliv. n. 69. Voirt ſall Jonfer Cathrine onſe lieve geſellynne voirſol mit ons vnd wy met oer to geſynnen Hertogen Adolphs van Cleve ons lieven Schwegerherrn vnd Vaiders voirsl ſynre Erven und nakomlingen wytlike vertiechnüſſe doen, up alle Medegaven und up alle Anfall vnd Verſterffniſſe.

XXVII.
Die Mutter muß bey ihren eigenen in die Ehe gebrachten Alloden ihre Kinder als Ganerben erkennen.

Ragueau Gloſſaire du Droit François T. II. p. 206. Per conſuetudinem (antiquam) Pariſienſem vidua habens liberos non poteſt etiam ſuam propriam rem feudalem ſine conſenſu filiorum ſuorum vendere, et ſi fiat eſt nulla, quae conſuetudo fuit probata per XII. teſtes in cauſſa de Piſſe poſito quod dicta vidua alienaſſet pro neceſſitate.

Le grand Coutumier de France L. II. ch. 27. Feuillet 182. Par la couſtume des fiefs, ſi une Dame noble eſt demeuré et a aucuns enfanz nez et procreez en loyal mariage, et elle vend aucun heritage, qui ſoit propre à elle, venu et deſcendu de pere et de mere; ſi les enfans n'y ſont appellez et conſentans, la vendition eſt nulle, ſuppoſé que ce fut pour la neceſſité de ſon vivre.

Les Etabliſſemens de Louis IX. L. I. ch. 64. Dame n'eſt que bail de ſon heritage puisqu'elle a hoir masle, ne elle ne puet donner, ne choiſir pour que ce ſoit amenuiſement de l'oir, ſe ce n'eſt à ſon adverſaire ou elle ne puet donner ne le tiers, ne le quart, ne le quint ſelon l'uſage de cort laie. Man ſehe hiebey Lauriere in den Anmerkungen Ordonnances des Roys de France Vol. I. p. 156.

Ioach. Bluting Obſervat. Iur. Iut. VII. ap. *Weſtphal.* T. III. p. 2193. De Hußfru, de enen echten Mann hefft und Kinder mit ehme, de mag nicht mehr to ehrer Seelgifft weggeven; als da ehr Huswerth ja to ſegte Ratio dat den Kindern an ehrer legitima, dat is an ehrem natürlichen Ervedeel neen Afbrüche geſchee.

Charta

Charta Caroli II. R. Siciliae de 1290. ap. *Dumont* Tome I. P. I. n. 55. p. 420. — Comitatus ſeu terram Andegauiae et Cenomaniae — nihilominus aſſignabimus ipſi Carolo in maritagium cum dicta filia noſtra, tali conditione appoſita, quod ſi prolem ex dicto matrimonio reliquerit, ipſa proles ſaluo dictae filiae iure balii ſecundum conſuetudinem locorum in ipſis comitatibus et terris ſuccedat.

Man ſehe den Stiernhöök unter der nächſten Numer.

L. IV. de Feudis Tit. CIII. Edit. *Cujac.* in Opp. T. III. Hanov. 1623. col. 758. Mulier quae feudum ſecundi viri contemplatione acquiſierit, (d. i. wenn ihr ein Lehen bey der zweyten Ehe als Heimſteuer mitgegeben worden iſt) ſi ex vtroque matrimonio ſuperſtitibus liberis deceſſerit, ſolos ex ſecundo viro ſuſceptos filios ad feudi ſucceſſionem admitti, vſu curiarum obtentum eſt.

XXVIII.

Das Wittum iſt ein verfangenes Erbe der aus eben derſelben Ehe erzeugten Kinder.

Coutume d'Amiens art. 4. En la villes et Banlieue d'Amiens il n'y a point de douaire, s'il n'eſt prefix ou convenancé et reconnu par devant les Majeurs, Prevots et Eſchevins; et s'il eſt reconnu, le douaire eſt heritage aux enfans, et ne ſe peut aliener à leur prejudice &c.

Lauriere Gloſſ. du Droit François T. II. p. 411. Anciennement ce tiers ne paſſoit point aux enfans, comme le douaire dans toutes les autres provinces du Roiaume —

Rodericus Soarez ad Tit. 2. L. I. incipit Todo Home in tract. de bon. conſt. matr. adquiſ. p. 70. In ſecunda parte continentur forma ſuccedendi in arrhis ſcilicet quod mulier habens filios poteſt dare pro anima quartam partem arrharum et tres partes debent remanere filiis: et ſi non habet filios, libere poteſt diſponere de eis: ſin autem ipſa moriatur ab inteſtato, ſint mariti et haeredum eius: ſi habuerit filios duorum maritorum vnusquisque eorum ſuccedit in arrhis patris. Hoc dicit ſecunda pars.

Ren. Choppin. de civilibus Pariſiorum moribus et inſtitutis Tom. II. L. III. p. 457. Multiplici Gallicarum regionum conſuetudine Doarium eſt proprium liberorum, id eſt, media pars bonorum immobilium, quae pater habebat tempore contracti matrimonii, ex quo liberi progeniti ſunt. Sed eius Doarii vidua habet vſumfructum.

Dipl. Henrici IV. ap. *Meichelbek.* T. I. p. 264. Nurus quoque dotem, quam ex marito acceperat, Monaſterio in legitimam poſſeſſionem tradidit cum marito Conone liberos non generaret.

Libellus dotis de 1197. ap. *Edm. Durand* et *Fulv. Vrſin.* in Theſ. Anecdot. T. I. p. 667. Haec omnia tenebit Elizabeth en duaire quamdiu in habitu vixerit ſeculari. Ea autem moriente filii mei, quo ſemper hoc matri ſuae tenentur garantire, ſuccedent.

Io. Olaus Stiernhöök de iure Sueon. et Gothor. vetuſto p. 156. Illud (Hemſölgd, Omyendh) vt dixi filiae, hoc (Uhrgiäff, Hemgiäf) filio familias dabatur, ſed nonniſi reſpectu coniugii ad familiae onera ſuſtinenda, et quidem reſpectu ſobolis, illa enim deficiente quaſi ſpe nominis ſublata, ne in aliam familiam deveniret, redibat ad datorem, aut eius heredes ad tertiam vsque generationem; ſi vero ex illis non ſupereſſent,

eſſent, dabatur gradu proximis; prole autem ex duobus coniugiis ſuperſtite, in ſtirpes, non in capita, diuiſa fuit, vnde ſaepe vni foeminae tantundem datum eſt, quantum octo filiis, ſiue filio ſiue filiae data fuit.

Lex Burgundionum Tit. XXIV. §. 1. Si qua mulier duntaxat Burgundia poſt mariti mortem ad ſecundas aut tertias nuptias, vt adſolet fieri, fortaſſe tranſierit, et filios habuerit ex omni coniugio, donationem nuptialem dum adviuit vſufructu poſſideat: poſt eius mortem ad vnumquemque filium, quod pater eius dederat, reuertatur: ita vt mater nec donandi nec vendendi, nec alienandi de his rebus, quas in donatione nuptiali accepit, habeat poteſtatem.

Anciennes Coutumes de Bourgogne Titre XX. art. 227. Se aucuns a enfans de pluſieurs femmes, et il aille de vie à mort, les enfans de pluſieurs femmes viennent à l'eſchoite, et prennent part et portion és biens de leur pere mort, non pas ſelon le nombre des enfans, mais ſelon le nombre des branches. — Et ainſi quand à la femme ayant enfans de pluſieurs maris. C'eſt ce que l'en dit vulgaument en Bourgogne, que Enfans de pluſieurs mariaiges viennent pas à ſucceſſion par teſtes. Art. 228. Se aucun Noble ou Dame noble, ont enfans de deux lits, et ils vont de vie à trepaſſement l'un des enfans n'aura point d'ainsneſſe contre l'autre; mais partiront tous par moitié les enfans de chacun lit. Et s'ils ſont pluſieurs enfans de chacun lit l'ainsné de ſon lit prendra ainsneſſe ſur ſes freres germains; non pas ſur celui, qui n'eſt ſon frere que d'un coſté.

Conſuetudines generales Ducatus Burgundiae art. 26. Marito mortuo relicto vno filio ex vna vxore et duobus vel pluribus ex altera, tantum percipit ille ſolus, quantum omnes alii faciunt.

Lex Saxonum Tit. VIII. §. 1. Si femina filios genuerit habeat dotem, quam in nuptiis accepit, quamdiu viuat, filiisque dimittat.

Le Grand Coutumier de France Feuillet 54. b. Aucunz mariez ont trois enfans et apres ce la femme meurt et par la couſtume le douaire dicelle eſt le heritaige aux enfans nez dicelluy mariage ſuppoſe ores quels renonçaſſent à la ſucceſſion de leur mere, mais le pere en a luſaige toute ſa vie advient que iceluy ſeuruiuant ſe remarie a vne aultre femme dont il a deux enfans et apres meurt: et auſſi meurt tanſtot apres luy lun des enfans du premier mariage et pource les deux enfans du ſecond mariage veulent heriter et avoir la ſuceſſion de leur dit frere de pere lautre dit que non, car iceluy eſt venu de par ſa mere. Queritur &c. eſt accompli il na pas vertu ne douaire ne de lheritaige, mais retourne a ſa premiere nature: car ſe le frere ſeullement de par ſa mere ſil neuſt il eu rien en la ſucceſſion. Et ſe yceluy frere mort euſt vendu en ſon viuant iceluy heritaige ſon frere de par mere neuſt peu venir a retrait lignager pour ce quil ne luy eſtoit riens du couſte dont led. heritaige luy eſt venu.

Lex Rothar. CC. ap. *Murat.* in T. I. P. II. Script. rer. Ital. p. 32. Et ſi filios de ipſa muliere habuerit legitimos, habeant filii morgincap et phaldephium matris.

Thorm. Torf. rer. Norvag. P. I. L. IX. c. 7. p. 377. Cum filii illius (Visburis Regis Sueciae) alter duodecim, alter tredecim annorum eſſent, patrem acceſſerunt, donationem propter nuptias ſeu dotalitium matris debitum, nimirum tria magna et nobilia praedia et monile aureum reddi petentes.

XXIX. Der

XXIX.

Der Stat Wienn Ordnung vnd Freyheiten.

1526. Augſpurg. Von Erzherzog Ferdinand.

Erbguet vnd Verfallen guet. Bemelt vnſer Burgerſchaft haben vns auch ainen Brief der Erbgueter, und verfallen guter halben fürbracht, der von wort zu Wort alſo lautt.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Hertzog zu Oeſterreich, ze Steir, ze Kerndtn vnd ze Crain, Grave zu Tirol ꝛc. Entbieten vnſern getrewen n. dem Richter, dem Rate vnd den Bürgern gemainklich ze Newnburg doßer halben, vnd allen Perchhern Grundherrn, vnd allen Ambtlewten daſelbſt, den diſer Brief gezaigt wirdet, vnnſer gnad, vnd alles guet. Wir laſſen euch wiſſen, das wir vnſer ſtat ze Wienn, vnd all Erbgueter, ſölch recht gegeben haben, von Fürſtlicher macht, als von wort zu wort hienach geſchriben ſteet, und als ſy auch das in irem Statpuech verſchriben haben. Allen den die nun leben vnd hernach khönftig ſein, ſey kunth. Daß nach Chriſts geburde Dreyzehenhundert jar, darnach in dem ainenundachtzigiſten jar, des Fritags in den Pfingſtfeyrtagen, kam zu den Ratgeben der Stat ze Wienn in denſelben Rate, der Durchleuchtig höchgeborn Fürſt, vnſer genediger lieber Herr, Herzog Albrecht, Herzog ze Oſterreiche ꝛc. vnd iſt da mit dem gantzen Rat vberain worden, wie fürbaß in der ſtat ze Wienn alle Erbgueter, erben ſollen, das die beyden rechten erben bleiben, wann an denſelben ſtuck das Erbrecht haiſet, iſt etwovil Zeit, von vnbeſichtigkeit wegen, hie zu Wienn vnordnung gehalten, dem rechten widerwertig,

davon

davon die rechten erben enterbt ſein worden, vnd die gůeter gefallen ſindt vnrechtlich zu frömbder lewt hannden, die der nicht erben weren. Alſo das der eegenant vnnſer Herr, Herʒog Albrecht, vnd der ganʒ Rat, geſezt habend, vnwiderrueflich, zu ainem ewigen rechten, das alle Erbgůetter, die ein menſch, es ſey man, oder fraw anerſtorben ſind von Eenen, oder von Anen, oder von vater, oder mueter, erben ſollen, auf das geſchlächt des ſtamen, von dem die gueter herkhomen ſind, in ſoliche weiſe. Ob ein man abgeet mit töd, er dan ſein Hauſſrau vnd das er ir kynder hindter jm laſſet, die ſy miteinander habend, vnd das dan die fraw ainen andern man nymbt, vnd mit demſelben auch kynd gewynt, die ſind denne, mit den erſſten kynden geſwiſtert, mueter halben, vnd das denne die kynder, die ſy bey dem erſſten man hat, abgiengen mit töd, er ſy zu iren Beſchaiden jaren komen, vnd ee ſy vogtber wurden, oder das ſy die Erbgůetter onverkombert vnd onverſchafft, vnd onvermacht, hindter in lieſſen, das den dieſelben gůeter herkhomen ſindt, nach des Landts recht zu Oſterreich, vnd nicht auf der kinde geſwiſtreid, mueter halben. Vnd alſo zegleicher weiſe, ſol jm ſein von den frawen, ob ain fraw abgeet mit töd ee den jr man, vnd das ſy jm kind hinder ir låt, die ſy miteinander habent, das, das denne der Man ain andere frawen nymbt, vnd mit derſelben auch kind gewinnet, die ſind den mit den erſten kinden geſwiſtried, vater halben, vnd das denne die kinder, die er bey der erſſten frawen hat, abgiengen mit töd, ee den ſy zu iren beſchaiden jaren komen, vnd ee ſy vogtpar wurden, oder daz ſy die Erbgůeter onverkombert, onverſchafft, vnd onvermacht hinder jn lieſſen, ſo ſolle denne, dieſelben gůeter, erben vnd gefallen, auf der eern frawen erben, von der dieſelben gůeter, erben vnd gefallen, auf der eern frawen Erben von der die gůeter herkhomen ſein, nach des lands recht ze Oeſterreich, vnd nicht auf der kinder

der geſwiſtert, vater halben. Alſo werden die gueter zu den rechten erben komen, vnd kombt dickh von ainem wolhabenden Man, oder frawen, ain gantzes Geſchlächt wider zu eeren vnd zu guet, das anders vnrechtlich, zu frömbden handen käme. Wär aber das man kainen erben, nicht erfraiſchen kunde, der die Gueter, nach dem vorgeſchrieben rechten ſolt erben, ſo ſollen dieſelben gueter gefallen der ſtat Wienn zu gemainem nutz, als das mit alltem rechten herkhomen iſt, vnd darüber durch eewiger beſtättigung, des auffsazes des Erbrechts, hat es der vorgenant vnſer Herr, der Hertzog mit ſambt dem Rat in dits groſſes Statbuech haiſſen ſchreiben. Davon gebieten wir euch allen vnd Ewr yedtlichen ſonderlich, vnd wellen, das jr, die eegenanten Recht, in aller der weiſe, als ſy droben verſchriben ſind, auch alſo halltet, embt Ewr Erbgueter vnd nicht onders, wan wir euch dieſelben recht alſo geben, vnd mainen, das jr die halten, und beleiben laſſet. Mit Vrkhund des Briefs. Geben zu Wienn an vnſer Frawen ze der Liechtmeß anno domini milleſimo treceinteſimo octuageſimo tertio. Nun haben wir bewogen, das die obgemellt Hertzog Albrechts freiheit vnd genad gentz zimlich, vnd den Bürgern aufnemlich ſey, Dardurch wir denſelben Brief Genad vnd freihait hiemit auch confirmiren.

XXX.

Wittum, welches in dem dritten Theil aller Alloden des Ehemanns beſtehet.

Marculph. L. II. Form. 17.

Lex Burgund. Tit. XLII. §. 1.

Capit. Ludov. Pii L. IV. c. 9.

Leges ant. Normann. P. III. c. 37. de Dote apud *Ludewig* Reliqu. MSS. p. 343.

Chartae de 1217. et 1224. ap. *Blackſtone* Commentaire ſur les loix Anglois. Tome II. p. 411. Aſſignetur autem ei (vxori) pro dote ſua tertia pars totius terrae mariti ſui, quae ſua fuit in vita ſua niſi de minori dotata fuerit ad oſtium Eccleſiae.

Etabliſſemens de St. Louis Roy de France L. I. ch. 14.

Charta de 1309. ap. *Carpent.* in Gloſſ. Nov. T. II. col. 158. Dos.

Coutume d'Anjou §. 209. 305. 309.

Lauriere Gloſſaire du Droit Francois Tome II. p. 411. Tiers Coutumiers.

Crag de Riccarthoun de Feud. Scotiae et Angliae L. II. Tit. XXII. §. 9.

Edouard Chamberlayne L'Etat préſent d'Angleterre. Amſt. 1671. P. I. ch. 20. p. 345.

XXXI.

Wittum, welches in dem hälftigen Genuß aller Alloden des Ehemanns beſtehet.

Von den Niederlanden: *P. Chriſtin.* in Conſuet. Mechlin. p. 592.

Von Frankreich: Lis Dis Droicts et lis Couſtumes de Champaigne et Brie, que li Roys Thiebaulx eſtabli premierement de 1224. §. 12. Il eſt couſtume en Champaigne que ſe noble femme demeure veue et elle n'ait doaire diuiſié, que elle emporte en doiare la quelle maiſon que elle veult prendre, de celles que ſon mari tenoit de ſon heritage. Et peut prenre le muebles et les debz ſe elle les vuelt. Et ſe il auenoit que elle qui etaiſt les muebles et les debz elle pairroit des debz ou ſoulla livre ſelons ce que elle tenroit de lheritage de ſon chief. Quar pour raiſon de doaire ne paieroit elle riens, tout ſoit ce que elle emportaſt la moitié de tout l'heritage ſon mari en douaire, leſquel elle doit emporter par droit commun. Ainſi en vſe len. *Beaumanoir* Couſtumes de Beauvoiſis Ch. de Douaires p. 76. Das alte Burgundiſche Gewohnheitsrecht (*Perard* Recueil à l'hiſtoire de Bourgogne p. 357.) Et ſe lediz mariz ne fait point de douaire de certaine ſomme de pecune, li famme hauray la moitié des biens mobles et non mobles qui demorront doy mary. Les quex biens li famme tanray à ſa vie tant ſeulement et apres la mort de la dite famme, tuit li biens que le tenoit de ſon dit mary, repanreront es hoirs de ſon dit mary. Das neuere Gewohnheitsrecht vom H. Philipp von 1449. T. IV. art. 6. Man vergleiche die Gewohnheiten von Nevers Tit. de Douaire art. 1. Bourbonois ch. 21. des gens

gens mariés dots et Douaires art. 250. Von der Grafſchaft Burgund ch. 2. des gens mariés art. 26. Des Herzogthums Berri Tit. 8. des mariages Douaires ſocietés et communautés art. 11. et 14. Auxerre T. 10. Des Douaires art. 248. Meaux ch. 2. art. 6. Melün ch. 15. art. 137. 86. Mante ch. 12. a. 133. Senlis art. 175. Clermont a. 157. Vallois a. 103. Troyes art. 86. Chaumont a. 70. Vitri a. 86. 87. Vermandois a. 32. 33. Châlon a. 41. Reims art. 242. Noyon a. 28. Saint Quentin a. 92. Ribemont a. 83. Channi t. 23. a. 122. Peronne a. 140. Montargis Ch. 14. a. 1. Chateauneuf Ch. 8. a. 55. Chartres a. 52. 54. Blois Ch. 14. a. 189.

Von dem ältern Gebrauche Englands *Blackſtone* Commentaire ſur les loix Anglois. Tome II. p. 411.

XXXII.

Die Kinder können mit dem Vater keinen Antheil an dem ehlichen Nießbrauche der Güter nehmen.

Ren. Chopp. L. 2. A. 2. n. 31. de civil. Pariſ. mor. Le Lundy devant la St. Barnabé l'Apotre de l'an de grace 1293. fut luë au parloir des Burgeois de Paris, une cedule en la maniere qui s'enſuit. Entend prouver pardevant vous Sire Juge, Jean Thibouſt, contre Colin Thibouſt ſon frere, que l'uſage et la Coutume de Paris eſt telle, que quand un preudhomme ou une preude femme ſont demourez aprés le decez de l'un, et enfans demeurent avec le pere et avec la mere, li enfant, qui demeurent aveques eux, ne peuvent ne doivent compagnier l'un aveques l'autre; car li pere et la mere ſont chief d'oſtel. Ainſi appert-il, que quand

quand on ne peut compagnier avec le chief ceux qui ſont deſſous le chief ne peuvent compagnier, ſe il ne s'entr' accompagnent par paroles, ou par certaines choſes miſes enſemble pour accompagnier. Et parce que l'uſage et la Coutume de Paris eſt tel, que enfans n'acquierent pas avec pere ne mere puis la mort de l'un, dit Maitre Jean que ledit Collin ne peut accompagnier, ne ne doit, et ces vſaiges et coutumes ſont ſi notoires, que bon Juge les doit ſçavoir de ſon office &c. laquelle cedule veuë, leuë et entenduë diligemment de Jean Papin Prevoſt des Marchands, et preſent audit Parlouer, à ces mandez &c. il fut repondu, regiſtré, temoigné et accordé d'eux, que les enfans demeurans avec le pere, ou avec la mere, ſe ils font aucuns acquets, ils ſont ceux au pere, ou à la mere ſans contredire par la Coutume de Paris, ne il ne ſunt point de compagnie, et mort le pere et la mere, tous lesdits biens reviennent au enfans et ſons communs entr' eux, et lors ſe fait compagnie entr' eux, jusques à tant qu'ils faſſent diviſion de tous leurs biens entr' eux.

Conſuet. generales Ducatus Burgundiae art. 58. ap. *Bouhiers* T. I. de ſes Obſerv. p. 152. Liberi non acquirunt cum parentibus nec vxores eorum, ſed important maritagium, quando volunt recedere.

Anciennes Coutumes de Bourgogne Titre XIII. art. 156. chez *Bouhier* T. I. p. 111. La brux, qui vient demourer avec ſon mari en l'hoſtel du pere, ou de la mere de ſon mari, ne prend point de droit ez acqueſts faits du pere, ne de la mere ſon mari; combien qu'elle y ait aporté biens. Toutes voyes ce qu'elle y a aporté lui doit être gardé et rendre. Et c'eſt ce que l'en dit que les enfans aagiez ne acquiérent avec leur pere et mere, ne leurs femmes. Mais elles emportent leur mariage garni, quand elles s'en vont. Sauf

ſe le fils marié eſt émancipez du pere, et il faſſe demourance et communion des biens avec lui. Car lui et ſa femme ſeront communs en biens avec lui.

Le grand Coutumier de France Feuillet 55. b. Tous les conqueſts que enfans demourans ſoubs la puiſſance de leur pere et mere: ceſtaſſavoir auecques eulx et ſans emancipation font ſont ausdits pere et mere.

Io. Olaus Stiernhöök de iure Sueon. et Goth. vetuſto L. II. Part. pri. C. II. p. 172. — Filius enim quantumuis vxoratus, quamdiu cum patre cohabitabat, non ſibi, ſed patri acquirebat, in cuius erat poteſtate cum tota familia, adeo vt ſi quid liberis haereditate aut alia ratione obueniſſet, iis morientibus, non pater, ſed auus ſuccederet.

XXXIII.

Das Douaire prefix, divis und aſſenée iſt keine der franzöſiſchen Nation beſonders eigenthümliche Rechtsgewohnheit.

Lex Aiſtulphi R. Langob. V. ap. *Murator.* Script. Rer. Ital. T. I. P. II. p. 90. Si quis Langobardus decedens voluerit vxori ſuae vſumfructum de rebus ſuis iudicare, et filios et filias ex ea reliquerit, non amplius ei pro vſufructu iudicare poſſit, quam medium de ſua ſubſtantia ſuper illud, quod ei in morgincap et in meta ſecundum legem data fuerit. Et ſi filios ex alia vxore reliquerit vnum, aut duos, poſſit vxori ſuae tertiam partem ad vſumfructum relinquere. Et ſi fuerint tres, quartam portionem. Si fuerint plures per hunc numerum computentur morgincap et meta, quae ei data eſt legibus habeat in antea. Si quidem nupſerit

nupſerit poſtea, aut mortua fuerit, vſusfructus in integrum ad heredes reuertatur. De meta vero et morgincap fiat in antea ſecundum anterius Edictum.

Formulae vet. ap. *Murat.* c. l. Martina cum Donato tuo Tutore Petrus te appellat, quod tu tenes ſibi malo ordine terram in tali loco. Ipſa terra mea eſt per vſumfructum; et ecce chartula, quam mihi maritus meus fecit. Si charta manifeſtat, ſicut iſta Lex dicit, aut dicat falſam, aut teneat. Martine te appellat Petrus, quod tu tenes ſibi terram malo ordine in tali loco. Mea propria eſt per ſucceſſionem Iohannae meae mulieris. Non debes tu eam ſuccedere in ipſa terra, quia fuit vſusfructus et Lex commendat, quod reuertatur ad me.

Lex Guid. VII. ap. *Murator.* Script. rer. Ital. T. I. P. II. p. 168. Volumus praeterea atque ſancimus, vt ſi quis liber homo legitimae vxori ſuae, dum aduixerit, res ſuas per ſcriptum ad vſumfructum dederit, et filios duos vel plures habuerit, et vnus ex ipſis, vel duo mortui fuerint, et filios et filias reliquerit, aequaliter ipſas res, quas vſufructuario modo praedicta vxor habuerit, filii defuncti cum patruis, ſicut ceteram hereditatem, ita vſumfructum diuidant.

Lex Ripuar. Tit. XXXIX. Si quis mulierem deſponſauerit, quidquid ei per tabularum ſeu chartarum inſtrumenta conſcripſerit, perpetualiter inconvulſum permaneat.

Lex Alamann. Tit. LV. Si — (mulier) de illa haereditate exire voluerit, nubere ſibi alio coaequali, ſequatur eam dotis legitima, *et quicquid parentes eius legitime placitaverint.* Der letzte Ausdruck heißt in alten franzöſiſchen Rechten pourparler. Ancienne Coutume bey Perard dans le Recueil à l'hiſtoire de Bour-

gogne p. 357. und bey Bouhier Obſerv. ſur les Cout. de Bourg. T. I. p. 162. art. 23. Item il eſt couſtume à Diion et en toute Bourgoigne, que ſe mariaiges eſt pourpallez entre les amis de doues perſonnes, c'eſt aſauoir de lomme et de la femme, celi amyde lomme font douaire, ou don pour noces à la femme; ſe la femme n'eſt preſanz li douaires ou don pour noces ne vaut riens, et ne lou puet lon riens demander. Daß in älteſten Zeiten der Brautſchaß gewöhnlich durch die Verwandtſchaft beſtimmt worden iſt, zeigen die Leges Eadmundi R. ap. *Wilckins* in Collect. Leg. Anglo-Sax. p. 75. und *Tacitus* de mor. Germ. c. 18.

XXXIV.

Bey dem verfangenen Gute vererbt immer ein Geſchwiſter auf das andere, und erſt nach dem Tode aller Kinder können die Eltern ſuccediren.

Ius Civit. Friburg. de 1120. ap. *Schoepfflin.* T. V. Hiſt. Zar. Badenſ. n. 25. Si burgenſem vel vxorem eius relictis pueris mori contigerit. poſtmodum vno puerorum mortuo. alter in hereditate ſibi ſuccedet. niſi prius inter eos bona fuerint diuiſa. tunc pater aut mater hereditatem habebit.

Leges ant. civ. Luneburg. de heredit. art. 12. ap. *Leibnit.* in T. III. Script. rer. Brunſwic. p. 753. Sterve ock enem mann ſin wiff, unde hedde he kindere van ere; neme he na der tidt en ander wiff, unde ſterven der erſten frouwen kindere welke na der tidt, de erveden undertwiſchen en up dat ander und nicht up denn vader he hedde ſe van ſick gedelet edder nicht.

Stadt-

Stadtrecht zu Augſpurg von 1276. in **Walchs** vermiſchten Beytr. zum teutſchen Rechte Th. IV. S. 243. Man ſoll auch wiſſen, daß der Vater nit geerben mag, es en ſeyen denn die Kind alle tod, wann ein geſwiſtrigt auf das ander erbt, fürſt daß ſie von dem Vater geſcheiden werden. Vergleiche S. 249. S. 269. heißt es: Wa ein ungetheiltes eygen oder Lehen iſt, und kommt do der Geſchwiſtirgit eins aus Siechbette das mag mit ſeinem theil nichts nit thun aun der rechten erben willen.

Stadtbrauch zu Gieſſen bey **Senkenberg** in adp. Diſſ. de iure Haſſorum S. 11. Wann von den Kindern eins hernach abſtirbt, wer ſoll das erben? Davon ſtehet im alten Stadtbrauch nichts, es iſt aber hiebevor alſo gehalten worden, daß die übrige Kinder deſſen Erbe unter ſich getheilet haben; vor ungefähr 30 Jahren aber hat Ulrich Adam aus Fürſtl. Canzley einen Beſcheid ausbracht, daß das überbliebene von den Eltern mit den Kindern getheilet, und ein Kindstheil genommen und bekommen hat, und ſelben nach, iſt es nun in die 30 Jahre alſo zu Gieſſen gehalten und getheilet worden.

XXXV.

Was die Fackel verzehrt, das iſt fahrende Habe.

Landsbrauch zu Breidenbach bey **Senkenberg** de Iure Haſſiaco priv. ant. et hod. Giſſae 1742. S. 59. Georg Haußmann zu Gönnern begehret ſich zu belernen laßen, was in dieſem Gericht landbräuchig ſeye, mit den Häußern wie die gehalten werden, berichten alſo, was die Fackel oder Brand hinwegnehme, das ſolches vor Fahrnüs gehalten und erkannt werde von rechtswegen. Publ. den lezten Febr. 1627.

Lowbuch B. I. art. 6. Begifft idt ſick, dat Man unde Frowe, de in Echtſchop leven, nene Kinder mit einander tugen, unde derſülvigen verſterbet einer, ſo ſchal men dat Huß, Boſå (id eſt dat vede Geld effte Barſchop) unde dat köffte Landt, in twe gelicke Deele, tſchwiſchwen dem Levendigen unde des Doden Erven, van ander deelen.

Würtembergiſche Gewohnheiten zu Speßhart, Neuweiler und auf dem ganzen Waldgang im Kalwer Amt, Mſpt. Iſt auch Verfangenſchafft, Brauch und Recht, allermaßen wie obbeſtimmt, allein ſeindt die Håuſer zu Lehen gehörig, vnnd ſonſt varende Haab alſo daß die Kinder, denen Lehen vnnd Güter verfangen weren, dieſelbigen Håuſer nach Erkhandtnus Schulthaiß vnnd Gerichtz, jedes Fleckhen, iren Stüeff Våttern oder Müttern bezahlen, vnnd Iren Willen darum machen müeſſen.

Dorfsrecht zu Ibenſpach, Mſpt. Item wann ein Wittwer oder Wittwerin zu dem heyligen Sacrament der Ehe greifft, unndt der ein theyl Kind hat, unnd ob der Kind, es ſey Mann oder Frawen ettlich Hoffſtatten bawfellig weren, ſo mag der ein theil, welcher will, die Hofſtatt bawen, unnd welcher theil gebawet hat, der ſoll den Stieffkhindern die Hofſtatt bezalen, unnd der Baw iſt deß, der gebawen hat, unnd ſeiner Erben nach Erkhanndnuß eins Gerichts.

XXXVI. Kin-

XXXVI.

Kinder, welche ſich ohne der Eltern oder Vormünder Einwilligung verehlichen, können enterbt werden.

Leges Luitprandi R. Longob. L. I. c. 5. ap. *Muratori* in T. I. P. II. Script. rer. Ital. p. 51. Si filiae aut ſorores contra voluntatem patris aut fratris egerint, poteſtatem habeat frater aut pater iudicandi, quomodo aut qualiter voluerit de rebus ſuis. L. VI. c. 66. c. l. p. 74. Puella vero ipſa, quae hoc ſua voluntate facere praeſumſerit, ſi aliqua ei portio ex parentum ſucceſſione debetur, amittat ipſam portionem, et nuda et vacua de rebus parentum ſuorum vadat, et ipſi ſuccedant, qui per legem ſuccedere poſſunt. Nec poſſit ei aut frater per quodlibet ingenium aliquid dare, et hereditatem relinquere, quia excrevit vitium hoc in gente noſtra propter cupiditatem pecuniae. Et ideo reſecare volumus hoc, vt ceſſent inimicitiae, et faidam non habeant.

Anciennes Coutumes de Bourgogne Titre XX. art. 225. chez *Bouhier* Tome I. p. 111. Fille noble qui ſe marie ſans la licence de ſes pere et mere, peut eſtre exheredée; ſauf ſi elle ne s'eſtoit mariée aprés l'aage de vingt cinq ans.

Conſuet. Gener. Ducatus Burgundiae ap. *Bouhier* T. I. p. 152. art. 31. Si filia nobilis puella, ſe maritet ſine conſenſu amicorum ſuorum exhaeredata eſt. Hoc intelligitur, niſi diu ſletiſſet, ſcilicet vltra XXV. annos.

Canuti Kopſen Iur. Iutici et Dan. L. II. ap. *Weſtphalen* in T. III. Monum. rer. Cimbr. et Megapol. p. 1846. Welker Frow oder Jungfrowe vom Adel ſick beſchla-

beſchlapen leth, de ſchal verbracken hebben all ehr erff-guth jegen eren Vormunder, und he mag dat ſtracks antaſten, wil aber ehr Vormünder ehr Guht nicht annehmen, und wehrt dat ehren negſten Fründen datſülve tho weten, ſo mögen de andern negſten Fründen datſülve annehmen, wol dar wil und dat beholden, ſo lange alſe ſe noch levet, averſt na ehren tode ſchal dat Guht kahmen tho eren negſten Erven, doch nicht tho eren Kindern.

Lex Anglionum Tit. X. §. 2. ap. *Leibnit.* in T. I. Script. rer. Brunſwic. Si libera femina ſine voluntate patris aut tutoris cuilibet nupſerit perdat omnem ſubſtantiam, quam habuit, vel habere debuit.

Ordinatio prov. Holſatorum P. IV. Tit. 21. §. 1. Würde nun jemand Sohn und Tochter, ſie haben ihre mannbare Jahre erreichet oder nicht, ſich hiernächſt erkühnen und ohne und wider ihrer Eltern Willen und Vollbort ſich in geheimde Ehelübde einlaſſen, auch ſolche clandeſtina ſponſalia durch die Copulation vollenziehen, ſo ſollen die Temeranten und Uebertreter dieſer unſer Conſtitution Erbloß und von ihren Eltern, als Vatter und Mutter Erbfällen und Succeſſion gänzlich hiemit excludirt und ausgeſchloſſen, die Eltern auch nicht gehalten ſeyn, ſolchen ohngehorſamen Söhnen und Töchtern, einige Mitgabe oder Ausſteuer abzufolgen, noch die legitimam denſelben zu verlaſſen, ſondern die eigenwaltig ohne der Eltern Einwilligung heyrathende Kinder ſollen ihrer Eltern Succeſſion und Erbſchaft ohnfähig und verluſtig ſeyn.

Ius Auguſt. ex Mſto. Cod. de a. 1373. bey **Walch** in den vermiſchten Beyträgen zum teutſchen Rechte Th. IV. S. 263. Iſt daß eines biderben Mannes Sun ein ehlich Wib nimt aun ſins Vaters rath aun ſiner Mutter rath und aun ihr beeder willen, oder ihr eindweders, ob das ander Toilt iſt, oder aun ſiner nechſten Mäg rath und willen oder ein Tochter einen Mann nimt auch als davor ge-

ſchrieben

ſchrieben iſt aun Vatter und aun Mutter oder ander Freund rath und willen die haben beyde ihr erb verlohren, es ſey Sohn oder Tochter, und ſollen das die ander geſchwiſtrigt erben; haben ſie der nit ſo ſollen es ihr nechſt erben erben.

Ordonnances de St. Louis de 1270. ap. *Senkenberg* in Corp. Iur. Feud. p. 466. ch. 14. Gentil fame, quant ella eu enfans, ains qu'elle ſoit mariagée, ou quant elle ſe fait deſpuceller, elle pert ſon heritage par droit quand elle en eſt prouvée.

Lex Wiſigoth. L. III. Tit. II. §. 8. Quod ſi absque cognitione et conſenſu parentum puella ſponte fuerit viro coniuncta, et eam parentes in gratiam recipere noluerint, mulier cum fratribus ſuis in facultate parentum non ſuccedat, pro eo quod ſine voluntate parentum tranſierit pronior ad maritum.

Stat. Civ. Flensburg. Art. 81. ap. *Weſtphal.* T. IV. p. 1927. Vt filia vel ſoror vel neptis alicuius expers erit viuentibus parentibus, capitali portione, ſi receſſerit, cum iuvene.

Priv. Civ. Ripenſ. de 1269. art. 45. ap. *Reſen.* p. 237. Et ſi aliqua puella contra conſenſum parentum connubium manifeſtum commiſerit voluntarie illicenter, privetur tota bonorum ſuorum ſubſtantia.

Cod. ant. Iur. Hamburg. Tit. 10. art. 4. ap. *Weſtphal.* T. IV. p. 3014. So we over all das entvaret mit Mannen de ne ſchall neen Deel hebben an eren Oldern vnde an erer Vrunde Gude, ſe ne willent ere gheven.

Lübiſches Recht L. I. Tit. IV. art. 2. Wann eine Wittfrau oder Jungfrau ohne ihrer Freunde Rath — ſich in die Ehe begiebet, die ſoll von allem ihrem Gute nicht mehr haben dann ihre tägliche Kleider. Von ihrem Gute gebühret dem Rathe 20 Mark, das übrige ſollen ihre nächſten Erben haben.

XXXVII.

Urſache, warum das baare Geld oder die Mobilien zuweilen zu der Verfangenſchaft gerechnet werden.

Stadtbrauch zu Gieſſen bey Senkenberg de iure Haſſor. S. 11. Und fallen alſo dem Vater diejenige Gelder, ſo ihm ſeine Haußfrau in die erſte Ehe zugebracht, ſie kommen her, woher ſie wollen, ſie ſeyen aus ihren zugebrachten Gütern gelöſet, oder gleich baar da, erblich zu, daß daran ſeine Kinder erſter Ehe nicht den geringſten Anſpruch haben, verbleiben auch ſolche mütterliche Gelder, wann ſie ſchon in die andere Ehe durch den Mann bracht worden, unter die Mobilia gehörig und gebühren dem Leztlebenden, und wann der Mann ſolche Gelder in der zweyten Ehe an liegende Güter geleget, bleiben ſolche Güter den Kindern zweyter Ehe, und haben daran die Kinder erſter Ehe nichts zu ſuchen noch zu fordern.

Conſuetud. ant. Ducat. Burgundiæ art. 59. Si mobilia vxoris meæ non ſunt aſſeſſa, lucror medietatem eorum: & ſi conſumpta fuerunt, non reſtituuntur, niſi ſpecialiter fuerint aſſignata. Art. 62. Si vxor non habeat bona immobilia aliqua ſed ſolum mobilia, quæ adferat ad maritum, conſervantur vxori & immobilia reputantur. — Hodie non ſervatur. Generalis aſſignatio eorum quæ mulier ad maritum attulit, non valet, niſi fuerit facta ſpecialiter in re certa. —

Anciennes Coutumes de Bourgogne Titre XIII. art. 164. Se la femme muert, avant que l'aſſiette ſoit faite à elle, les heretiers de la femme n' en puent faire action; mais eſt la Couſtume expirée. Car l'argent, qui

qui eſt payé & receu dudit mari, eſt tournée en mueble, & n'eſt pas heritage pour l'hoir. Et ſe le mari muert avant l'aſſiette faite, la femme puet faire action à l'hoir du mari. Car c'eſt choſe à lui duë, & à lui promiſe tant ſeulement. Et c'eſt ce que l' en dit en Bourgoigne, que le mari gagne la moitié des muebles de ſa femme, qui ne ſont aſſis, & que ceux, qui ſont conſommez, ne ſe reſtituent.

Dorfrecht zu Frauenzimmern, Mſpt. unnd ob die ligende güetter, ſo ſie zuſamen gebracht hetten, zu fahrende haab kōmen, unnd nit wider an liegende güetter angelegt: So würden dieſelben fahrende haab auch deß, das das ander überlebt, unnd ſeiner Erben ſein vnnd bleiben.

Leges prov. terræ Scaniæ de 1163. L. I. art. 6. Quod aurum vice prædii fungitur in diuiſione. Aurum patrimoniale licet ſit mobile, patrimonialis tamen prædii vice fungitur in diuiſione ſed quæ prædia etiam auro fuerint comparata, quantum ad diuiſionem mobilium naturam imitantur. Quicquid tamen ex auro conſumptum fuerit, ex parte neutra reſtituatur.

Lichtenbergiſcher Vertrag von 1471. bey Senkenberg de Succeſſ. filiar. n. 11. p. 39. Sodann von ſilbern geſchirre, Clynoth undt Hußrath wegen, waß des der Herrſchafft Liechtenberg von Alters her geweſen, undt in den Schloßen funden iſt, oder wurd, ſoll auch by den Schloßen blieben, alß daß derſelben Herrſchafft alt Herkommen iſt, mit ſampt allem Geſchüze und Provianden.

XXXVIII.

XXXVIII.

Die Ehleute ſind gegeneinander zur wechſelſeitigen Tilgung der Schulden verpflichtet.

Allemanniſches Recht nach einer ſehr alten Handſchrift in der Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Ludwigsburg unter der Aufſchrift: Würtembergiſches Landrecht. „Stirbet aber einem man ſin wip vnd ſol er gelten vnd „hat niht ze gelten vnd nimet er ein ander wip vnd git im „dui varendt gut er giltet von dem varnden gut wol.“ Stadtrecht zu Augſpurg S. 263. in Walchs vermiſchten Beyträgen Theil IV. „Wär aber welch Gemächt das an„der überlebte es wär die Frau oder der Mann daß das „ſein Ding verändern wolt mit einem andern Gemächt, „dem Vallen die in Gult da hand die Vordern Kind nit „mit ze ſchaffen.“ Stadtrecht zu Aſperg im Herzogthume Würtemberg Mſpt. „Es haben ſich die von Aſperg Ann „vorgehenden Puncten Jnn Erbſchafften Litera A. Si„gnirt beſchwerdt, daß ſich mermals zutregt, daß ain „Mann oder Weib ſich anderwerts verheurathen, da daß „ain Kinder hett, demſelben dann alle liegende Güetter „verfanngen ſeien, vnnd iſt aber daſſelbig mit den Kin„dern, ain namhaffte Summa gelz ſchuldig, ſo vor der „ander andern ehegemächt ſeyen, So ſich dann der Fall „abermals zutregt, daß ſollich Ehegemecht ſtirbdt, vnnd „die Schulden nit bezallt ſein, muß daßjenige, ſo pleibt, „vnnd kein Kinder zum andern bracht, doch etwann gutte „Barſchafft, ſolchs ſampt der farenden Haab an die „Schulden geben, doch etwan bey weitem nit klekhen oder „erſchießen mag, muß alßo daß bliben Ehegemächt mit „lehrer Hand dauon, vnnd daß Jenig, ſo es Jn Kür„tzin errungen vnnd an Barſchafft zum andern gebracht, „alles dahinten laßen, vnnd an die Schulden verwenden.

„Unnd

„Unnd möchten die vonn Aſperg ain leidenlicher mitel, wie „daß bedacht werden möchte, gern habenn.“ Dorfrecht zu Bernhauſen Mſpt. „Item wann zway Ehegemecht von „einander ſterben, vnnd verlaßen vff den allten Güettern „ſchulden, vnnd das lebendig nimbt ein Gemahel, der „gut zubringt, So muß derſelb nachkhommen gema„hel helffen obgemelt ſchulden bezalen auch mit ſeinem ei„gen Guet.“

XXXIX.

Wenn die Wittib auf ihres Mannes Grabſtätte ihre Schlüſſel liegen läßt, ſo iſt ſie von aller Schuldenlaſt befreyt.

Kaiſerrecht P. II. c. 50. Der Kaiſer hat geſezt, daß ein wie die Met erme Manne hat ſcholt gemacht dyſe nicht gelden, ſal, unnd ſollich en Unterſcheide alſo hievon dem Grabeget, um erne Mann begraben hat So en ſall ſe nicht weder gen in das Haus, wo ſe eren Man hed laß in Uz tragen, nun ſal ane argeliſt, alles daz loßen legin um ſten, daz in dem huſe iſt, um findet me ſe an deſer Beſcheidenheit ganz ſo enſäl ſe nicht geldin dy ſcholt, noch des Keyſers Rechte.

Erbordnung zu Bahlingen im Manuſcript: Wenn aber die Erben gar vom Erb ſtunden, und nit erben wollten, oder das ein Ehegemecht von dem andern ſtirbt, und daß im Leben pleibt, wollte ungeerbt eßgehn, daß ein jeglichs wol macht hat, wann es von Stund an nach des andern Tod, von allem Gute geht, und nit mer Klaider, wie ſie an gefahrlichen an ainem ſchlechten Feyertag zu Kirchen geht, anlegt, dann ſollen die Schuld Gläubiger ab dem Gutt bezallt werden, wie hernach geordnet und unterſchaiden iſt.

Herrn.

Herrnberger Stadtrecht, Manuſcript: Item daß ein Weib nach Abſterben ires Ehemanns, der mit Schulden beladen geweſen, die Schliſſel uff die baar legen, und damit von Haab und Guet, dah mit ainer Maaß, was zu ihrem Leib gehörig abtretten mög, und alsdenn den Gleubigern von ihres Mannes wegen unverbunden ſey.

Anciennes Cout. de Bourg. Titre XIII. art. 181. La Femme ne paye aucune choſe des debtes de ſon Mary, ſe elle ne ſe entre met des Muebles & ſe elle ſe deſceint ſur la foſſe de ſondit mari, & renonce a tous meubles & acqueſts, & n' emporte que ſon douaire tant ſeulement franchement.

Le Grand Coutumier de France feuillet 56. b. Item lendit communement que la femme noble a election de prendre tous les Muebles & payer toutes les deptes ou de renoncer aux meubles pour eſtre quicte de debtes. Del homme noble il neſt mie ainſi Toutesfois pluſſieurs ſaiges diert que iaſoit ce que la femme noble ſoit quicte des debtes en renoncant aux meubles ſi n'eſt il pas a ſon choix de prendre tous les Meubles en paiant les deptes ſi ce neſtoit du Conſentement des heritier. Exemple de la femme qui fut maiſtre ichan de Vernon. Et la raiſon pourquoi privillegant de renonciation leur fut donner ce fut pourceque le neſtier des hommes nobles eſt daler & guerres & voiages oultre mer & ace ſe obligent & aucuesfois y meurent & leurs femmes ne pevent pas de legier eſtre acerte nees de leurs obligations faictas a cauſes des leurs voyages de leurs rencons & de leurs pleigeries qui ſont pour leurs compaignie & autrement. Et pource ont le privilege de renonciation. Et on duſaige ſi comme le corps eſt en terre mis de geoter leurs trourſes ſur la foſſe & de non retourner a l'hoſtel ou les Meubles ſont mais vont geſir autre part & ne doivent importer que leur commun habit ſans autre choſe & parungce elles & leurs heritiers ſont

ſont quittes a toujours des debtes mais ſe il y a frauddc tant ſoit petite la renonciation ne vault riens.

Danziger Willkühr P. I. C. V. art. 7. *Enguerrand de Monſtrelet* L. I. ch. 18. de ſon Hiſt. Philippes premier de ce nom, Duc de Bourgongne eſtant, mort, ſa veufve renonça à ſes biens meubles, craignant les debtes, en mettant ſur la repreſentation ſa ceinture, avec ſa bourſe & ſes clefs, comme il eſt de couſtume: & de ce demanda acte à un Notaire public, qui eſtoit là preſent. Hiſtoire de la Maiſon de France Tome VIII. p. 417.

XL.

Ueberbleibſel des åltern allodiſchen Theilrechts in den bůrgerlichen Geſetzbůchern.

Skraa ant. Civ. Suſatenſis ap. *Weſtphalen* in Tom. IV. Monum. ined. rer. Cimbr. p. 3063. So wey Man effte Fraue alle ere Kindere von ſich verſcheden hevet, dey Man mag med ſinem gedeilden deile doen ſinen Willen ende de Vrouwe allſo wol, effte ſey dat doe met einem Vormůnden.

Stat. Bremenſ. ant. de 1303. bey Gerhard Oelrich in der vollſtåndigen Sammlung alter und neuer Geſetzbůcher der Stadt Bremen §. 6. Swelic man erven heft the mach bi ſine ſunden live ether in ſime ſucbede wechgeven ſinen del the eme to boren mach von alle ſinem gode ſwor he will Js he oc ſunder wif unde ſunder Kindere ſo mach he al ſin gud dat he mit ſinem arbeythe ghewunnen heft. gheven ſo wur he wil.

XLI.

Eingeſchrånkte Veråußerung der beweglichen Gůter.

Stadtrecht zu Augſpurg von 1273. bey Walch in den vermiſchten Beytrågen T. IV. S. 257. Man ſoll auch

auch wiſſen, welch Frau kind hat den nit geholffen was die Kleinod hat die ſollen den Kinden bleiben wa es Erbgut iſt, Welch Frau aber Kind hat, den geholf iſt, die mag ihre kleinod wohl geben wer ſie will, und wär aber ihr Wirt und ſie in der Armuth, daß das den Nachgebauren kunt wär, um ihr morgengab und um ihr kleinod und um ihr Verſchnitten Gewandt, ſo ſoll ſies den kinden halb geben, und das ander theil durch Gott oder wems ſie will.

Dipl. Raitenhaſel. de 1415. in Vol. III. Monum. Boic. n. 111. p. 213. Ich Oswald der Mautter die zeit geſeſſen zu Waſſerburg, Ich Dorothea ſein Hausfraw Ulrich des Grannſen ſäligen Tochter und all unſer Erben, Freundt und Nachkommen verjehen offenleich mit dem Brieff allen den, die in hörent, ſehent oder leſent, daß wir mit wolbedachtem Mut willichleich und nach groſſer Notdurfft auch nach unſer beſten Freund rat, und auch nach ander erbergen Leut rat, recht redlich vnd auch chauflich ze chauffen haben geben dem erbirdigen Herrn Herrn Johannſen dem Abt ze Raitenhaslach und dem Convent daßelb — etleiche Kleinat und Silbergeſchirr, als dy hernach genant verſchriben ſind. Zum erſten ainen ſilbrein Chopf unvergolten, darnach ainen Chopf mit einem Strauſſen Ay beſchlagen mit Silber innen und auſſen, und auch vergolt innen und auſſen, und ainen Fladrein Chopf beſchlagen mit zwein Coron und drey ſilberein Schal etleich Ring mit edlein Geſtain, Pecher und ain clarallen Paternoſter und mer wenig Chlainat. — — Und ſu mügen auch damit tun und ſchaffen nach allem irem Willen, und nach ir Notdurfft alß mit anderm irem Silbergeſchirr und Clainate zu verchauffen — an alle unſer, unſer Erben und Freund Widerred und Irrung.

Urkun-

Bibliothek der Akademie für Deutsches Recht München

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischer, Friedrich Christoph Jonathan, 1750-1797

Friedrich Christoph Jonathan Fischers Versuch über die Geschichte der teutschen Erbfolge

Bd.: 2

Mannheim 1778

J.germ. 276 o-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11122546-7
VD18 90176022